

Die Music-übende Compagnie der Charité

MUSICI MEDICI

Kammerorchester der Medizinischen Fakultät der
Humboldt-Universität zu Berlin

Festschrift

zum 25-jährigen Jubiläum

Impressum:

Herausgeber: Musici Medici

c/o Günter Sauer, Bunzelweg 12, 15566 Schöneiche

Text und Layout: Thomas Schilter

Orchesterarchiv: Günter Sauer

Herstellung: Christian Riedel

1. Auflage, 100 Exemplare

Berlin, Juni 2006

Widmung

Diese Festschrift ist dem Gründer und „spiritus rector“ der „Musici Medici“, Dr. Günter Sauer, gewidmet. Es gehört zu seiner Lebensleistung, dieses Orchester ins Leben gerufen und großgezogen zu haben, das seit seiner Gründung für über 200 Musici zu einem erfüllenden Ausgleich zu ihrem beruflichen Engagement wurde. Unser „Doktor“ hat den Geist des Orchesters geprägt, hat unermüdlich organisiert, Hunderte von Auftritten und Konzerten am Cembalo und als Moderator bestritten, hat manchem Musicus zu Ehepartner, Doktorhut oder Sommerurlaub verholfen und war ein außergewöhnlicher Gastgeber. So sehr das Orchester heute auch neue Wege versucht, so unauslöschbar ist das Unverwechselbare an den „Musici“ mit Günter Sauer verknüpft.



Inhaltsübersicht

25 Jahre „Musici Medici“	4
„Musica Domestica Biochemica“	4
Die Anfänge der „Musici Medici“	5
Jugend und Aufbruch	9
Sturm und Drang	16
Erwachsenwerden	26
Älterwerden	41
Fünfundzwanzig Jahre	47
Günter Sauer – „spiritus rector“	49
Die Dirigenten	52
Die Konzertmeister	55
Episoden	58
„Musici Medici“. Ein Jubiläumsgedicht	77
Chronik in Stichworten	79
Anhang	88
Werkeverzeichnis	88
Musikalische Kooperationen	96
CD-Aufnahmen	99
Mitgliederverzeichnis	100
Wichtige Spielstätten	108
Statistik	110
Schnappschüsse	113
Musici-Jubiläumsquiz	140

25 Jahre „Musici Medici“

„Musica Domestica Biochemica“ (1976-81)

Nach der Verteidigung seiner Diplomarbeit sprach der Medizinstudent Cornelius Frömmel 1975 einen seiner Gutachter, den Biochemiedozenten Dr. Günter Sauer, an, ob er nicht Lust zu gemeinsamer Kammermusik habe. Man traf sich zu Hause zum Musizieren, lud Kollegen und Freunde ein, bis schließlich 1976 sechs Mitarbeiter und Studenten am Institut für Physiologische und Biologische Chemie der Charité die Hausmusikvereinigung „Musica Domestica Biochemica“ ins Leben riefen, die Keimzelle der späteren „Musici Medici“. Einmal wöchentlich traf man sich abends im Klubraum des Instituts in der Hessischen Straße 3-4 zum prima-vista-Spiel. Von Anfang an dabei war die Physiologin Anetta Wilke aus Bulgarien, über fast 20 Jahre eine tragende Säule des Orchesters. Mit der Zeit kamen Medizinstudenten hinzu, von denen Bettina Henke, Cornelia Zinger, Dietrich Gericke und Marianne Ledwon am längsten dabei blieben. Höhepunkte waren die jedes Jahr im Herbst stattfindenden Hausmusikabende der „Musica Domestica Biochemica“ (1976-83). Bis zu 30 Mitarbeiter des Biochemischen Instituts, darunter auch das Ehepaar Rapoport, pilgerten nach der Arbeit in die Wohnung von Günter Sauer in Schöneiche. Der Gastgeber führte mit anekdotischer Würze durch die thematisch abgestimmten Beiträge („Musik aus dem alten Dresden“; „Musikalische Denkwürdigkeiten der Reisen des Herrn Quantz“), die von bis zu 15 Musici in unterschiedlichen Besetzungen dargeboten wurden. Das ausführliche Programmheft war im „Barockjargon“ gehalten, der später zum Markenzeichen der „Musici Medici“ werden sollte. Seit 1978 wurde jedes Frühjahr im Physiologischen Institut ein Kammermusikkonzert zum Abschluss des 2. Studienjahres veranstaltet. Aus den Medizinstudenten, die sich hieran beteiligten, rekrutierte sich der Nachwuchs der Kammermusikgruppe. Dies führte zu einer sprunghaften Zunahme der Aktivitäten. Im Jahre 1979 absolvierte das Barockensemble bereits 10 Auftritte zu überwiegend universitären Anlässen. Im März 1980

gab „Musica Domestica Biochemica“ zwei Konzerte, die eine lange Tradition begründen sollten: das erste Patientenkonzert in der Charité sowie ein Kammerkonzert im Akademieinstitut in Zeuthen. 1981 war „Musica Domestica Biochemica“ auf 12 Mitglieder angewachsen. Neben dem Augenarzt Emil Hinkow spielten 9 Medizinstudenten und 2 Wissenschaftler mit.

Auf Anregung der FDJ-Leitung der Charité nahmen zehn Musici vom 19. bis 22.03.1981 am „Internationalen Musikfestival der Medizinstudenten sozialistischer Länder“ an der Medizinischen „Semmelweis“-Universität in Budapest teil. Begleitet wurden sie auf dieser **1. Ungarnreise** von zwei FDJ-Sekretären; die Kosten der Zugfahrt übernahm die Kulturabteilung der Charité. Untergebracht war man in einem Internat der Universität, dessen Pforten ab 22 Uhr verschlossen waren. Man musste den Pförtner herausklingeln, der für 1 Forint die Türe öffnete. Beim Wettbewerbskonzert erspielten sich die Berliner Musici mit Corelli und Naudot den 1. Preis der Kategorie „Kammerensemble“. Die Begegnung mit Laslo Tardy, dem Dirigenten des Kammerorchesters der Medizinischen „Semmelweis“-Universität, war der Beginn eines langjährigen freundschaftlichen Austauschs beider Ensembles.

Wenig später spielte „Musica Domestica Biochemica“ am 09.04.1981 zum zweiten Mal in Zeuthen. Beim anschließenden Umtrunk im Hause Frömmel in Zeuthen reifte der Entschluss, das gewachsene Selbstverständnis und die veränderte Zusammensetzung durch einen neuen Namen zu dokumentieren. Damit schlug die Geburtsstunde der „Musici Medici“.

Die Anfangszeit der „Musici Medici“ (1981-83)

Der neue Name wurde der Tatsache gerecht, dass drei Viertel der Mitglieder Medizinstudenten waren. Die Proben fanden dienstags 17 bis 20 Uhr im Klubraum des Biochemischen Instituts statt. Geleitet wurden sie anfangs von Emil Hinkow. Der aus Bulgarien stammende Orchestermusiker war in jungen Jahren in die DDR gekommen, hatte in Greifswald Medizin studiert und war nun in der Augenklinik der Charité tätig. Das Repertoire bestand bis 1988

fast ausschließlich aus Musik der Barockzeit: Triosonaten, Concerti grossi und Suiten von Bach, Telemann, Vivaldi, Händel und Corelli waren auf dem Spielplan am häufigsten vertreten. Der Spaß am gemeinsamen Musizieren stand im Mittelpunkt.



Die „Musici“ 1982 im Klubraum des Biochemischen Instituts

Nachwuchs kam besonders über die von Studienjahresleiter Günter Sauer und seiner Stellvertreterin Anetta Wilke organisierten **Studienjahres-Abschlusskonzerte**, die noch bis 1984 fortgeführt wurden. Per Aushang wurden alle Talente des II. Studienjahres eingeladen, sich am Programm zu beteiligen, das in der Mensa des Physiologischen Instituts vor bis zu 120 Zuhörern dargeboten wurde.

Im Oktober 1981 kamen die ungarischen Freunde zu ihrem ersten Gegenbesuch nach Berlin. Höhepunkt war ein Gemeinschaftskonzert mit dem Kammerorchester der Medizinischen „Semmelweis“-Universität im Reuter-Saal der Humboldt-Universität am 30.10.1981 (**7. Lyrik-Song-Tage**) einschließlich der anschließenden Fete im Künstlerclub „Die Möwe“. Die herzliche Verbindung zu dem Budapester Medizinerorchester sollte noch lange anhalten;

1982, 1984, 1987 und 1993 folgten weitere Reisen der „Musici“ nach Ungarn.

Im akademischen Alltag der Charité fanden die „Musici Medici“ zahlreiche Auftrittsmöglichkeiten. Ein fester Programmpunkt wurde die jährliche Absolventenverabschiedung des Studiengangs Medizin im Marx-Engels-Auditorium (heute Audimax), die erstmals am 11.09.1981 von den „Musici“ feierlich umrahmt wurde. Für den 03.12.1981 waren gleich zwei Auftritte vorgesehen: Um 9 Uhr die Eröffnung eines Augenärztkongresses in der Kongreßhalle am Alexanderplatz, um 15.30 Uhr ein Patientenkonzert mit weihnachtlicher Kammermusik im Clubraum der Charité-Nervenklinik. Die Tradition der Weihnachtskonzerte begann am 17.12.1981, als im Physiologischen Institut in der Hessischen Straße die erste „Weihnachtliche Kammermusik“ veranstaltet wurde. Seit Dezember 1982 fanden die Weihnachts- und Frühjahrskonzerte der „Musici“ in der Heilig-Geist-Kapelle in der Spandauer Straße statt, die damals als Mensa für die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät genutzt wurde. Die Weihnachtskonzerte werden seit 1983 mit dem gemeinsam gesungenen Kanon „Dona nobis pacem“ beschlossen.

Vom 13. bis 20.03.1982 unternahmen die 15 Mitglieder der „Musici Medici“ auf Einladung des „Sammelweis“-Kammerorchesters ihre **2. Ungarnreise**. Nicht zufällig fiel der Termin auf die Woche vor Semesterbeginn, die bis zur „Wende“ der marxistisch-leninistischen Agitation vorbehalten war. Die Befreiung von der „Roten Woche“ war für die zehn studentischen Musici ein willkommener Nebeneffekt. Bei einem Auftritt im Rathaus von Mezötür bei einem Wettbewerb der Hochschulorchester und -chöre am 14.03.1982 erspielten sich die „Musici“ mit dem Klavierkonzert A-Dur von Ditters von Dittersdorf einen Pokal.



2. Ungarnreise im März 1982

Ein Kammermusikabend am 26.05.1982 im historischen Langhans-Hörsaal der alten Veterinär anatomie – dem 1790 erbauten ältesten Hörsaal Berlins, der gemeinhin als **Trichinen-Tempel** bekannt ist – blieb den Beteiligten aus einem besonderen Grund in Erinnerung. Als sich Cornelius Frömmel auf seiner Flöte verausgabte, lief seine damals fünfjährige Tochter nach vorn und öffnete in aller Seelenruhe den Gürtel seiner Hose. Während das Publikum mit angehaltenem Atem vergebens darauf wartete, den Solisten in Unterhosen betrachten zu können, beendete dieser mit stoischem Gleichmut seine Kadenz und ordnete sodann seine Kleider.

Am 25.06.1982 fand die erste Gartenfete der „Musici“ in Günter Sauers „Atrium musicum“ in Schöneiche statt. Die Feten beim Doktor haben sich seitdem zum unverzichtbaren Bestandteil der „Musici“-Kultur entwickelt. Der terrassenförmig angelegte Garten mit Teich bietet ideale Voraussetzungen für ein gelöstes Fest zwischen Grill und Geige.

Während Emil Hinkow Ende 1982 ausschied, kam mit dem Medizinstudenten **Thomas Müller** ein verheißungsvoller erster Geiger ins Orchester, der als Konzertmeister Maßstäbe setzte. Im Januar

1983 fuhren die „Musici“ erstmals nach **Eggsdorf** am Teupitzsee, um im dortigen Schulungs- und Erholungsheim der Charité ein Probenwochenende zu verbringen. Auch dies eine Tradition, die sich bis heute erhalten hat. Die Zahl der Auftritte wuchs 1983 auf 18 (sieben davon in großer Besetzung). Darunter waren zwei Sonntagskonzerte für Patienten im Foyer des Charité-Hochhauses, ein Konzert in Zeuthen, das die Einstufung als Volkskunstkollektiv mit dem Prädikat „sehr gut“ einbrachte, ein Kammerkonzert zum X. Internationalen Erythrozyten-Symposium im Schloss Friedrichsfelde, dazu eine lange Reihe akademischer Feiern und Kongresseröffnungen. Im November 1983 kam das Budapester Orchester zum zweiten Mal nach Berlin. Vom 23. bis 25.11.1983 fuhren 16 Musici gemeinsam mit den Ungarn nach Mühlhausen in Thüringen, um in der Rathaushalle ein gemeinsames Konzert zu geben. Die Kulturabteilung der Charité übernahm die Kosten der Zugfahrt und sorgte für die Freistellung der Musici.

Jugend und Aufbruch (1984-88)

Eine systematische Probenarbeit war bei inzwischen 20 Mitgliedern nur noch mit professioneller Anleitung möglich. Anfang 1984 übernahm **Stefan Malzew**, Dirigierstudent im dritten Studienjahr an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, für eineinhalb Jahre die künstlerische Leitung des Orchesters. Am 07.04.1984 dirigierte er erstmals ein „Musici“-Konzert in Zeuthen.

Kurz darauf begaben sich 19 Musici auf die **3. Ungarnreise**. Auf dem Programm standen Konzerte im „Sammelweis“-Haus in Budapest und im DDR-Kulturzentrum in Tata, bevor es weiterging in Richtung Balaton. In Keszthely nahmen die „Musici“ als einziges ausländisches Orchester am Kulturfestival ungarischer Studenten teil. Stefan Malzew entpuppte sich als lockerer Typ. Die nachmittägliche Wanderung zum See absolvierte er im Anzug und wischte den Schmutz der Schuhe an seiner Konzerthose ab, ohne mit der Wimper zu zucken. Die Reisekosten übernahm das Direktorat für Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit der Humboldt-Universität.

Zum Probenwochenende in Egsdorf vom 21. bis 23.09.1984 brachte sich Stefan Malzew Verstärkung mit. Sein Vater Johannes Malzew, Konzertmeister im Staatsopernorchester und Mitglied des Löwe-Quartetts, leitete die Registerproben der Geigen, richtete die Stimmen ein und machte die Musici mit den Besonderheiten barocker Spieltechnik vertraut. Von den 20 Mitgliedern des Orchesters waren 13 mitgefahren. Zu berichten ist weiterhin von der Anschaffung eines orchestereigenen Kontrabaß und von der Einführung einer Anwesenheitsliste für die wöchentlichen Proben.

Die „Musici Medici“ waren nicht nur eine Nische, sondern auch Teil des sozialistischen Alltags. In den frühen 80ern waren Auftritte für Parteihochschule, Kampfgruppe, Mai- und Oktoberfeiern nichts Ungewöhnliches. Die Festveranstaltung zum 35. Jahrestag der DDR am 07.10.1984 im Filmtheater Schöneiche brachte immerhin eine Begegnung mit der Chorgemeinschaft Schöneiche und 200 Mark Honorar ein. Von der Kulturabteilung der Charité kam Unterstützung durch Freistellungen und Reisekostenerstattung. 1986 und 1987 erhielten die „Musici“ vom Kulturminister die Ehrenurkunde für besondere Leistungen in der „Initiative der Volkskunstschaffenden zum XI. Parteitag der SED“.

Günter Sauers Spezialität war die Organisation barocker Kammerkonzerte an geschichtsträchtigen Plätzen. So fuhren z.B. am 20.10.1984 neun Musici nach Schloss Scharfenberg, um in der Kleinen Galerie vor 70 Gästen ein Kammerkonzert „Musica antiqua zwischen Meißen und Pirna“ zu geben.

1985 waren Selbstbewusstsein und musikalisches Niveau soweit gewachsen, dass sich die „Musici Medici“ zum 4. Treffen der Amateurkammerorchester der DDR in **Michaelstein** im Harz anmeldeten. Beim Konzert im Refektorium des Klosters Michaelstein beeindruckte Konzertmeister Thomas Müller mit seinem Violin-solo in Vivaldis „Herbst“. Die „Musici“ wurden mit einem Förderpreis des „Zentralhaus für Kulturarbeit“ ausgezeichnet, einer dem Kulturministerium unterstellten Institution zur Koordinierung des „künstlerischen Volksschaffens“. Seit 1985 beteiligten sich die „Musici“ regelmäßig an der Experimentalvorlesung über die

„**Physiologie des Violinspiels**“, die Professor Schubert bis 1997 regelmäßig am Ende des 4. Semesters im Kossel-Hörsaal abhielt. Am 14.12.1985 gab Stefan Malzew in Zeuthen sein Abschiedskonzert mit den „Musici“, um sich dann aufs Staatsexamen vorzubereiten. Er übergab den Takstock an **Oliver Pohl**, der ebenfalls an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“ Dirigieren studierte. Sein erster Auftritt mit den „Musici“ war das Weihnachtskonzert 1985 in der Heilig-Geist-Kapelle.



Die „Musici“ mit Oliver Pohl in der Heilig-Geist-Kapelle am 30.04.1986

Mit der „Studentenmusik“ in der Heilig-Geist-Kapelle am 12.03.1986 begann die 13jährige Zusammenarbeit mit dem von Medizinstudenten gegründeten „**Charité-Vokalquartett**“. Bis 1999 beteiligten sich die Vokalistinnen, die sich 1988 zum Quintett erweiterten, an den Frühlings- und Weihnachtskonzerten der „Musici“; insgesamt gab es über 40 gemeinsame Konzerte. Ende April 1986 kam das Kammerorchester der Budapester „Simmelweis“-Universität zu seinem zweiten Gegenbesuch nach Berlin. Ein Gemeinschaftskonzert in der Heilig-Geist-Kapelle fand – wie schon 1981 – im Künstlerklub „Die Möwe“ seinen geselligen Ausklang. Eine Konzertreise führte im Mai 1986 nach Thüringen, wo die

„Musici“ im Ekhof-Theater im Schloss Friedenstein in **Gotha** sowie im Schloss Ehrenstein in Ohrdruf mit einem barocken Programm aufwarteten. Von den 20 Musici waren damals 16 Medizinstudenten. Auf dem Weg nach Gotha erlebte Günter mit seinem „Silberpfeil“ eine seiner legendären Autopannen, als er am Tag vor dem Gothaer Konzert – Cembalo, Noten und Notenständer im Kofferraum – mit Getriebeschaden auf dem Seitenstreifen strandete. Günter vermochte den anfangs skeptischen Automechaniker derart für das Orchester zu begeistern, dass der ihn nicht nur 100 km bis nach Gotha abschleppte, sondern sogar noch beim Ausladen des Cembalos behilflich war.



Thüringenreise der „Musici“ im Mai 1986

Im Herbst 1986 eilten die „Musici“ weiter von Höhepunkt zu Höhepunkt: Internationales Erythrozyten-Symposium am 31. August; „Universitätskonzert der Volkskünstler“ am 06. Oktober; „Weber-Soiree“ in der Heilig-Geist-Kapelle am 27. November.



Absolventenverabschiedung im Marx-Engels-Auditorium am 12.09.1986

Anstelle des Probenwochenendes zur Vorbereitung auf das Weihnachtskonzert fand am Samstag, dem 06.12.1986 eine ganztägige Kammermusik-Werkstatt unter Anleitung des Löwe-Quartetts der Staatsoper statt. Die wöchentlichen Proben waren inzwischen von dienstags auf mittwochs 17 bis 20 Uhr verlegt worden. Wegen der großen Nachfrage musste für das Weihnachtskonzert ein größerer Raum gefunden werden, weshalb die „Musici“ 1986 in die Französische Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt umzogen. Die Spielzeit endete mit einem vorweihnachtlichen Konzert im Filmtheater Schöneiche, das gemeinsam mit der Chorgemeinschaft Schöneiche unter Fritz Höft gestaltet wurde. Bei diesem Konzert trat erstmals der Zahnmedizinstudent **Rainer Wudowenz** solistisch in Erscheinung, der ab Herbst 1987 zwei Jahre Konzertmeister der „Musici“ war. 1986 entstand mit der „**Weihnachtsvorlesung**“ in der Anatomie eine weitere Tradition, die sich bis heute bei Studenten und Institutsmitarbeitern großer Beliebtheit erfreut. In der letzten Anatomievorlesung vor der Weihnachtspause – freitags 11.15 Uhr – spielen die „Musici“ im von Kerzen erleuchteten Waldeyer-Hörsaal weihnachtliche Kammermusik.

Seit Januar 1987 sind die Ausgaben für das Abendbrot während der wöchentlichen Proben dokumentiert. Lange Zeit beköstigte

der „Doktor“ seine 20köpfige Familie aus eigener Tasche. Am 07.04.1987 gaben die „Musici“ im **Urania-Vortragszentrum** der Berliner Stadtbibliothek gemeinsam mit dem „Charité-Vokalquartett“ ein Konzert mit „Berliner Music aus 3 Jahrhunderten“. Bei diesem Konzert stellte Dietrich Gericke, langjähriger Bratscher, seine Verwegenheit unter Beweis. Der Zahnmedizinstudent, der auch Blockflöte und Krummhorn spielte, machte sich nichts aus seiner Verspätung und ging – während das Orchester bereits spielte – in aller Ruhe durch das Auditorium von vorn auf die Bühne, zwängte sich durch die Notenständer und setzte sich mit aller Selbstverständlichkeit auf seinen Platz.

Wenige Tage nach dem Urania-Konzert – vom 11. bis 19.04.1987 – unternahmen 24 Musici gemeinsam mit dem „Charité-Vokalquartett“ die **4. Ungarnreise**. Der Großteil fuhr mit der Bahn nach Budapest, während Günter das Cembalo mit seinem Wartburg transportierte und Oliver Pohl und Thomas Müller, der sein Staatsexamen soeben bestanden hatte, mit dem Flugzeug kamen. Das Studentenheim der „Simmelweis“-Universität bot spartanische Unterkunft in Doppelstockbetten. Diesmal standen vier Konzerte auf dem Programm: in der Nationalgalerie, im DDR-Kulturzentrum, im „Simmelweis“-Haus der Ärzte in Budapest sowie im Burgschloss von Tata nahe Budapest.



Konzert im DDR-Kulturzentrum in Budapest am 15.04.1987



Im Budapester Gellertbad, April 1987

Auch 1987 mangelte es nicht an Auftrittsmöglichkeiten. Kaum zurück in Berlin, gab es in der Heilig-Geist-Kapelle „Berlinische Musik aus 5 Jahrhunderten“. Am 16. Mai folgte das Frühlingskonzert in Zeuthen, am 19. Juni das Eröffnungskonzert zum 3. Treffen der akademischen Orchester der DDR gemeinsam mit Cappella academica und Chor der HU im Marx-Engels-Auditorium. Für eine „Musikalische Soirée“ im Rahmen der Tagung der Biochemischen Gesellschaften der DDR und Österreichs am 1. November fuhren 12 Musici nach Eberswalde. Dass solche Auftritte neben dem musikalischen auch ein geselliges Anliegen hatten, zeigt eine Randnotiz von Günter Sauer zur Eröffnung der Jahrestagung der Medizinischen Gesellschaft Potsdam im Kulturhaus „Hans Marchwitza“ am 23.10.1987:

„Anschließend Besuch von Sanssouci mit zweistündiger sachkundiger Führung. Abschließend ausgiebiges Verzehren diverser gegrillter Vögel mit entsprechenden Flüssigkeiten.“

Nicht selten waren die Musici diejenigen, die am lautesten lachten und als letzte das Buffett verließen. Das Honorar, das bis zur „Wende“ über die Charité-Kulturabteilung abgerechnet wurde, ging jeweils zur Hälfte an die Mitwirkenden und in die Orchesterkasse. 1987 wurde das Weihnachtskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche erstmals wegen des Besucherandrangs wiederholt; beide Konzerte waren ausverkauft.

Sturm und Drang (1988-1992)

1988 bahnte sich erneut ein Wechsel des Dirigenten an. Bevor sich **Jürgen Bruns**, ein 22-jähriger Violinstudent, für die „Musici“ entschied, nahm er das Orchester bei einer Probe in Augenschein. Diese fand in der Kongreßhalle im Haus des Lehrers statt, wo am 23.03.1988 die Jahrestagung der Hämatologischen Gesellschaft zu eröffnen war. Stärker als die Probe beeindruckte Jürgen allerdings die anschließende Heimfahrt mit Günter Sauer. Die defekte Gangschaltung seines Wartburgs zwang ihn dazu, immer erst ein Stück rückwärts zu fahren, um dann in den Vorwärtsgang umschalten zu können. Abenteuerlich schlängelte sich das Auto durch den hektischen Verkehr in der Innenstadt, begleitet von nervösen Hupkonzerten. Doch Jürgens Entschluss schien festzustehen.

Seinen Einstand als Dirigent gab er auf einer Reise nach Dresden im April 1988, die dem Besuch des Kammerorchesters der Medizinischen Akademie Dresden galt. Das Orchester war 1986 von ehemaligen Mitgliedern der „Musici Medici“ gegründet worden, die ihr klinisches Studium in Dresden fortsetzten.



„Sächsisch-preußische Dialoge“ am 11.04.1988 in Dresden

Die Begegnung begründete einen elf Jahre währenden Austausch beider Orchester, der unter dem Titel **„Sächsisch-Preußische Dialoge in Sachen Music“** stand. Die 21 Musici waren in Dresden im Wohnheim untergebracht. Am 11.04.1988 gab es um 19 Uhr ein Gemeinschaftskonzert in der Mensa Blasewitzer Straße.

Nach den Frühlingskonzerten in der Heilig-Geist-Kapelle und in Zeuthen war ein weiterer Höhepunkt die Teilnahme an den **Arbeiterfestspielen**, die im Juni **1988 in Frankfurt/Oder** zum letzten Mal stattfanden. Am 22.06.1988 fuhr der Bus mit 22 Musici um 13 Uhr vom Biochemischen Institut ab. In dem abendlichen Konzert in Frankfurt stand neben Zelenka, Wassenaer und Telemann mit den „10 Stücken für Streichorchester“ von Bartok erstmals Musik des 20. Jahrhunderts auf dem Programm. Die aus Frankfurt stammende langjährige Flötistin Susanne Peters gab hier mit dem Flötenkonzert von Friedrich II. ihren Ausstand. Günter kündigte sie in seiner Moderatio überschwenglich an: „...mit unserer Susanne ... äh ... Susanne ... äh .. ach ja, Peters“. Den „Musici“ wurde die Medaille „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR“ verliehen. Für 22 Uhr war die Rückfahrt mit dem Bus angesetzt.

Mit Jürgen Bruns änderte sich der Stil der Probenarbeit; aber auch das Repertoire wurde vielfältiger. Hatten sich die „Musici“ bis dahin fast ausschließlich auf Barockmusik konzentriert (Günter Sauer pflegte das Orchester in seiner Moderatio als „Barock-Big-Band“ anzukündigen), wurden nun auch Werke des 19. und 20. Jahrhunderts gespielt. Die Angewohnheit, sich vor den Konzerten mit Rotwein einzustimmen – in der Heilig-Geist-Kapelle waren stets eine Kiste Wein und Plastikbecher griffbereit – wurde von Jürgen anfangs noch geduldet und alsbald abgeschafft.

Im Herbst 1988 ließ sich Jürgen Bruns durch Steffen Tast vertreten, der als Geiger im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin tätig war. Er leitete die „Musici“ beim Herbstkonzert in der Heilig-Geist-Kapelle am 25.10. und während des 5. Treffens der Amateurkammerorchester der DDR in Kloster **Michaelstein** in Blankenburg, wo die Musici in Wernigerode und im Refektorium des Klosters Michaelstein spielten. Zum zweiten Mal wurden die „Musici“ mit einem Förderpreis ausgezeichnet.



Konzert in der Christuskirche Wernigerode am 4.11.1988

Die Weihnachtskonzerte in Zeuthen und Berlin standen wieder unter Leitung von Jürgen Bruns. Damals waren die „Musici“ noch ein Studentenorchester. Zwei Drittel studierten Medizin (darunter einzelne Zahn- oder Veterinärmedizin); die übrigen Mitglieder waren Naturwissenschaftler und Ärzte, aber auch eine Physiotherapeutin, eine Juristin und eine Sekretärin gehörten dazu.

Das **Jahr der „friedlichen Revolution“** gehört zu den intensivsten Jahren in der Orchestergeschichte. Das dicht gefüllte Programm umfasste 1989 allein die Zahl von 23 Auftritten, davon 14 in großer Besetzung. Ende April 1989 kam das Dresdner Kammerorchester zur Fortsetzung der „Preußisch-Sächsischen Dialoge“ nach Berlin. Es gab zwei Gemeinschaftskonzerte im Festsaal des Köpenicker Rathauses und in der Französischen Friedrichstadtkirche sowie eine gemeinsame Fete in Schöneiche.



Schwerin, Mai 1989

Vom 19.- 21.05.89
fuhren die „Musici“ auf Einladung
des dortigen „Collegium musicum“
nach Schwerin,
um ein Konzert
im Thronsaal des
Schlosses zu ge-
ben.

Kaum zurück, gab es die Gartenserenade anlässlich des sechzigsten Geburtstags von Günter in Schöneiche. Auch in den Semesterferien waren die „Musici“ spielbereit. Aus Anlass des 12. Erythrozytensymposiums gab das Orchester gemeinsam mit dem „Charité-Vokalquintett“ am 29.08.1989 ein Kammermusikkonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche: Günters Moderatio erstmals in Englisch. 1989 wurde der Medizinstudent **Christoph Mädler**, der bereits seit drei Jahren bei den „Musici“ mitspielte, neuer Konzertmeister des Orchesters.

Vom 18. bis 22.09.1989 fuhren 18 Musici zum Intensivprobenlager in die Jugendherberge **Graal-Müritz**. Die Erlebnisse im Konzert und am Ostseestrand genießen bis heute Kultstatus. Den November 1989 erlebten die „Musici“ in der Tschechoslowakei. Während in der Heimat die Maueröffnung gefeiert wurde, nahm das Orchester am 3. Festival der Amateurorchester der CSSR teil, das vom 9. bis 12.11.1989 in **Frýdek-Místek** bei Ostrava stattfand.



Frydek-Mistek im November 1989

Zum Weihnachtskonzert 1989 begann die langjährige Zusammenarbeit mit dem Kammerchor der Humboldt-Universität („Gloria“ von Vivaldi). **1990** war das **Jahr der Ost-West-Begegnungen**. Das Fieber der „Wende“ löste auch bei den „Musici“ große Aktivität aus; das Bedürfnis, den anderen Teil Deutschlands kennen zu lernen, war groß. Das erste Ost-Westberliner Konzert gaben die „Musici“ gemeinsam mit dem Collegium musicum und den Kammerchören von HU und FU/TU am 17. Februar in der Trinitatis-Kirche Charlottenburg. Die musikalische Umrahmung der Gründung einer ostwestdeutschen Verlagskooperation im Westberliner Steigenberger-Hotel durch ein Streichquartett am 7. März wurde als „Edelmugge“ eingestuft. Nach dem Frühlingskonzert am 15. Mai ging die Reise nach Köthen, wo die „Musici“ im Spiegelsaal des Schlosses mit einem Bach-Konzert auftraten. Für die Übernachtung war in der Gästetage im Hochhaus der TH gesorgt. Am nächsten Tag eröffnete ein Streichquartett die Ausstellung „Mediziner und Malerei“ im Historischen Museum Köthen. Nur drei Wochen später – vom 8. bis 11.06.1990 – nahmen die „Musici“ am 1. Gesamtdeutschen Orchestertreffen in **Heusenstamm** bei Frankfurt/Main teil. Daneben waren 11 weitere Ensembles aus der DDR, zwei westdeutsche Orchester und das Sinfonieorchester Frýdek-Mistek vertreten. Das Herbstsemester 1990 begann wie im

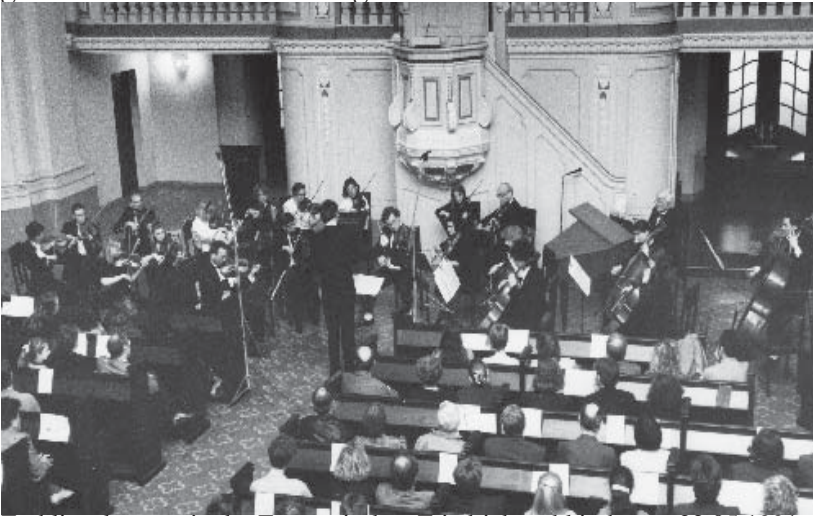
Jahr zuvor mit einem Intensivprobenlager in der Jugendherberge **Graal-Müritz**. Die Konzertreise nach **Hoyerswerda und Meißen** im Oktober führte das Orchester gewissermaßen an seine Wurzeln, hatte doch fast jedes vierte Mitglied der „Musici“ seine musikalische Ausbildung in der Hoyerswerdaer Musikschule erhalten. Bei dem Konzert im „Martin-Luther-King-Haus“ in Hoyerswerda am 05.10.1990 erhielt Jürgen, unser Dirigent, die Blumen aus den Händen der heutigen Konzertmeisterin Susanne Riedel, damals zarten im Alter von 14 Jahren. Die abendliche Feier bei Familie Heublein in Bröthen war einer der wenigen Momente, in denen wir Jürgen beim Geigespielen erlebten. Nach Übernachtung in Finnhütten am See ging die Fahrt am Samstag weiter nach Meißen, wo ein Benefizkonzert im Dom auf dem Programm stand.

Ein weiteres ost-westdeutsches Highlight war der **Akademische Festakt** der HU zur Begrüßung der neu immatrikulierten Studenten und zum Beginn des ersten Studienjahres nach der deutschen Einheit in der Staatsoper Unter den Linden am 17. Oktober. Die „Musici“ eröffneten die Feierstunde vor 1000 Zuhörern und viel Politprominenz mit Bachs Doppelkonzert und Sibelius. Das wohlwollende Lächeln von Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf der Empore ist per Video festgehalten.



Festakt in der Staatsoper am 17.10.1990

Am 03. November stellten sich die „Musici“ auf der 1. Gesamtberliner Werkstatt für Amateurkammerorchester im Freizeit- und Erholungszentrum Wuhlheide vor. Zusätzlich zu den Weihnachtskonzerten in Zeuthen, in der Französischen Friedrichstadtkirche und in der Heilig-Geist-Kapelle fand am 12.12.1990 noch ein **„Weihnachtskonzert der 3 Berliner Universitäten“** statt, das die „Musici Medici“ mit dem „Collegium musicum“ der FU/TU und dem Kammerchor der HU vereinte. Seit der „Wende“ war es durch feste Zuwendungen von Seiten der Charité möglich, dem Dirigenten ein kontinuierliches Honorar zu zahlen. Zuvor hatte die Universität das Orchester bereits durch Erstattung von Fahrtgeldern und ähnlichen Auslagen unterstützt.



Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche am 22.05.1991

Herausragendes Ereignis des Jahres 1991 war die **Reise nach Südböhmen und in die Schweiz** vom 11.-17. Juni. Auf Einladung des Streichorchesters der Südböhmischen Papierwerke machten die 28 Musici am 12. Juni zunächst in Cesky Krumlov (Böhmisch Krumau) Station, wo ein Konzert im Maskensaal des alten Schlosses auf dem Programm stand. Anschließend nahmen die „Musici“ am 2. Europäischen Orchestertreffen in Solothurn teil. Von den 22 teilnehmenden Orchestern kamen immerhin zwei aus den neuen Bundesländern. Im Romantikhôtel mit Marmorbädern fühlten sich die jugendherbergsge-

wohnten Musici in Solothurn wie in einer anderen Welt. Neben der Teilnahme an den ad-hoc-Orchestern gaben die „Musici“ am 14. Juni ein eigenes Konzert in Gerlafingen.

Zum **10jährigen Jubiläum** der „Musici“ gab es am 31.10.1991 in der Französischen Friedrichstadtkirche ein Festkonzert unter Mitwirkung des „Charité-Vokalquintetts“, in dem die Uraufführung des **„Hymnus an das Insulin“** von Peter Gotthardt erklang. Diese auf Anregung von Günter Sauer entstandene „Biomusik für Kammerorchester und Projektion“, die den genetischen Code und die Synthese des Insulins musikalisch persifliert, war das erste und bisher einzige Auftragswerk der „Musici“. Am 23.11.1991 wurde der „Hymnus“ zur Eröffnung der Berliner Musikalischen Werkstatt in der Charité ein zweites Mal aufgeführt. Auch in diesem Jahr waren die beiden Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche ausverkauft. Die „Musici“ traten 1991 dem „Bund deutscher Liebhaberorchester e.V.“ bei, in dem Günter Sauer seit 1992 als Vizepräsident mitwirkt. Im gleichen Jahr initiierte er auch die Gründung des „Landesverbands Berliner Liebhaberorchester e.V.“, dessen Vorsitzender er bis 1997 war.

Das Jahr 1992 verzeichnet eine Höchstzahl von 27 Auftritten und fast 7000 Besuchern. Beliebtester Muggen-Schlager war das „Gespräch zwischen einem Sanguineus und einem Melancholicus“, eine Triosonate von C. Ph. E. Bach. Ob Physiologie oder Biochemie, Stomatologie oder Medizinpädagogik, Innere oder Veterinärmedizin – für Festkolloquien, Geburtstagssymposien und Emeritierungsfeiern waren die „Musici“ überall gefragt.



Mugge in der Stomatologie am 24.02.1992

Mit dem Frühjahrskonzert 1992 wurde der Konzertmeister Christoph Mädler verabschiedet; an seine Stelle trat **Eckhard Kopke**. Am 20.05.1992 spielten die „Musici“ erstmalig im **Internationalen Kongreßzentrum (ICC)**, wo die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie musikalisch eröffnet wurde. Neben dem 2. Brandenburgischen Konzert und einem Flötenkonzert von Friedrich II. stand leichtsinnigerweise die „Kleine Lachmusik“ von Schröder auf dem Programm. Doch unter den glatzköpfigen Eminenzen, die in grauen Anzügen und ernsten Schlipfen die Reihen des Kongreßsaals füllten, wollte so überhaupt keine Stimmung aufkommen. Schließlich war Jörg Rosowski übermütig genug, einen Jodler auszustoßen, doch selbst die spontane Einlage vermochte die steife Stimmung nicht zu entkrampfen.

Vom 3. bis 5. Juni gab es einen Gegenbesuch des Kammerorchesters aus Cesky Krumlov in Berlin. Die tschechischen Freunde gaben ein Konzert in der Französischen Friedrichstadtkirche, übernachteten in Privatquartieren bei den Musici; es gab einen gemeinsamen Ausflug nach Sanssouci. Die „Musici“ waren innerhalb der Charité so bekannt, dass für die Weihnachtskonzerte 1992 an der Information im Charité-Hochhaus 260 Karten verkauft wurden. Zu den beiden Konzerten kamen insgesamt 1400 Besucher.



Weihnachtsfete in Schöneiche am 12.12.1992

Am 07.12.1992 eröffneten die „Musici“ den **Festakt zur Einweihung des Max-Delbrück-Centrums** in Berlin-Buch mit dem 3.

Brandenburgischen Konzert und Friedrichs II. Flötenkonzert. Dabei ergriff Bundespräsident Richard von Weizsäcker, der die „Musici“ bereits vom Festakt in der Staatsoper kannte, die Gelegenheit, sich auf ein lockeres Schwätzchen zu uns zu gesellen.

Die Erweiterung des Kammerorchesters um einen **kompletten Bläasersatz** (2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Fagotte) im Jahre 1992 und die Verpflichtung eines eigenen Bläserdirigenten veränderten die „Musici“ nachhaltig. Waren die Flöten, Trompeten oder Klarinetten bis dahin im Wesentlichen als Soloinstrumente in barocken Werken zum Einsatz gekommen, konnte die stilistische Vielfalt nun erheblich verbreitert werden. Ab dem Wintersemester 1993 wurde der freischaffende Fagottist **Joachim Trommler** als Leiter des Bläserensembles engagiert. Seitdem proben Streicher und Bläser überwiegend getrennt ☺. Die Konzertprogramme der „Musici“ enthalten seither traditionell ein Barockstück, ein Werk für Streichorchester, Kammermusik für Bläser sowie ein gemeinsames Stück. Der notwendige Interessenausgleich zwischen Streichern und Bläsern sorgt regelmäßig für emotionale Diskussionen.



Weihnachtskonzert in der Gethsemanekirche am 14.12.1993

Mit dem wachsenden Schwierigkeitsgrad des Repertoires kam eine andere, wiederkehrende Richtungsdiskussion um die Frage „Spaß oder Anspruch“ auf. Die einen sahen die Freude am Musizieren

und den Spaß am Miteinander als das Wesentliche an und wollten die „Musici“ für alle Interessenten offen halten. Für andere war der musikalische Anspruch der Hauptanreiz, und dafür brauchte es Probendisziplin und Mindestanforderungen an das technische Vermögen. Letztlich wurden um des musikalischen Anspruchs willen immer wieder Opfer gebracht.

Erwachsenwerden (1993-2001)

Unter den 30 Mitgliedern des Jahres 1993 waren die Studenten immer noch in der Überzahl, ein knappes Viertel waren Ärzte. Die „biologische Halbwertszeit“ wurde für dieses Jahr mit 3 Jahren veranschlagt. Die Zahl der Konzerte und Gelegenheitsauftritte blieb unverändert hoch. Am 09.02.1993 wurde die Reihe der Musikalischen Soiréen in der Heilig-Geist-Kapelle, die neben dem regulären Semesterprogramm in unregelmäßigen Abständen stattfanden, mit „Raritäten französischer Kammermusik“ fortgesetzt. Vom 20. bis 23.05.1993 unternahmen die „Musici“ ihre **fünfte Ungarnreise**. Mit dem Zug ging es nach Budapest, wo die „Musici“ von den Mitgliedern des Kammerorchesters der Semmelweis-Universität herzlich empfangen und in Privatquartieren untergebracht wurden. Nach einem Konzert im Nationalmuseum Budapest begegneten sich die Orchester auf einer Gartenfete.



Konzert in der Budapester Nationalgalerie am 22.05.1993

Am Probenwochenende in **Egsdorf** im November 1993 wurde wieder einmal ein Orchesterrat gewählt, dessen Bedeutung jedoch gering blieb. Das ehemalige Schulungs- und Ferienheim der Charité am Teupitzsee bot durch seine Abgeschlossenheit günstige Bedingungen. Der riesige, meistens kalte Probenraum mit Sprelcardbar, Linoleum, Baumtapete an der Decke und seit Jahrzehnten immer denselben Grünpflanzen strahlt bis heute einen morbiden Ost-Charme aus. Immerhin wurden die Zimmer nach der Wende mit West-Jalousien nachgerüstet, deren Bedienungsanleitung überall aushängt. Damals gab es noch keine Handys und das Telefongeld wurde per Liste abgerechnet. Die Nächte waren gesellig, es wurde viel getrunken und manchmal getanzt.



Günter mit Carola Flentje beim Tischtennis in Egsdorf (um 1990)

Für die Weihnachtskonzerte 1993 musste erstmals seit 1986 ein anderer Ort gefunden werden, weil die „Musici“ Hausverbot in der Französischen Friedrichstadtkirche bekamen. Angeblich hätten wir ohne Absprache ein Podest verrückt. Da das klärende Gespräch lange nicht zustande kam, wichen wir schließlich in die Christophorus-Kirche Friedrichshagen und die Gethsemanekirche im Prenzlauer Berg aus. Die Kritik zu Mozarts g-moll-Sinfonie war gespalten. Auch in diesem Jahr spielten die „Musici“ im Hörsaal der Anatomie weihnachtliche Kammermusik.



Weihnachtsvorlesung am 17.12.1993 (mit Prof. Staudt)

Die politischen Veränderungen in der Charité nach der „Wende“ spiegeln sich auch in den Auftritten der „Musici“ wider. Am 28.01.1994 wurden die neu berufenen Professoren von Senator Erhardt empfangen; am 20.04. wurde die Fusion der Zahnmedizin von Charité und Virchow-Klinikum gefeiert; am 29.04. entpflichtete der Fakultätsrat die Struktur- und Berufungskommission nach vorherigem Bäumepflanzen im Charité-Gelände; die „Musici“ waren immer dabei.

Vom 13. bis 19.06.1994 gingen die „Musici“ auf Reisen gen Österreich und Tschechoslowakei. Im Reisebus wurde ein riesiges Rotweinfass mitgeführt. Über Wien ging es zunächst nach West-Ungarn, wo wir in einem spartanischen Ferienhaus in Apatistvanfalva unterkamen. Nach einer Besichtigung von Graz gaben wir abends ein Benefizkonzert im Kulturkeller Gleisdorf. Am nächsten Tag setzte sich der singende Bus nach Brünn in Bewegung, wo wir am **3. Europäischen Orchestertreffen** teilnahmen. Die Aufführung der Kammer-sinfonie op. 110a von Schostakowitsch zum Eröffnungskonzert im Janacek-Theater hinterließ einen tiefen Eindruck. Bei der nächtlichen Feier zu Günters 65. Geburtstag bot unser Doktor uns das „Du“ an. Wir waren sprachlos und mußten lange üben.



Vor dem Janacek-Theater in Brünn am 16.06.1994

Zurück in Berlin, besuchten uns vom 30.06. bis 03.07.1994 unsere Freunde vom Kammerorchester der „Sommelweis“-Universität Budapest. Es fand ein Gemeinschaftskonzert in der Heilig-Geist-Kapelle und ein Konzert des ungarischen Orchesters in der Christophorus-Kirche Berlin-Friedrichshagen statt. In der Herbstsaison 1994 musizierten wir erneut mit dem inzwischen von Rainer Ahrens geleiteten Kammerchor der Humboldt-Universität („Magnificat“ von Vivaldi). Das Probenwochenende fand in diesem und dem folgenden Jahr in **Wilhelmsaue** im Oderbruch statt, wo eine alte Dorfschule zum Landheim umgebaut worden war. Im einzigen Gemeinschaftsraum wurde gegessen, gekocht, geprobt und abends getanzt. Wenn sich einige nimmermüde Enthusiasten nach neunstündiger Probe mit dem Mendelssohn-Oktett die Intonation versauten, konnte Jürgen schon mal richtig böse werden. Der abschließende Auftritt in der Konzerthalle Bad Freienwalde war der Auftakt zu den Weihnachtskonzerten, die wieder ordnungsgemäß in der Französischen Friedrichstadtkirche stattfanden.

Am 17.02.1995 hatten die „Musici“ die Gelegenheit, im Kam-

mermusiksaal des Schauspielhauses aufzutreten. Anlass bot die Eröffnung der 39. Jahrestagung der Gesellschaft für Thrombose- und Hämostaseforschung. Anfang April waren 15 Musici zu einer deutsch-französischen HNO-Tagung nach Nürnberg eingeladen. Ein **Konzert im Kaisersaal der Nürnberger Burg** und eine „Tafelmusik“ im Heilig-Geist-Spital umrahmten vier erlebnisreiche Tage. Die **Sorbenienreise im Juni 1995** führte die „Musici“ nach Hoyerswerda und Görlitz. Erste Station war das Martin-Luther-King-Haus in Hoyerswerda, in dem die „Musici“ bereits 1990 ein Konzert gegeben hatten. Spät abends ging es nach Görlitz, der Heimat von Schatzmeister „Hütte“, der uns komfortabel in der Jugendherberge, einer Jugendstilvilla, untergebracht hatte. Der Samstag war einer ausgedehnten Wanderung nach Oybin vorbehalten.



Oybin, 17.06.1995

Abends erlebten wir „Carmina burana“ auf dem Görlitzer Untermarkt. Am Sonntag fand unser Konzert im Wichernhaus statt. Mit Tschaikowskis Streicherserenade erlebten die „Musici“ eine ihrer Sternstunden. Doch damit war die Sommersaison noch nicht beendet. Am 23. Juni spielten die Streicher zum 5. „Kieztöne“-Konzert im großen Saal der Berliner Zeitung.

Und am 1. Juli gab`s ein Gartenkonzert im Park des Gerhard-Hauptmann-Museums Erkner, bei dem Cornelius Frömmel, inzwischen Biochemieprofessor und Forschungsdekan, den „Stieglitz“ von Vivaldi hinter der Hecke spielte. Zur anschließenden Gartenserenade im Atrium musicum in Schöneiche ist in den Akten vermerkt:

„Das Spanferkel war ein Renner und sollte wiederholt werden.“
Am Sonntag, dem 03.12.1995, gaben 11 Musici das **letzte Patientenkonzert** im Foyer des Charité-Hochhauses. Die neue Verwaltung der Charité hatte kein Interesse daran, diese 15jährige Tradition fortzusetzen. Die „Musici“ hatten von 1980 bis 1995 insgesamt 26 Patientenkonzerte bestritten (bis zu drei im Jahr). Die Sonntagskonzerte waren häufig Einstiegsgelegenheit für neue Mitglieder. Dafür begann eine andere Tradition. Seit dem Weihnachtskonzert 1995 endet jede Spielzeit mit einem Konzert in der wieder aufgebauten ehemaligen **Schlosskirche Schöneiche**. Im Dezember 1995 und Februar 1996 spielten wir in dieser Kirche auch unsere erste CD (zum 15. Jubiläum) ein.

Das Jubiläumsjahr 1996 begann mit einem „Neujahrs-Concerto“ in Zeuthen, das erstmalig im neugebauten Festsaal des DESY-Instituts (Nachfolger des Akademieinstituts) stattfand. Auch dieses 16. „Musici“-Konzert in Zeuthen wurde vom Demokratischen Frauenbund organisiert. Zum **Jubiläumskonzert am 07.06.1996** in der Französischen Friedrichstadtkirche gemeinsam mit dem „Charité-Vokalquintett“ konnte Günter Sauer erstmals nicht anwesend sein. Noch heute erscheint es wie ein Wunder, dass er nach seiner schweren und langwierigen Erkrankung wieder zu Vitalität und Tatkraft zurückgefunden hat. Kurz nach dem Berliner Konzert brachen die 37 Musici zur **Thüringenreise** auf (13. bis 16.06.1996), wo wir in der Lutherkirche Rudolstadt und der Schlosskapelle Saalfeld auftraten. In Saalfeld verzeichneten wir angesichts der gleichzeitig laufenden Endspiele der Fußballeuropameisterschaft unseren negativen Besucherrekord. Von den mysteriösen Begebenhei-

ten in der Jugendherberge Bad Blankenburg, wo wir in Bungalows wohnten, wird noch zu berichten sein.

Seit 1996 wurde die traditionelle Semesterpause im Sommer immer wieder verkürzt, um Zeit für eine dritte Spielphase zu gewinnen. Händels „**Messias**“ und die Zusammenarbeit mit „**Toonkunst Almelo**“ war für viele Musici eine ganz neue Erfahrung. Der Kontakt war durch ein Inserat des holländischen Chores in der Zeitschrift des BDLO zustande gekommen. Die Aufführung fand am 19.10.1996 unter Leitung von Lex van Drongelen mit holländischen Solisten in der Französischen Friedrichstadtkirche statt. Anschließend gab es eine fröhliche Feier mit den Holländern in der Unterkirche. Tief beeindruckt waren viele von Robert Overpelt, einem Tenor mit Apfel und Seidenschal, den die Aura eines Stars umgab. Bei einem Kneipenbesuch im „Jojo“ in der Torstraße nach einer Probe rissen sich die Musici darum, die Neige seines Sherryglases auszutrinken. Es geht die Legende, das Hüttigs, die den Gast in der Lenbachstraße beherbergten, seine Bettwäsche seither nicht mehr gewaschen hätten.

Das Probenwochenende fand 1996 in der Jugenderholungs- und Begegnungsstätte **Werbellinsee** statt. Neben den 29 Musici waren auch 3 Kinder mit angereist, eine Zahl, die sich in den folgenden Jahren stetig erhöhen sollte. Zum Abschluss des Wochenendes spielten die „Musici“ ein Adventskonzert in der Brandenburgklinik Wandlitz. Nach den Weihnachtskonzerten in Berlin und Schöneiche wurde die Zusammenarbeit mit dem Bläserdirigenten Joachim Trommler wegen Differenzen beendet. Dieser Entschluss wurde von den Bläsern während der Weihnachtsfete in Schöneiche gefasst. Während die Streicher feierten, tagten die Bläser in Günters Veranda Stunde um Stunde und handelten sich damit den Ruf ein, gerne zu diskutieren.

Mit der Frühjahrssaison 1997 übernahm **Thomas Hofereiter** die Leitung des Bläserensembles. Als Domorganist und Kantor in Nordhausen verpflichtet, reist er bis heute zu jeder

Probe extra nach Berlin. Immer wieder fanden sich einzelne Musici zu gemeinsamer Kammermusik zusammen. An dieser Stelle soll hier nur an das zu Unrecht vergessene „Hale-Bopp-Quintett“ erinnert werden, das sich regelmäßig im Roewerschen Salon in der Kollwitzstraße zusammenfand. Es wurde benannt nach dem gleichnamigen Kometen, der während der Proben zum Schubert-Streichquintett C-Dur wochenlang am Himmel zu beobachten war. Der erste Auftritt des Quintetts war die „**Schubertiade**“ am 18.04.1997, mit dem „Musici Medici“ und „Charité-Vokalquartett“ in der Heilig-Geist-Kapelle den 200. Geburtstag des Komponisten begingen. Bedeutsam war das Konzert aber vor allem deshalb, weil Stella und Daniel sich hier lieben lernten, deren Hochzeit wir zwei Jahre später in Petzow feiern sollten.

Nach dem Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche brachen die „Musici“ vom 13. bis 15.06.1997 zur **Rügen-Tournee** auf. Ein Vortrupp fuhr bereits vier Tage früher los, nahm in einer Bungalowanlage in Glowe Quartier und verbrachte die Zeit mit Volleyball, Wandern, Quartettspiel und Lagerfeuer am Strand. Jörg und Ecki verkosteten im Dorfkonsum die einheimischen Biere, bevor sie größere Mengen der drei besten Sorten orderten. Anschließend ging es mit dem ganzen Orchester in die Jugendherberge Prora, die zum ehemaligen KdF-„Seebad Rügen“, einem nationalsozialistischen Monumentalbau, gehörte. Hier herrschte nun allerdings strengstes Alkoholverbot, so dass weitausladende Mäntel das begehrte Nass leise klappernd verbergen mussten. Das Konzert in der Johannes-Kirche Saßnitz sah zwei Fraktionen der Musici: eine blasse, abgearbeitete und eine braungebrannte, übernachtigte. Letztere mußte sich während des Schlussapplauses Jürgens Zischen anhören: „Lange nicht geübt!“ Anschließend wurde im Gemeindesaal um so ausgelassener getanzt; ein ad-hoc-Orchester intonierte Wiener Walzer. Es gab drei Traumpaare.



Konzert in der Johannes-Kirche Saßnitz am 13.06.1997

Der Auftritt im Cliff-Hotel Sellin bei Binz entpuppte sich zu Jürgens Entsetzen als „Klassik zum Frühstück“. Mit zwei Dutzend Hotelgästen zogen wir schließlich vom Buffett in einen Tagungssaal um. Kurz nach der Rückkehr nach Berlin fand am 21.06.1997 die legendäre Hinterhofhochzeit von Ute und Lutz statt, auf der die Streicherserenade von Dvorak bei strömendem Regen unter einem Zeltdach intoniert wurde.

Im November 1997 fanden die „Sächsisch-Preußischen Dialoge“ mit einem Besuch von 23 Musici in Dresden ihre Fortsetzung. Das Wochenende mit den „medicanti“, bei denen wir privat untergebracht waren, endete mit einem gemeinschaftlichen Benefizkonzert in der Krypta der **Dresdner Frauenkirche** am 16.11.1997. Die Presse lobte die „fein ausgehörte Interpretation“ von Elgars Streicherserenade, das „romantische Klangvolumen“ der „Musici“ und die von Thomas Hofereiter überschwänglich nachgezeichnete „sanfte Kontrapunktik der Nebenstimmen“ (DNN 20.11.1997). Das Probenwochenende vor den Weihnachtskonzerten fand seit 1997 jedes Jahr in Egsdorf statt.

Die Frühjahrsspielzeit 1998 endete mit einer **Konzertreise in die Sächsische Schweiz** vom 18. bis 21.06. Das 36köpfige Orchester wohnte in der Jugendherberge auf Burg Hohnstein; ein Vortrupp war wieder einige Tage früher angereist. Diesmal gab es drei Konzerte: in der Johannis-Kirche Bad Schandau, im Götzinger-Gymnasium in Neustadt und in der Kirche zu Papstdorf. Der Samstag war einer sonnigen Schrammsteinwanderung vorbehalten, die in eine Party auf Schilters Wiese in Leupoldishain überging.



Schrammsteinwanderung am 20.06.1998



Papstdorf, 21.06.1998

Auch 1998 wurde eine dritte Spielzeit eingeschoben, um gemeinsam mit einigen Gästen die 7. Sinfonie von Beethoven zu erarbeiten. Die Aufführung fand am 19. und 20.09.1998 im Rahmen eines Festaktes der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte im Großen Saal des Schauspielhauses sowie im Max-Beckmann-Saal in Berlin-Wedding statt. Im Winter stand mit Händels „Messias“ ein weiteres großes Werk auf dem Programm. Vom 09 bis 13.12.1998 unternahmen die „Musici“ ihre **1. Hollandreise** und waren überwältigt von der herzlichen Gastfreundschaft des holländischen Chores. Die in Privatquartieren untergebrachten Musici fielen durch extremes Fehlverhalten auf. Man zechte die Nacht hindurch „Meterbier“, tanzte in der Kneipe, suchte im Morgengrauen verzweifelt die Unterkunft, um schließlich früh um sechs an der falschen Haustür zu klingeln. Die von Jürgen Bruns geleitete Aufführung mit „Toonkunst Almelo“ am 12.12.1998 brachte Unvorhergesehenes. Günter, der in Ermangelung eines Orgelpositivs auf dem Keyboard spielte, kam aus Versehen an eine Demo-Taste, woraufhin laut der „Hochzeitsmarsch“ erklang. Nach Sekunden des Entsetzens zog ein geistesgegenwärtiger Musicus beherzt den Stecker. Die Presse war beeindruckt vom „transparenten Orchesterklang“, der „sorgfältig ausgearbeiteten Dynamik“ und dem vibratoarmen Spiel.



Generalprobe in Almelo 1998 mit Robert Overpelt



Abschlußfeier in Almelo 1998 (mit Ineke Schierie)

Die Berliner Aufführungen am 17. und 18.12.1998 fanden unter Mitwirkung des Kammerchors der Humboldt-Universität und der Lilienfelder Kantorei in der Französischen Friedrichstadtkirche statt. Am 02.05.1999 veranstalteten die „Musici“ ihre bisher letzte kammermusikalische Soirée in der Heilig-Geist-Kapelle („Beethoven auf 6-8 Instrumenten“). Dafür wurde die **Hörsaalruine** des Pathologischen Instituts („Virchow-Hörsaal“) als Auftrittsort entdeckt und vom „Galenus-Quartett“ seit 1999 regelmäßig für stimmungsvolle Kammerkonzerte mit anschließendem Imbiss genutzt. Am 10.06.1999 gaben die „Musici“ ein Benefizkonzert für die Berliner Alzheimer-Gesellschaft im Max-Beckmann-Saal. Die Frühjahrssaison endete mit einem Gemeinschaftskonzert von „Musici Medici“ und „medicanti“ am 19.06.1999 in der Schlosskirche Schöneiche, dem vierten und bisher letzten „Sächsisch-preußischen Dialog in Sachen Music“.

Während der **3. Ostseereise** vom 25. bis 28.06.1999 wohnten die „Musici“ in der Jugendherberge Heringsdorf, einem Herrenhaus an der Strandpromenade. Am 25. Juni gaben wir ein Benefizkonzert für die Opfer des Kosovo-Krieges im prunkvollen Barocksaal der Universität Greifswald. Es kamen nur 20 Zuhörer, aber die überschwängliche Kritik in der Universitätszeitung (Bartok-Divertimento) übertraf alles, was die „Musici“ bisher über sich

lesen konnten. Das Wochenende verging mit Baden, Volleyball und Grillen im Pavillon. In den Weihnachtskonzerten 1999 trat das „Charité-Vokalquintett“ zum letzten Mal gemeinsam mit den „Musici“ auf, waren die Sänger doch bis auf eine Ausnahme inzwischen von der Charité weggegangen.

Das Millenniumsjahr brachte mit der **Frankreichreise** zum 5. Europäischen Orchestertreffen nach Lyon vom 13. bis 18.06.2000 einen besonderen Höhepunkt. Auf der Hinfahrt machten wir in der Freiburger Jugendherberge Station und gaben ein erstes Konzert in der Universitätskirche. In Lyon logierten wir nobel im Hotel Campanile. Unsere Honegger-Sinfonie wurde auf dem Eröffnungskonzert des Orchestertreffens geradezu bejubelt. Ein weiteres Mal spielten wir im Debussy-Saal des Conservatoriums.



Konzert im Debussy-Saal des Conservatoriums am 17.06.2000

Auf dem Abschlußabend brachten Günter, Steffen und Erich Friedländer als Rezitator die französische Originalfassung der „Blasensteinoperation“ von Marin Marais zu Gehör. Das Abschlußkonzert auf dem Rathausplatz absolvierten wir mit Sonnenbrillen und Schirmmützen.



Abschlußkonzert auf dem Rathausplatz

Auf der Heimfahrt hatte unser Reisebus eine Panne. Während Steffen und der Rügäner mit nacktem Oberkörper das rechte Vorderrad wechselten, brachte Ecki auf dem Tablett das Bier aus der Raststätte.

Das Probenwochenende in Egsdorf vom 8. bis 10.12.2000 blieb durch den exzessiven Tanzunterricht in Erinnerung, dem sich nicht einmal Jürgen entziehen konnte. Mit Professionalität und Begeisterung entführten Bratschen-Franziska und Rügäner die Musici in die Welt des Tangos.

Anlässlich des 20jährigen Jubiläums entschlossen sich die „Musici“ zur zweiten CD-Einspielung. Das **Jubiläumskonzert** fand am 08.06.2001 in der Französischen Friedrichstadtkirche statt; anschließend wurde in der Unterkirche gefeiert.

Seit der **4. Ostseereise** vom 14. bis 17.06.2001 wurde es zunehmend Gewohnheit, Partner und Kinder auf die Fahrt mitzubringen. Wieder war ein Vortrupp einige Tage früher angereist. Wir wohnten in der Jugendherberge Beckerwitz bei Wismar unweit des Ostseestrands, lagen in der Sonne, spielten unaufhörlich Volleyball, musizierten im Grünen und besuchten Wismar. Da Ecki seinen Anzug vergessen hatte, konnte er hier bei Karstadt für nur 100 DM einen neuen erwerben. Abends ließen wir uns von Hütte

und Eiche, den traditionellen Reisegeburtstagskindern, wie üblich ein Steak grillen. Zum Abschluss spielte das auf 37 Musici und 2 Dirigenten angewachsene Orchester am 16.06.2001 ein Konzert im Thronsaal des Schweriner Schlosses. Danach lud das Schweriner Collegium musicum zum gemeinsamen Abendbrot in die Kirchgemeinde.



„Hering satt“



Konzert im Thronsaal des Schweriner Schlosses am 16.06.2001

Die Jubiläumssaison endete wie gewohnt mit dem Konzert in der Schlosskirche Schöneiche und der anschließenden Gartenfete. Ein Kreis von 8 Musici hatte jedoch immer noch nicht genug und begründete im Juli 2001 die Tradition der Südthüringen-Tourneen nach Heinersdorf und Judenbach, die Heimat von Steffen Heublein. Die Kongresseröffnungen, Trauerfeiern und akademischen Feierstunden aufzuzählen, an denen die „Musici“ 2001 mitwirkten, würde den Rahmen sprengen. Insgesamt gab es in diesem Jahr 26 Auftritte, davon 6 in großer Besetzung. Ein Anschreiben an Günter Sauer vom 07.03.2001 ist zutreffend adressiert an: „Firma Musici Medici, Bunzelweg 12, Schöneiche“.

Älterwerden (2002-2006)

Das Programm der Sommersaison 2002 stand mit Suk und Dvořak unter der Überschrift „Musica slavica“. Nach den Konzerten in der Französischen Friedrichstadtkirche und in der Schlosskirche Schöneiche bildete die **3. Sorbenienreise** vom 20. bis 23.06.2002 einen Höhepunkt. Zum Auftakt gaben die „Musici“ ein Konzert in der Johanneskirche Hoyerswerda, das von der Lokalpresse als „Glücksstunde für Musikliebhaber“ gerühmt wurde: „Hofereiter holt mit ganzem Körpereinsatz die Moldaumetropole in die Johanneskirche. ... Die fast beschwörenden Gesten von Dirigent Jürgen Bruns sind kaum von Nöten, denn die Anspannung und Konzentration der Orchestermusiker steht ihnen ins Gesicht geschrieben.“ (Hoyerswerdaer Tageblatt, 24.06.2002).

Der ungewöhnliche Publikumszuspruch war sicher auch der Tatsache geschuldet, dass 8 von 35 Musici in der Hoyerswerdaer Musikschule und im Sinfonischen Orchester der Stadt ihr musikalisches Rüstzeug erwarben. Nach dem Konzert ging es nach Bautzen, dem sorbischen Zentrum in der südlichen Oberlausitz, wo die Musici in einer Pension Unterkunft fanden. Günters Geburtstag wurde im rustikalen „Mönchshof“ zünftig begangen. Der Samstag brachte mit einer ausgedehnten Wanderung zum Czorneboh, Synchronschwimmen im Steinbruch bei Schiergiswalde und abendlichem Grillen mit viel Gesang in der Pension Völkner willkommene Ent-

spannung. Das perfekt organisierte Besuchsprogramm wurde am Sonntagvormittag durch Eckis Bautzen-Stadtführung abgerundet. Die Reise endete mit einem Konzert im Saal des Sorbischen National-Ensembles im Rahmen der 1000-Jahr-Feier von Bautzen.



Wanderung zum Czorneboh, 22.06.2002

Von den Auftritten im Herbst 2002 seien lediglich die Eröffnung des Rheumatologenkongresses im Hotel Estrel am 18. September und die Promotionsfeier im Audimax am 25. Oktober erwähnt. Am 27. Oktober fand in der Hörsaalruine bereits der 5. Kammermusikabend des 1999 gegründeten „**Galenus-Quartetts**“ statt, das aus Eckhard Kopke, Daniel Merkel, Franziska Payer und Thomas Hunger besteht.

Auf dem Probenwochenende in Egsdorf Anfang Dezember 2002 wurde **Susanne Riedel** zur Nachfolgerin von Ecki, unserem langjährigen Konzertmeister, der beruflich nach Frankfurt/M. wechselte, gewählt.

Die Fluktuation der Orchestermitglieder war bis zum Jahre 2002 deutlich zurückgegangen. Von den 37 Musici waren zu diesem Zeitpunkt 14 mindestens 10 Jahre, 11 mindestens 5 Jahre und 12 weniger als 5 Jahre dabei.



Egsdorf, Dezember 2002

Mit dem abnehmenden Anteil der Studenten sank die Zahl der Auftritte auf 19 im Jahre 2003. Die Eröffnung des Festabends der Gesellschaft für Paraplegie am 16.05.2003 im Sony-Center am Potsdamer Platz blieb vor allem wegen der katastrophalen Disziplin der Zuhörer in Erinnerung. Während die „Musici“ im Kaisersaal das 3. Brandenburgische Konzert spielten, demontierten die auf der Bühne spielenden Kinder der Kongreßteilnehmer ungehindert die Notenständer.

Im Juni 2003 führte uns die von Daniel organisierte **1. Mecklenburgreise** nach Güstrow und Woldzegarten. Das Gästehaus am Güstrower Schlosspark bot entspannte Unterkunft. Bis auf eine abendliche Probe blieb Zeit, das Barlach-Städtchen zu erkunden. Am Samstagabend spielten wir die 2. Sinfonie von Beethoven im Güstrower Schloss, um tags darauf nach Woldzegarten bei Röbel weiterzufahren. Nach einem sonnigen Vormittag am See bildete ein Konzert in der uralten Kulturscheune den Abschluss.



Das Bläserensemble im Jahre 2003

Auch im Herbstsemester gingen die „Musici“ ihren Verpflichtungen innerhalb der Charité in Form von Promotions-, Immatrikulations- und Emeritierungsfeiern nach. Die Immatrikulationsfeier der vereinigten Medizinischen Fakultäten fand am 23.10.2003 im Forschungshaus auf dem Rudolf-Virchow-Campus statt. Das Weihnachtsprogramm brachte mit der barocken Charpentier-Messe eine erneute Zusammenarbeit mit dem Kammerchor der Humboldt-Universität. Die „Fantasia concertante über ein Thema von Corelli“ von Michael Tippett war ein prägendes musikalisches Erlebnis und eine echte Herausforderung nicht nur für die Solisten. Die Französische Friedrichstadtkirche war zweimal ausverkauft.

Am 17.04.2004 wurde die Tradition der Konzerte in Zeuthen mit einem „Frühlings-Concerto“ im Saal des DESY-Instituts wiederbelebt. In diesem 19. Zeuthener Konzert spielten die „Musici“ barocke und klassische Kammermusik in verschiedenen Besetzungen. Ihren Besucherrekord stellten die „Musici“ am 09.06.2004 auf, als zur Eröffnung des Europäischen Rheumakongresses im ICC die Streicherserenade von Dvorak vor 3000 Gästen erklang. Die Konzertreise des Jahres 2004 ging an die Wirkungsstätte unseres Dirigenten Thomas Hofereiter, der als Domorganist und Kantor in **Nordhausen** tätig ist. Vom 18. bis 21.06.2004 logierten wir

im Hotel „Am Stadtpark“, probten bis tief in die Nacht im Dom, wanderten zum Brocken und grillten abends am Dom. Den Mittelpunkt des im Rahmen des Orgelsommers veranstalteten Konzerts im Dom „Zum Heiligen Kreuz“ stand das kraftvolle Konzert gemoll für Orgel, Pauken und Streicher von Francis Poulenc. Nach den Sommerkonzerten in der Französischen Friedrichstadtkirche und in der Schlosskirche Schöneiche folgte die Semesterpause. 11 Musici nutzten sie, um die 4. Südthüringen-Tournee bis nach Italien auszudehnen.

Von großer politischer Bedeutung war die Fusion der Charité (Mitte, Virchow, Buch) mit dem Steglitzer „Benjamin Franklin“-Klinikum zum größten Universitätsklinikum Europas. Der Festakt zur Einführung des neuen Vorstands der vereinigten Charité (Prof. Ganten) durch Senator Flierl am 27.08.2004 im Lehrgebäude des Virchow-Klinikums wurde von den „Musici“ gemeinsam mit Mitgliedern des Benjamin-Franklin-Orchesters mit dem 2. Brandenburgischen Konzert eröffnet. Am 04.12.2004 fand in der Hörsaalruine die Akademische Trauerfeier für Prof. Rapoport, den langjährigen Direktor des Biochemischen Instituts, unter Mitwirkung der „Musici“ statt. Nach den Weihnachtskonzerten in der Französischen Friedrichstadtkirche wurde auch in diesem Jahr die Tradition der „Weihnachtsvorlesung“ im Hörsaal der Anatomie fortgeführt. Aus Brandschutzgründen musste erstmalig auf das Anzünden von Kerzen verzichtet werden. 2004 wurde erneut ein Orchesterrat gewählt. Ziel sollte es sein, die Interessenkonflikte zwischen Streichern und Bläsern besser auszugleichen und Entscheidungen transparenter zu machen.

Im Jahr 2005 wurde erneut eine dritte Spielphase eingeschoben, um die Johannespassion von J. S. Bach zu erarbeiten. Nach sieben Jahren belebten die „Musici“ die Kontakte zu „Toonkunst Almelo“ und starteten per Bus zur **2. Hollandreise**. Diesmal wohnten wir im vornehmen Theaterhotel im Zentrum der Stadt. Der Bürgermeister hatte zum Empfang seine Amtskette angelegt. Das Konzert in Grote Kerk in Almelo am 19.03.2005 unter Lex van Dronghen war ein bewegendes Erlebnis. Bart de Kegel als

überragender Evangelist ließ Petrus weinen, dass vielen die Tränen in den Augen standen. Auf einem liebevoll vorbereiteten Lunch in einem Bauerngut und dem Abschlussabend im Theaterhotel wurden alte Bekanntschaften erneuert und neue geschlossen. Ein beeindruckender Gegensatz war es, die Johannespassion in Berlin unter Leitung von Jürgen Bruns mit dem schlanken Kammerchor der Humboldt-Universität aufzuführen. Die subtilere, fein gearbeitete Berliner Fassung erklang am 23. und 24.03.2005 in der Gethsemanekirche und in der Französischen Friedrichstadtkirche.



Johannespassion in der Gethsemanekirche am 23.03.2005

Mit der Sommersaison 2005 lief die Diskussion zwischen Streichern und Bläsern auf einen neuen Höhepunkt zu. Streicher wollten mehr anspruchsvolle Streicherstücke und weniger Sinfonien, Bläser fühlten sich nicht genügend integriert, Traditionen wurden hinterfragt. Auf der bisweilen erhitzten spätabendlichen Programmdiskussion auf der **2. Mecklenburgreise** in Woldzegarten blieb die Linie unübersichtlich. Die sonnige Terrasse des großzügig restaurierten Landhotels, der einladende Badensee und die friedlich grasenden Pferde vermittelten dagegen eine ausgesprochen entspannte Atmosphäre. Familienfreundlichkeit ist inzwischen Standard; wieder waren etliche Kinder und Partner mit angereist. Zum

nachmittäglichen Konzert in der Kulturscheune Woldzegarten präsentierten sich die „Musici“ - wie Günter in seiner Moderation ankündigte - „in Höchstform“. Mit dem Konzert für Cello und Bläser von Ibert und Beethovens 4. Sinfonie standen gleich zwei attraktive Herausforderungen auf dem Programm, das am 01. und 02.07.2005 noch einmal in der Berliner Immanuelkirche und in der Schlosskirche Schöneiche aufgeführt wurde. Die Herbstsaison 2005 brachte mit der ohne Geigen besetzten Serenade Nr. 2 von Brahms ein Besetzungsneum.

Fünfundzwanzig Jahre

Die „Musici“ sind erwachsen geworden. Die inzwischen „dritte Generation“ der Musici hat keine Erinnerung mehr an die „Barock-Big-Band“ der 80er. Mit fünfunddreißig Mitspielern ist die Schallgrenze eines Kammerorchesters erreicht. War das typische „Musici“-Mitglied 1981 der ledige, kinderlose Medizinstudent, ist es heute die promovierte Ärztin mit durchschnittlich 1,6 Kindern und einer Verweildauer von 10 Jahren. Wer bei den „Musici“ heimisch geworden ist, nimmt Opfer auf sich, trotz Beruf, Familie und Wegzug ins Umland weiter dabei sein zu können. Um einen „harten Kern“ herum gibt es eine relativ geringe Fluktuation. Das schafft Identität, macht es aber für Dazukommende schwer, sich in den etablierten Kreis einzufügen. Da inzwischen die allermeisten berufstätig sind, ging die Muggen-Aktivität in den letzten 10 Jahren deutlich zurück. Gewachsen sind der musikalische Anspruch und die Breite des Repertoires, wobei sich die „Musici“ in letzter Zeit auch an Beethoven-Sinfonien und Oratorien herangewagt haben. Die Zunahme des Übungsaufwands hat immer wieder auch Einzelne zum Abschied von den „Musici“ bewogen. Es gehört zum Selbstverständnis, dass die „Musici“ sich keine Profis kaufen, sondern solistische Aufgaben aus den eigenen Reihen bestreiten. Immer hat das Orchester durch das Engagement Einzelner gelebt, die Verantwortung übernommen, geplant und organisiert haben. Die „Demokratie“ fand zumeist am Abendbrottisch und in der Kneipe statt. Dass das Orchester bisher ohne vereinsmäßige

Strukturen, ohne Satzung und Gebühren ausgekommen ist, macht vielleicht den familiären Reiz der „Musici“ aus. Standen anfangs einzelne charismatische Persönlichkeiten im Mittelpunkt, um die sich Grüppchen scharten, sind die „Musici“ inzwischen homogener geworden. Von jeher hat der gesellige Aspekt eine immanente Rolle gespielt. Davon zeugen die im folgenden Teil aufgeschriebenen Episoden: von Reisen, Feten und Fußballspielen, aber auch die Freundschaften und Ehen, die hier geschlossen wurden. Das Stärkste, was die „Musici“ zusammenhält, sind zweifellos die Glücksmomente, in denen die Musik plötzlich zu leben und einen beim Spielen mitzureißen beginnt. Dass sich dies immer wieder einstellt, ist vor allem Jürgen Bruns zu danken, der in achtzehn Jahren nicht müde geworden ist, jeden einzelnen bis an seine Grenzen zu fordern. Er hat das Orchester geformt, uns das Aufeinanderhören gelehrt, einen musikalischen Anspruch eingepflanzt. Seine Strenge ist getragen von großem Zutrauen. Jürgens Konstanz war der Humus, auf dem die „Musici“ wachsen konnten.



Die „Musici Medici“ im April 2006

Günter Sauer - „spiritus rector“

Wer Günter Sauer einmal in seinem „Refugium musicum“ in Schöneiche besucht, das er seit 1971 bewohnt, erlebt einen vitalen älteren Herrn mit schlohweißem Haar, der seine Gäste herzlich empfängt, vorzüglich bewirtet und dessen Repertoire an Anekdoten schier unerschöpflich ist. Angefangen hat alles in seinem Wohnzimmer. Ungezählte Male war seine „Musici“-Familie hier zu Gast; die „Gartenserrenaden“ und Weihnachtsfeten sind legendär. Das mit Büchern, Kassetten und Videobändern angefüllte Wohn- und Arbeitszimmer verrät das besondere Interesse an Musik und Geschichte. Er gräbt vergessene Stücke aus, besorgt Notenmaterial, durchforstet seine Musikbibliothek nach Geschichten und Bezügen. Auf dem Schreibtisch steht die Schreibmaschine, mit der Hunderte Konzertprogramme in altdeutscher Frakturschrift getippt wurden. Wer Günter bei der „Moderatio“ im Konzert erlebt, der spürt seine Begeisterung für die Musik und sein Orchester.



Frühlingskonzert am
22.05.1991 in der Französi-
schen Friedrichstadtkirche

Viele Musici haben noch eine andere Erinnerung an Günter Sauer. Sie denken an den Biochemiedozenten und Studienjahresleiter, an gefürchtete Seminare und unvergessliche Prüfungen. Günter, 1929 in Dresden geboren, war nach seinem Leipziger Chemiestudium 1952 nach Berlin gekommen, um als erster Assistent des großen Rapoport das Biochemische Institut der Charité mit aufzubauen. Er forschte an Enzymen und Proteinen; sein Praktikumslehrbuch, der „Henning-Jugelt-Sauer“, erlebte gar devisenträchtige Lizenzaufgaben. Anke und Ecki erinnern sich mit Schrecken an die „geistige Freiübung“, mit der Günter seine Biochemieseminare einzuleiten pflegte. Anke wurde besonders oft von ihm hierzu an die Tafel gerufen, wo sie zwischen unverständlichen Formeln regelmäßig Blut und Wasser schwitzte. Bis Günter einmal zu Ohren kam, dass sie Flöte spielte. Seit ihrem Eintritt ins Orchester blieb sie – wie ein Wunder – von peinlichen Befragungen verschont. Unseren langjährigen Konzertmeister Ecki beeindruckte Günter, indem er seine Biochemieprüfung für ein kurzes Nickerchen nutzte. Nachdem er sich in aller Ruhe einen Kaffee geholt hatte, wollte Prof. Gerber Ecki eine Eins geben, doch Beisitzer, Dozent Sauer, erwiderte zum Erbleichen des Prüflings lapidar: „Na, stell`n wir ihm noch ´ne Frage!“ So musste er nach zweieinhalbstündiger Befragung mit der nächsten Prüfungsgruppe noch einmal antreten. Das brachte nur eine Zwei.



Arbeiterfestspiele, 22.06.1988

Was immer wieder Bewunderung hervorruft, ist die Zuversicht, mit der Günter das Chaos meistert. Wer mag wohl außer ihm so viele dramatische Autopannen überlebt haben? Im Herbst 1988 fuhr Günter nach der Probe in seinem weißen, 18 Jahre alten Wartburg mit mehreren Musici die Karl-Marx-Allee entlang, als er ein Klappern wahrnahm. In Höhe des Kosmos-Kinos sagte der Kontrabassist Ulli Wolff auf dem Beifahrersitz plötzlich: „Du, dort rollt unser Rad rüber!“ Auch ohne das rechte Vorderrad vollbrachte Günter eine weiche Landung auf dem Grünstreifen. Als Günter 1998 seinen auf Handschaltung umgerüsteten Skoda auf der Konzertreise in die Sächsische Schweiz einweihete, steuerte er in kurzen, schnellen Bocksprüngen durchs Gelände, ohne auch nur einmal anzuecken. Günter liebt sein Cembalo und mag es, auf der Bühne zu stehen. Die anlässlich der Reparatur der Cembalo-Hülle von Johannes Hamann gedichteten Verse geben die Atmosphäre so treffend wieder, dass sie hier abgedruckt werden sollen.

Von Alters her gilt das Prinzip
Zu schützen, was uns wert und lieb.
Auch unserm Doktor geht das so
Mit seinem schönen Cembalo.
So ließ er jüngst uns leise wissen,
Die alte Hülle sei verschlissen.
Sie ruft durchlöchert nach Ersatz,
Nach Neuem auf den alten Platz.
Denn fährt er auf Konzertturniere
Und hat Blessuren im Furniere
Sind alle Leute irritiert,
Und auch der gute Doktor spürt,
Dass so die Virtuosität
Ganz schnell den Bach hinuntergeht.

Doch wenn die Sache blinkt und blitzt,
Weil sie behüllt war und geschützt,
Ist er der Star, der triumphiert –
Die Leute sind zutiefst gerührt –
Und spielt er dann ein Stückchen bloß,
ist die Begeisterung grenzenlos
Und führt zu donnerndem Applaus.
Der Virtuos fährt stolz nach Haus
Und strahlt dort weiter voll Genuss,
Der rector und sein spiritus.
Nun, Doktor – Du hast nur Gewinn,
So nimm die neue Hülle hin.

Die Dirigenten der „Musici Medici“

Stefan Malzew, geboren 1964 in Berlin, leitete die „Musici Medici“ als erster Dirigent von April 1984 bis Dezember 1985. Der damals 20jährige Student war ein eher unkonventioneller, umgänglicher Typ, der neben seinem Dirigierstudium an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“ auch komponierte und Klavier und Klarinette spielte. Nach Abschluss des Studiums war er von 1987 bis 2000 als Kapellmeister am Staatstheater Schwerin tätig. Seit 2001 ist er Generalmusikdirektor der Neubrandenburger Philharmonie und des Landestheaters Neustrelitz. Daneben tritt er als Pianist sowie mit seinem Jazz-Quartett als Klarinettenist auf. Er komponierte neben Kammermusik u.a. zwei Opern, ein Klarinettenkonzert und mehrere Konzerte für Jazz-Quartett und Orchester.

Sein Nachfolger, **Oliver Pohl**, geboren 1963 in Berlin, dirigierte die „Musici“ von Herbst 1985 bis Frühjahr 1988. Er studierte von 1983 bis 1989 an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“ Dirigieren und Klavier. Oliver Pohl lernte bei den „Musici“ seine spätere Ehefrau, Marianne Ledwon, kennen. Von 1990 bis 1993 war er als Kapellmeister beim Philharmonischen Staatsorchester Halle engagiert. Seitdem lebt er in Berlin und arbeitet als freischaffender Dirigent, Pianist und Dozent (Liedbegleitung an der Musikhochschule „Hanns Eisler“). Er veröffentlichte eine Reihe von CD-Einspielungen, insbesondere mit dem Bariton Roman Trekel.

Jürgen Bruns, 1966 in Greifswald geboren, übernahm die künstlerische Leitung im April 1988. Er hat die „Musici Medici“ in 18 Jahren kontinuierlicher Arbeit wesentlich geprägt und zu einem anspruchsvollen Kammerorchester geformt. Als Jürgen 1988 als 22jähriger Violinstudent zu den „Musici“ kam, verfolgte er bereits mit der ihm eigenen Beharrlichkeit das Ziel, Dirigent zu werden. Parallel zu seiner Tätigkeit als Geiger am Berliner Sinfonieorchester 1988 bis 1991 studierte er bei Rolf Reuter Dirigieren und nahm Privatunterricht bei Gilbert Varga in Florenz und Charles Bruck in Paris. 1991/92 ging er zu einem

Studienaufenthalt an die „Pierre-Monteux-School“ in Maine (USA). 1991 gründete er die „Kammersymphonie Berlin“, ein Kammerorchester, das sich schwerpunktmäßig der Musik der Klassischen Moderne verpflichtet fühlt. Bis 1996 besuchte Jürgen Bruns mehrere internationale Dirigierkurse und gewann dort und bei verschiedenen Wettbewerben Preise. Eine rege Gastspieltätigkeit in Deutschland und dem europäischen Ausland schloss sich an. Regelmäßig ist er Gastdirigent beim Kurt-Weill-Fest Dessau, den Dresdner Musikfestspielen und dem Ravellofestival. Als musikalischer Leiter kooperiert er häufig mit renommierten Theaterregisseuren. Mit Peter zadek verbindet ihn eine regelmäßige Zusammenarbeit, zuletzt in Brechts „Mutter Courage“ am Deutschen Theater Berlin. Jürgen hat eine Reihe von Aufnahmen für CD, Rundfunk und Film eingespielt. Er ist Träger des „Förderpreis Musik“ der Musikakademie Rheinsberg und des Landes Brandenburg. Zweimal erhielt er den Siemens-Förderpreis.



Trotz des wachsenden Renommées blieb er den „Musici“ treu. Seine musikalische Kompromisslosigkeit und Strenge, aber auch seine Begeisterung spornten uns immer wieder an, unsere Grenzen zu suchen. Sein Zorn, seine Ironie, seine Jungenhaftigkeit, sein unbändiger Wille, seine ausladenden Armbewegungen sind uns seither ans Herz gewachsen. Er hat uns beigebracht, dass es aufs Zuhören, Entspannen, aufs „piano“ ankommt.

Der freischaffende Fagottist **Joachim Trommler** leitete von Herbst 1993 bis Dezember 1996 die Proben der Bläser.

Seine Nachfolge trat 1997 **Thomas Hofreiter** an. 1965 in Potsdam geboren, studierte er von 1983 bis 1990 Flöte und Dirigieren an der Berliner Musikhochschule „Hanns Eisler“. Anschließend war er dort bis 1996 als Assistent und Gastdozent für Dirigieren u.a. mit der Leitung des Hochschulsinfonieorchesters und des Orchesters des „Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Gymnasiums“ (der früheren Spezialschule für Musik) betraut. Von 1996 bis 1998 war er Lehrbeauftragter für Ensembleleitung im Fachbereich Alte Musik der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ in Leipzig. Seit 1996 leitet er regelmäßig Chor- und Orchesterwochen der Werkgemeinschaft Musik e.V. und seit 1998 auch des BDLO. Seit 1997 ist Thomas als Kantor am Dom „Zum heiligen Kreuz“ in Nordhausen tätig. Von 1999-2002 absolvierte er ein Studium der Kirchenmusik an der Erzbischöflichen Kirchenmusikschule Berlin-Schöneberg.



Jeden Donnerstag fährt Thomas zu den „Musici“-Proben eigens von Nordhausen nach Berlin. Das Niveau des Bläserensembles ist

unter seiner Leitung stetig gewachsen. Wiederholt hat er eigens für die „Musici“-Konzerte Kompositionen für Bläserensemble arrangiert. Seit 1998 lädt er die Bläser regelmäßig zu Probenwochenenden ins Gemeindehaus nach Nordhausen ein. Seine Kontrolliertheit, Genauigkeit und sein rastloser Fleiß verbinden sich mit Großmut und demütiger Bescheidenheit. Er ist dafür berüchtigt, jede einzelne Note auseinander zu nehmen, bis sie seinen Vorstellungen genügt. Nach den Konzerten, die er stets im Pullover und ohne Taktstock dirigiert, kann es schon mal vorkommen, dass er sich bei einem Musicus entschuldigt, ihn aus dem Takt gebracht zu haben.

Die Konzertmeister der „Musici Medici“

Emil Hinkow leitete 1981/82 als erster Geiger die Proben der „Musici“. Er war als junger Orchestermusiker aus Bulgarien in die DDR übergesiedelt und hatte sich hier zum Medizinstudium entschlossen. Er kam schließlich als Augenarzt aus Greifswald an die Charité und wurde durch ein Patientenkonzert auf die „Musica Domestica Biochemica“ aufmerksam.

Thomas Müller, geb. 1959, kam als Medizinstudent 1982 zu den „Musici“ und war bis 1987 der erste, langjährige Konzertmeister. Seine Aufsehen erregende Interpretation von Vivaldis „Herbst“ in Michaelstein 1985 festigte seinen Ruf als virtuoses Talent. Er ist heute als niedergelassener Internist in Wriezen tätig.



Thomas Müller, Ungarnreise 1987



Rainer Wudowenz, Budapest 1987

Von 1987 bis 1989 folgte ihm der 1964 geborene Zahnmedizinstudent

Rainer Wudowenz, der von der „Cappella academica“ zu den „Musici“ wechselte. Er arbeitet heute als niedergelassener Zahnarzt in Westberlin.



Christoph Mädler, Budapest 1987 (mit B. Stemmermann)

Christoph Mädler, geb. 1965, stammt aus Altdöbern und kam im Oktober 1986 als junger Medizinstudent zu den „Musici“. Er war von September 1989 bis Mai 1992 Konzertmeister. Er war ein geselliger Typ, der gut am Klavier improvisieren konnte. Er wurde Internist und lebt heute in Wales.

Am längsten dauerte bisher die Ära von **Eckhard Kopke**, geb. 1965, der aus Hoyerswerda stammt. Er begann 1988 als Medizinstudent bei den „Musici“, trat 1989 erstmals solistisch hervor und war von 1992 bis 2002 Konzertmeister. Er ist heute als internistischer Oberarzt im Krankenhaus Köpenick tätig. 1999 gründete er das regelmäßig in der Hörsaalruine zu erlebende „Galenus-Quartett“ – benannt

nach dem römischen Leibarzt, der über ein Jahrtausend als größte medizinische Autorität galt. Nach zwei Jahren in Frankfurt/M. kehrte Ecki 2004 nach Berlin und zu den „Musici“ zurück.



Glowe, Juni 1997

Seit 2003 ist **Susanne Riedel**, geb. 1976, Konzertmeisterin der „Musici Medici“. Sie erhielt ihr musikalisches Rüstzeug wie ihr Vorgänger in der Hoyerswerdaer Musikschule bei Frau Pollack, studiert Ernährungswissenschaften und ist die erste Frau und Nichtärztin im Amt des Konzertmeisters.



Episoden

„**Musica Domestica Biochemica**“. Der 3. Hausmusikabend in Schöneiche am 13.04.1978 blieb den 20 Gästen in besonderer Erinnerung. Nachdem Günter am Freitagabend mit der Arbeitsgruppe des Biochemischen Instituts in Schöneiche eingetroffen war, stellte er fest, dass sein Hausschlüssel nicht auffindbar war. Auch nachdem er durchs Badfenster eingestiegen war, ließ sich die verschlossene Haustür von innen nicht öffnen. Kurz entschlossen stellte Günter eine Leiter ans Küchenfenster, über die nun die wartenden Gäste ein- und nach dem Konzert wieder aussteigen mussten. Bevor das anschließende Grillfest im Garten beginnen konnte, galt es, das in der verschlossenen Garage lagernde Fleisch mittels Dittrich zu befreien. Die Hindernisse waren der Beliebtheit der Hausmusikabende offenbar nicht abträglich, wuchs doch der Andrang im März 1981 auf 40 Anmeldungen. Dies schuf neue logistische Probleme. Kurzerhand ließ Günter mit einem „Barkas“ der Charité-Fahrbereitschaft 40 Stühle aus dem Clubraum der Biochemie antransportieren.

Arbeiterfestspiele. Im Juni 1988 fanden zum letzten Mal die Arbeiterfestspiele der DDR statt, zu denen 22 Musici mit dem Bus nach Frankfurt/Oder reisten. Der abendliche Auftritt der „Musici“ in der Konzerthalle „C. Ph. E. Bach“ wurde durch eine „Reiterfanfare“ für 4 Trompeten von Zelenka eröffnet. Neben Christian Benz, der „Mikro-Güttler“ genannt wurde, weil er einmal einen Lehrgang bei Ludwig Güttler besucht hatte, war hieran auch Rüdiger Kramer beteiligt, ein Physiker, der seine Frau Annemarie Heinicke bei den Musici kennen lernte. Er besaß die Kühnheit, als einziger in Jeans und Freizeithemd zum Konzert zu erscheinen. Jürgen rettete die Situation, indem er sein weißes Konzerthemd zur Verfügung stellte. Günter musste seine Moderatio so lange ausdehnen, bis Rüdiger Kramer sich hinter der Bühne umgezogen hatte. Eine besondere Würdigung sollte dabei die aus Frankfurt stammende langjährige Flötistin Susanne Peters erhalten, die nach

Beendigung ihres Studiums ihren Ausstand bei den „Musici“ gab. Günter kündigte das Flötenkonzert von Friedrich II. an „mit unserer Susanne ... äh ... Susanne ... äh ... ach ja, Peters“.



Arbeiterfestspiele in Frankfurt/O. am 22.06.1988

Der junge Zerbst. Im September 1989 nutzten die „Musici“ die „Rote Woche“ für ein Probenlager in Graal-Müritz. Damals hießen Jugendherbergen noch „Fritz Thiel“ und wurden über „Jugendtourist“ gebucht. Dafür wurden die Fahrtkosten von der Kulturabteilung der Charité erstattet. Jürgen probte täglich acht Stunden mit den 18 Musici. Das Konzert am 20.09.1989 fand im Kulturhaus des Kliniksankatoriums Graal-Müritz statt, wo Günter während eines Kuraufenthalts regelmäßig Klavier spielen durfte. In seiner Moderatio begrüßte er das Publikum mit der Bemerkung: „Sie haben hier einen bezaubernden Blüthner-Flügel, mit dessen Klang wir sie jedoch nicht belästigen wollen.“ Schließlich hatte Günter sein Cembalo nicht umsonst mitgebracht. Während einer Mittagspause – das Solistenquartett hatte noch Mozarts „Serenata notturna“ zu proben – sonnten sich die Musici am Strand, spielten nackig Cello und bauten die erste vierstöckige „Nacktpyramide“. Im folgenden Jahr kehrten die „Musici“ noch einmal für eine Probenwoche hierher zurück. Das Patientenkonzert am 11.09.1990

sollte diesmal im Speisesaal des Hauses „Strandperle“ stattfinden. „Nicht mit mir“, war der kategorische Kommentar unseres Dirigenten, als er die Kurgäste in der Kantine Abendbrot essen sah. So zog man spontan mit einigen interessierten Gästen ins Kulturhaus des Kliniksanatoriums um, wo Günter erneut zu Höchstform auflief. Er eröffnete das Konzert mit der überraschenden Mitteilung: „Übrigens, wie Sie alle wissen, unser Orchesterbus ist kaputt.“ (Sein Wartburg war wieder einmal auf der Strecke geblieben.) Gelassen fuhr er fort: „Hören Sie nun das Konzert für d-moll und zwei Soloflöten.“ (Es handelte sich um das Bach'sche Doppelkonzert für 2 Soloviolen und Streicher mit Christoph Mädler und Eckhard Kopke als Solisten.) Bei der Ankündigung der folgenden Triosonate wurde als Komponist „der junge Zerbst“ vorgestellt (Eingeweihte konnten ahnen, dass es sich um den jungen Fasch in Zerbst handeln musste). Carola, Cordula, Steffen und der Doktor kamen anschließend hoffnungslos aus dem Takt und mussten noch einmal von vorn beginnen. In die Stille hinein erklärte Steffen trocken: „Jetzt simmer raus.“ Abends floss im Seemannszimmer der Jugendherberge der Rotwein. Zur abendlichen Nachstellung der „Nacktpyramide“ erschien der Doktor im Adamskostüm mit Turban und Fliege.



Doktorin und Doktor beim Testen der Rotweinbrille, Graal-Müritz 1990

Wie wir die Maueröffnung erlebten. Am Mittwoch, dem 08.11.1989, gingen die „Musici“ nach der abendlichen Probe gemeinsam zum Bahnhof und bestiegen den Zug nach Prag. Die 22 Musici hatten jedoch keineswegs vor, wie Tausende Ostdeutsche über die Prager Botschaft in die Bundesrepublik auszureisen, vielmehr ging die Reise weiter gen Osten. Als einziges DDR-Orchester waren die „Musici“ zum 3. Festival der Amateurorchester der CSSR eingeladen, das vom 9. bis 12.11.1989 in Frýdek-Místek bei Ostrava stattfand. Mit unterwegs war Herr Karolewski, der Leiter der Kulturabteilung der Charité, ein rundlicher Herr mit kariierter Schiebermütze. Nach einem Konzert im Theater von Cesky Tesin verbrachten wir einen ausgelassenen Abend in einer Tanzbar, der im Hotel mit reichlich Alkohol seinen Fortgang nahm. Am nächsten Morgen fand nach dem Frühstück (es gab Knackwürste) im Kulturhaus des Walzwerkes ein Interpretieren-Seminar statt. Spontan wurden die „Freunde aus der DDR“ von der Jury gebeten, doch auch etwas zu spielen. Wohl oder übel mussten die übernachtigten und verkaterten Musici, die als einzige in Freizeitkleidung erschienen waren, auf die Bühne. Im Dunst des Restalkohols kam „Der standhafte Zinnsoldat“ und „Der Puppe Begräbnis“ zur Aufführung. Der gefühlstiefe Tschaikowski-Sound löste bei den Tschechen regelrechte Begeisterungstürme aus. Das war der internationale Durchbruch der „Musici Medici“.



Der legendäre Auftritt im Kulturhaus Frýdek-Místek am 11.11.1989

Am Mittag dieses 11. November las der Dolmetscher im Bus aus der Zeitung vor. Doch die Nachrichten über die dramatischen Ereignisse in der Heimat klangen zu unwirklich, als dass wir sie hätten glauben können. Auf der Rückfahrt realisierten wir dann mit drei Tagen Verspätung allmählich, was passiert war. Als der bis dahin leere Zug sich in Dresden mit Menschen füllte, die nach Westberlin wollten, gab es keinen Zweifel mehr: die Mauer war offen.

Mösenschützer. Zur Weihnachtsfete 1990 erlaubten sich Christoph, Ecki, Heidi und Steffen eine Einlage der besonderen Art. Es entstand die spontane Idee, ein Streichquartett zu improvisieren, das der „Doktor“ ganz groß ankündigen sollte. Heidi meinte, sie würde vor Lachen nicht spielen können. So wurde beschlossen, nur den 2. Satz zu spielen, in dem die Bratsche „Tacet“ hätte. Nachdem die vier an ihren Pulten Platz genommen hatten, trug der soeben eingeweihte Günter in vollem Ernst seine - auf Video dokumentierte - Stegreif-Moderatio vor. Es handele sich um die Erstaufführung des Streichquartetts in F-Dur eines zu Unrecht vergessenen Komponisten namens Max Ralf Mösenbauer, Jahrgang 1924, der unter dem Pseudonym Mösenschützer veröffentlicht habe. Der ursprünglich in Halle tätige Frauenarzt sei 1968 nach Prag emigriert. Während Heidi, ihre Bratsche tapfer unterm Arm, um den nötigen Ernst kämpfte, überraschten die drei Virtuosen durch feinfühliges Pizzikati, wüste Doppelgriffe, überraschende Klopfefekte und fein ausgearbeitete Dynamik. Knut Zimmermann vom „Charité-Vokalquintett“, im Hauptberuf Konzertmeister der Staatskapelle, meinte anschließend allen Ernstes: „Wirklich beachtlich!“

Solothurn. Die erste große Reise nach der „Wende“ ging im Juni 1991 nach Südböhmen und in die Schweiz. Als die Musici sich vor der Abfahrt am Bus trafen, erschien Steffen zu Jürgens Entsetzen mit einer Gipsmanschette am rechten Arm. Er hätte sich den Arm gebrochen, aber irgendwie würde er sein Cello-Solo schon hinkriegen. Während der Busfahrt wurde das Geheimnis schließlich gelüftet, eine Spontanheilung mit viel Gelächter. Erstes Ziel war

Cesky Krumlov. Das nachmittägliche Konzert im prunkvollen, barocken Maskensaal des alten Schlosses wurde mit einer Intrade für Trompete und Cembalo eröffnet. Christian Benz' Kampf mit einer klemmenden Trompetenklappe hörte sich für die im Nebenraum wartenden Musici an wie Free-Jazz. Weiter ging es nach Solothurn, wo anlässlich der 700-Jahr-Feier der Schweiz das 2. Europäische Orchestertreffen stattfand. Wir hatten die österreichische Grenze bereits 60 km hinter uns gelassen, als plötzlich ein Polizist auf dem Motorrad vorbeiraste und den erschrockenen Busfahrer zum Anhalten zwang. Freundlich überbrachte der Zollbeamte aus Linz den an der Grenze vergessenen Ausweis des Busfahrers. Von soviel Einsatz gerührt, brachten Christoph, Ecki und Steffen dem völlig überraschten Grenzer ein Ständchen („Mary Lu“). Auf der Abschlussfete des Orchestertreffens sollte das Jazz-Trio als „Hot Club de Charité“ die Stimmung der fast Tausend Gäste im riesigen Festzelt regelrecht in Wallung bringen.

Unterm Saurierskelett. Eine Mugge der besonderen Art fiel uns im März 1993 zu, als die Deutsche Endokrinologische Gesellschaft für einen Gesellschaftsabend den Dinosauriersaal des Berliner Naturkundemuseums mietete. Unter dem riesigen Saurierskelett spielten 12 Musici u.a. aus dem „Karneval der Tiere“ von Saint-Seans. Wolfgangs Klarinette schallte als Kuckuck vom Balkon. Das an Tischen verteilt sitzende hochehrwürdige Publikum quittierte die witzige Einlage mit eher mäßigem Beifall, was den Musici die Freude am leckeren Buffett nicht verleiden konnte.

Ägyptischer Marsch. Den 65. Geburtstag unseres Doktors feierten wir auf einem Hotelflur in Brünn. Das 3. Europäische Orchestertreffen war gerade mit dem Bankett „Fest Europas“ zu Ende gegangen und wir fuhren beschwipst und müde vom Tanzen mit unserem Bus ins Hotel zurück. Steffen setzte sich mit einem Bier zu Günter ins Zimmer, während wir den Flur im 4. Stock mit Kerzen und Blumen dekorierten, eine Collage mit Musici-Kinderfotos aufbauten und uns mit unseren Instrumenten versammelten.

Um Mitternacht brachte Steffen den Doktor unter einem Vorwand nach oben. Als sich die Fahrstuhltür öffnete, intonierten wir den „Ägyptischen Marsch“ von Johann Strauß. Angesichts der schauerlichen Klänge traten nacheinander die Hotelgäste im Pyjama aus den Zimmertüren, um die Urheber der nächtlichen Ruhestörung zu identifizieren. Der Doktor bedankte sich sichtlich gerührt. Doch ebenso überrascht waren wir, als er uns anlässlich seiner Pensionierung das „Du“ anbot. Es machte uns doch etwas verlegen, unseren ehemaligen Dozenten, Prüfer und Studienjahresleiter plötzlich mit seinem Vornamen anzusprechen. Auf der anschließenden „Du-Feier“ in der Hotelbar nebenan fanden sich Jürgen, Ecki, André und Ginette spontan zum Jazz-Quartett zusammen.



Die „Du“-Feier zu Günters 65. Geburtstag in Brünn, Juni 1994

Nachtwanderung. Während der Thüringenreise im Juni 1996 fanden wir in der Jugendherberge Bad Blankenburg Unterkunft. Eines Morgens fehlte Eiches gelber Wartburg einschließlich des kostbaren Inhalts, Günters Cembalo. Eiche hatte den Parkplatz am Morgen bereits passiert, um mit einem weniger beladenen Auto zwei Geburtstagstorten zu kaufen, ohne den Verlust zunächst zu bemerken. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer, Vermutungen wurden angestellt, die Polizei war ratlos. Einige geknickte Grashalme führten schließlich auf die Spur. Das Auto war mit

gelöster Handbremse auf dem leicht abschüssigen Parkplatz ins Rollen gekommen, den Abhang hundert Meter hinuntergerauscht und – wie durch ein Wunder – wenige Meter neben einer tiefen Betongrube an einen Baum geprallt. Lärmend zogen wir das verbeulte Auto nebst Instrument am Seil herauf. Während das Auto seinen Dienst aufgab, ist das Cembalo noch heute in Benutzung.

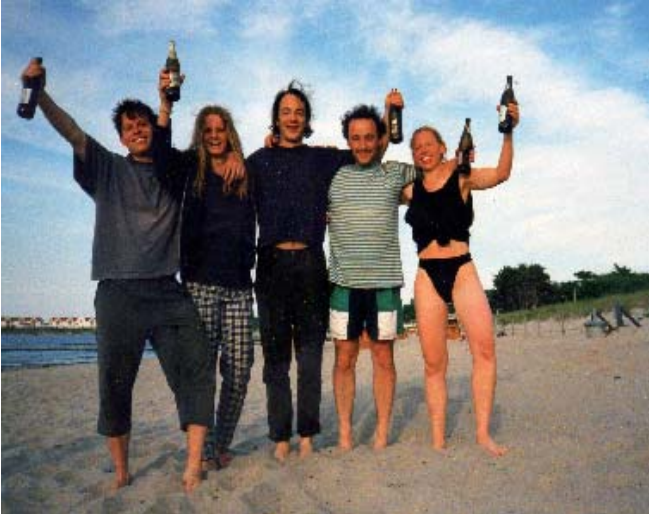


Eiches Wartburg in Bad Blankenburg

Als wir einen Tag später nach einem Kneipenbesuch in die Herberge zurückliefen, erlebten wir eine mysteriöse Nachtwanderung. Die Nacht war so schwarz, dass man die Hand vor Augen nicht sah, der gewundene Pfad durch den Wald so unübersichtlich, dass wir uns an den Händen fassten und durchzählten. Zwölf Musici stolperten unter Eckis Führung („Keine Angst, ich bin voll adaptiert“) den Hang hinauf, bemüht, Dornengestrüpp und Kuhfladen zu meiden. Als wir oben durchzählten, waren wir – auch nach mehrfacher Überprüfung – dreizehn: einer musste sich eingeschlichen haben. Der Rest des Abends diente dem Versuch, den Eindringling zu entlarven. Die hierzu entwickelte Fragetechnik zielte auf Insiderwissen, über das nur echte Musici verfügen könnten („Was sind Schiffsche Basen?“). Bis heute konnte der Eindringling nicht identifiziert werden.

Erholungsplan. Im Sommer 1997 wurde der „Vortrupp“ erfunden. Ein Dutzend Musici brachen jeweils einige Tage früher zur sommerlichen Konzertreise auf, um zusammen schon mal ein bisschen Urlaub zu machen. Im Juni 1997 fand der Vortrupp in ei-

nem Kiefernwäldchen bei Glowe Quartier. Jeden Tag wurden mit viel Hallo neue Freunde in der kleinen Bungalowfarm begrüßt. Die Stimmung war gelöst, wir wanderten am Meer, musizierten draußen, manche schliefen am Strand. Nur Ecki war ziemlich oft sauer, wenn sein minutiös ausgetüftelter Erholungsplan ungeniert missachtet wurde. Schwerpunktmäßig wurde am Ostseestrand Volleyball gespielt. Als Einzelne das Turnier für einen Mittagschlaf verließen, verdüsterte sich Eckis Miene abermals. Mit den Worten „Kann ja hier jeder machen, was er will“, wurde ja gesagt“ verschwand Ecki hinter der Düne. Bis heute blieb es ein Rätsel, wie es ihm gelang, sein hoffnungslos zugeparktes Auto, mit dem er dann bis zum Abend verschwand, freizubekommen.



Das „Dream-Team“ nach dem Sieg im Volleyballturnier von Glowe

Dvorak im Hinterhof. Seit jeher pflegten die Musici die wöchentlichen Proben im kleinen Kreise in der Kneipe ausklingen zu lassen. Eines Abends im „Jojo“ erzählte Cello-Ute (die wir nur noch als „Chefin“ anredeten, seit sie sich als Stimmführerin etabliert hatte) beiläufig, dass sie gern ihren langjährigen Freund heiraten würde, allerdings habe der die Bedingung gestellt, dass die „Musici“ zu diesem Anlass die Streicherserenade von Dvorak spielen müssten. Die leichtfertig hingeworfene Bemerkung entfachte eine Dynamik, mit der das Paar nicht gerechnet hatte. Die bereits angeheiterten Musici waren

schlagartig begeistert, und noch am Biertisch wurde das Fest geplant und besiegelt. Als die Hochzeit von Ute und Lutz am 21.06.1997 tatsächlich stattfand, versammelte sich das Orchester im Hinterhof der Kollwitzstraße 6. Während wir den langsamen Satz von Dvoraks wunderbarer Streicherserenade spielten, begann ein gewaltiger Regenguß auf das Zeltdach zu prasseln. Die höflich ausharrende Hochzeitsgesellschaft sehnte unter ihren Regenschirmen das Ende herbei. Spät am Abend gab es mit dem spektakulären Live-Konzert der von Jörg gegründeten Heavy-Metal-Band „Sarg-Discount Seward“ einen weiteren Höhepunkt. Jörgs schneidende Gitarrenriffs und Christians laszive Posen am Mikro brachten die hysterische Menge zum Rasen. Auch nach diesem Fest war der Roewersche Salon noch oft gastliche Heimstatt für Teilproben und Quintettabende. Lutz Roewer wurde zum tragenden Mitglied der „Musici“-Fußballmannschaft, die sich nach einem Himmelfahrtsausflug 1997 gegründet hatte.

Tuten und blasen mit Thomas. Thomas Hofereiters Probedirigat bei den „Musici“ 1996 war eher ein Probespiel der Bläser bei Thomas. Mit dem Dezett von Gounod, das wir gerade auf CD eingespielt hatten, fühlten wir uns eigentlich sicher. Thomas hörte höflich zu und probte sodann gnadenlos eine Stunde lang die ersten beiden Zeilen des Eingangssatzes. Wieder und wieder ließ er uns die ersten Takte spielen, um sogleich abubrechen. Als „Bläsertrainer“, wie es der Doktor eine zeitlang bei seiner Moderatio gern (aber zu unserm Unmut!) ausdrückte, hat Thomas in den folgenden zehn Jahren die „Musici“ entscheidend geprägt. Die gemeinsame Arbeit begann damit, dass wir Töne aushalten und Kadenzen spielen mussten. Fein säuberlich mit schwarzer Tinte auf vergilbtem DDR-Notenpapier im Zug von Nordhausen oder in der Staatsbibliothek niedergeschrieben, erhielt dazu jeder von uns eine eigene Stimme. Damit konnte sich Thomas gern die halbe Probe aufhalten. Während wir unsere Stücke spielen wollten, mussten wir ewig die gleichen Töne aushalten; die einzige Abwechslung bestand in kleinen Variationen von Rhythmus und Dynamik. Thomas beeindruckte uns, wenn er bei Probenwochenenden in Nordhausen, auf Konzertreisen und sogar im Zug auf der

Traverse selbst stundenlang Töne aushielt. Töne tuten und blasen war uns bis dahin immer selbstverständlich erschienen, aber wir kamen nicht umhin zu lernen, dass Intonation, Dynamik und Zusammenspiel ein bis dahin wenig beachtetes Feld waren.



Probenwochenende in Nordhausen, Mai 2003

Je länger wir mit Thomas arbeiteten, desto schöner klangen wir, aber das Feld erwies sich als immer weiter. Man kann es ihm nie recht machen! Oder doch? Zumindest für Momente ist es möglich: Nie werde ich den dankbaren Ausdruck auf seinem Gesicht vergessen, wenn sich ein schiefer Akkord in einen reinen verwandelte. Thomas geht es darum, dass wir auch beim Musizieren diese Qualität finden. Einmal sagte er, es wäre sein Lebenstraum, dass ein Orchester einmal ein Stück genauso spielen würde, wie er es sich vorstellt. Wie kann man ein so kompromissloser Perfektionist sein, solch eine klare Klangvorstellung haben, und dennoch *gern* mit Amateurmusikern arbeiten? Er meinte sogar einmal, dass er lieber mit guten Amateuren als Profis probt, weil sie mit dem Herzen dabei sind. Klar ist das schmeichelhaft, aber ich glaube, es berührt fundamentale Fragen des Musikmachens. Amateure spielen zwar schlechter als professionelle Musiker, aber die Intensität der musikalischen Erfahrung ist oft größer. Thomas freute sich, wenn jemand seine Seele in ein Solo legte, auch wenn's dabei etwas schmalzig geriet. Es ist das Bemerkenswerte und Liebenswerte an ihm, dass sein Streben nach einem musikalischen Ideal gepaart ist

mit großer Demut: Bei den Konzerten, die er ernsthaft und unprätentiös dirigiert, freut er sich über das, was gut läuft und nimmt das hin, was schief geht. (Sigrun Kahl)

Sächsisch-preußische Dialoge. Im November 1997 fuhren die „Musici“ nach Dresden, um gemeinsam mit den „medicanti“, dem Kammerorchester der Medizinischen Akademie Dresden, ein Benefizkonzert zugunsten des Wiederaufbaus der Dresdner Frauenkirche zu geben.



Konzert in der Krypta der Dresdner Frauenkirche am 16.11.1997

Neben dem Konzert in der Krypta der Frauenkirche blieb die ausgelassene Zugfahrt von Dresden nach Berlin in lebhafter Erinnerung. Wir saßen mit hochgelegten Füßen im Großraumabteil des Intercity, ließen die Weinflaschen kreisen, und selbst Thomas Hofereiter konnte sich der übermütigen Stimmung nicht entziehen. Peinlich berührt rückten die Mitreisenden zur Seite, bis plötzlich – der allgemeine Blutalkoholspiegel steuerte seinem Gipfel zu – der Ruf nach einem Arzt laut wurde. Die Mitreisenden vermochten ihr Entsetzen nur mühsam zu verbergen, als ein halbes Dutzend betrunkenener Musici behände aufsprang, um dem kollabierten Mädchen zu Hilfe zu eilen. Nachdem die Patientin durch Hochlagern der Beine das Bewusstsein wiedererlangt hatte,

wurden die Lebensretter gebühlich gefeiert. Auf dem Bahnsteig in Berlin wartete Daniel auf seine Liebste, Stella, die mit uns auf Reisen war. Er sollte sich gedulden müssen. Denn fünfundzwanzig betrunkene Musici umarmten ihn mit überbordender Herzlichkeit, als ob er nur unseretwegen gekommen wäre.

Die Gardinenaktion. Als wir sinfonische Werke zu spielen begannen, wurde der Klubraum des Biochemischen Instituts in der Hessischen Straße zu eng. Als Alternative blieben zwei durch eine Schiebetür verbundene Seminarräume, die bis heute zu jeder Probe aus- und eingeräumt werden. Um die schrille Akustik zu dämpfen und die Tuttiproben damit erträglicher zu machen, erging an alle Musici der Aufruf, ausgemusterte Gardinen, Laken und Tischtücher mitzubringen. An einem sonnigen Nachmittag wurden die bunten Stoffe im Berliner Friedrichshain auf der Wiese ausgebreitet und von Hand zu einem riesigen Flickenteppich zusammengenäht, der seitdem zu jeder Probe an den Heizungsrohren aufgehängt wird.

Die peinlichste Mugge. Hunderte Male wurde das Cembalo in letzter Minute in einen Hörsaal geschleppt, um mit noch klammen Fingern eine bewährte Triosonate zu Gehör zu bringen. Am 14.05.1997 um 15 Uhr traten Günter, Ecki, Dieter Lorenz und Thomas im Senatssaal der Humboldt-Universität auf, wo anlässlich der Fusion von Charité und Virchow-Klinikum ein Festakt abgehalten wurde. Nachdem der Ärztliche Direktor des Virchow-Klinikums in einer Brandrede die Fusion mit der Charité gegeißelt hatte, kam es zum Eklat. Mehrere Dutzend Professoren der Charité einschließlich der Präsidentin der Humboldt-Universität, Frau Prof. Dürkop, verließen den Saal, um vor der Tür ihren Protest kundzutun. Nun waren wir an der Reihe. In die betretene Stille hinein begannen wir unsere Triosonate. Doch schon bald kam Thomas aus dem Takt. Ecki spielte stoisch weiter und markierte die „Eins“ mit ausladenden Bewegungen, Dieter hielt sich an seinen Nachschlägen fest, während Günter unverdrossen vor sich hin klimperte. Irgendwann legte Thomas entnervt den Cellobogen auf dem Notenständer ab, um das

Ende des Satzes zurückgelehnt abzuwarten. Während das Publikum mit sich beschäftigt war, schüttelte Ecki nur den Kopf. Dieter Lorenz, die gute Seele, spendierte hinterher ein Bier.

Unser Eiche. Eiche ist unser Zahnarzt am Fagott und heißt eigentlich Thomas Eichhorst. Vor einem Konzert in Zeuthen versenkten Ecki und Christoph einen Tischtennisball in Eiches Fagott in der Erwartung, der Ball würde beim ersten Einsatz wie beim Teletotto aus dem Rohr purzeln.



Beim Spielen wackelte Eiche ständig am S-Bogen, um das ungewohnte Geräusch zu eliminieren, doch der Ball steckte fest.

Eiche mit Stefan Freigang (li.) am 14.12.1993

Martin O. setzte sich mit Eiche zunächst in seiner Vorstellung auseinander, hatte Günter doch im Frühjahr 2001 wiederholt auf seinen Anrufbeantworter gesprochen, dass er seine Nummer von „Eiche“ habe und dringend eine gute Oboe suche. Martin, der eine türkische Schönheit (Ayse) erwartet hatte, war bei der ersten Probe enttäuscht, einen orange-behaarten Zahnarzt vorzufinden.

Im Sommerkonzert 2004 in der Schlosskirche Schöneiche stellte Günter, Eiches Doktorvater, in seiner Moderatio zum Klavierquintett von Mozart die Beteiligten mit vollem Titel, Namen und Beruf vor: „Dr. Bernhard Schrammek, Musikwissenschaftler, am Klavier; Frau Martina Schrammek, Kulturmanagerin bei der Schering Stiftung, Klarinette; Eva Päpflow, Hornistin, kurz vorm Abschluss an der „Hanns-Eisler-Musikhochschule“; Prof. Dr. Martin Ostermeyer, Hochschullehrer für Physik in Potsdam, Oboe; und am Fagott -- (kurze Pause) ... unser Eische!“ Die Heiterkeit war allgemein. (Martin Ostermeyer)

Bassgruppenimpressionen. Mein Einstieg ins Orchester war durch Ehrfurcht gekennzeichnet. Schon bald bemerkte ich, dass es mit der Bassgruppe etwas Besonderes auf sich hatte. Die zweite Probe der Saison begann mit Teilproben der Stimmgruppen und während Jürgen sich den Geigen zuwandte, sammelten wir vier Cellisten uns in der dem Probenraum gegenüberliegenden Weinhandlung, um bei einem Glas Wein „unsere Stimmen einzurichten“. Auf dem Rückweg duckten wir uns am Fenster vorbei, es fiel kein Verdacht auf uns. Derlei Souveränität beeindruckte mich. Die erste und wichtigste Lektion für jeden Newcomer in der Schule der „Musici“ hieß: piano. Jeder unbedachte Kratzlaut, jeder gedankenlose Fortestrich induzierte heftige Zischlaute am ersten Pult, und noch viele Jahre ließ mich dieses Geräusch beschämt zusammenzucken. Im Laufe der Jahre wurden die Stücke schwerer und die Teilproben häufiger. Im Frühjahr 2000 trafen wir uns zeitweise wöchentlich extra zur Teilprobe, die 2. Sinfonie von Honegger stellte uns vor Herausforderungen.



Letzte Honneger-Teilprobe in der Halbzeitpause am 23.06.2000

Die Registerproben im Salon der „Chefin“, die ein geräumiges Appartement in der Kollwitzstraße bewohnt, waren stets ein besonderes Ereignis. Einmal versammelten wir uns nach einer Stunde intensiver Intonationsübungen vor dem Fernseher, um eine Folge von „Polizeiruf 110“ zu sehen. Einige Minuten des Streifens waren kurz zuvor in ebendieser Wohnung gedreht worden. Ein andermal kamen wir - unter gewohnt unterhaltsamer Beteiligung des Hausherrn - spontan zum „Literarischen Quartett“ zusammen und diskutierten engagiert und kontrovers die Klassiker unserer Jugend. (ts)

Atrium musicum. Die Frühjahrssaison der „Musici“ endet traditionell mit einer Gartenfete in Günters Atrium musicum. Anfangs entwarf der Gastgeber hierfür spezielle Einladungen (wie diese aus dem Jahre 1993):

„Invitatio zur traditionellen Garten-Serenada im Atrium musicum Schöneiche. Erlesene Exemplare der musikalischen Gattung *Rana esculenta* sowie schwimmende Exemplare von *Nymphaea* speziez u.a. botanische Exoten werden ein gemüthserbauendes Ambiente vermitteln. ... Es wird erwartet, dass die Acteurs in bester Verfassung, trinkfest mit stabilem Magen und in Begleitung eines Instruments sich vollzählig im Musico-gastroenteralen Centrum einfinden mögen.“

Gelegentlich war Günter von der Vorbereitung derart in Anspruch genommen, dass er den Konzertbeginn in der Schöneicher Schlosskirche nicht ganz pünktlich schaffte, aber er hat bislang noch immer die Situation zu retten gewusst. Der Garten hinter dem Haus am Bunzelweg 12 ist ein lauschiger, von Hecken eingewachsener Platz, in dessen Mitte ein kleiner Teich die Frösche Fridolin und Esmeralda beherbergt. Auf der kleinen Wiese wird gelegentlich in der Abenddämmerung die „Wassermusik“ intoniert. Nachts werden Garten und Teich von Teelichtern erleuchtet. In besten Zeiten haben bis zu 20 Musici nach der Fete in Günters Anwesen übernachtet. Legendär sind die Teichsprünge von Tabea Landmann und Jan-Ole, Ankes Sohn. Günter hat noch immer – selbst bei hohen Umdrehungszahlen – die Kurve gekriegt.



Günter mit Heidi, Gilda und Annegret in Schöneiche, ca. 1988



Weihnachtsfeier im „Refugium musicum“



Sommerfete am 05.07.1992

Eine ganz normale Probe. Im Flur der alten Biochemie, in der die „Musici“ dank Günter Sauer noch immer Gastrecht genießen, stehen donnerstagabends neben aufeinander gestapelten Seminartischen ein Dutzend Fahrräder. Während Kati wieder mal sauer ist, dass immer Dieselben beim Ausräumen helfen, und Georg seinen Leinenrucksack mit Brot und Aufschnitt im Nebenraum deponiert, schmückt jemand den tristen Probenraum mit bunten Vorhängen, die die schrille Akustik dämpfen sollen. Jürgen steht mit Hütte, der sonst nur wenig spricht, in der Ecke und beredet etwas Wichtiges. Ecki probiert mit zusammengepressten Lippen einige atemberaubende Läufe, während einige bereits eingetroffene Bläser die Lautstärke ihrer Instrumente testen. Susi versucht im nabelfreien Top die Celli zum Stimmen zu bewegen. Dass Annegret zu spät kommt, fällt niemandem auf. Jürgen lehnt lässig an der zurückgezogenen Schiebetür, während Steffen seinen zweiten Witz anbringt. Günter ist unzufrieden, weil die von ihm angereichten Bleistifte nicht weitergegeben werden. Nach dem Stimmen teilt Martin mit, dass das zweite Horn leider immer noch vakant ist. Als wir beginnen wollen, fällt auf, dass das Cembalo wieder nicht aufgebaut ist. Die Probe beginnt, Jürgen baut Akkorde, Eiche wackelt engagiert an seinem Rohr. Das piano wird jäh durch das Martinshorn übertönt, das durch die defekten

Kippfenster hereindröhnt. Jürgen versucht uns mit erregten Gesten klar zu machen, dass es in der Musik aufs Entspannen ankommt. Susi macht dazu mit ihrem Kaugummi große Blasen. Wieder hat irgendeiner nicht kapiert, wo wir das Komma spielen sollen. Nachdem Julia ihre letzte SMS gecheckt hat, beginnt sie wie wild Striche und Spielbezeichnungen in die Noten einzutragen. Georg lächelt still in sich hinein. Zehn vor halb acht denkt Günter glücklicherweise daran, das Teewasser aufzusetzen. Beim Abendbrot wird wieder einmal darüber diskutiert, die Probe von Donnerstag auf Mittwoch zu verlegen. Ecki dirigiert geschickt den Sahne-Meerrettich in seine Nähe. Günter kündigt eine Mugge an, doch außer Susi meldet sich niemand. Georg will schon wieder 8 € fürs Abendbrot einsammeln. Wenn Jürgen in die Hände klatscht, geht es in drei Minuten weiter. Anke ist vor ihrem Solo aufgeregt. Ein Horn übt unentwegt an seiner Stimme. Langsam füllt sich der Seminarraum, der mit den grellen Neonröhren, der abblätternen gelben Farbe und dem braunen Linoleumfußboden den Charme der untergegangenen DDR atmet. Die Geigen haben immer noch keine Taktzahlen. Jürgen beklagt sich, dass er immer vor dem Höhepunkt abbrechen muss. Manchmal wird es so still und konzentriert, dass man eine Stecknadel fallen hört. Als Jürgen am Ende mit finsterner Miene feststellt, dass es heute zum ersten Mal einen Takt lang durchsichtig geklungen habe, weicht aus den erschöpften Gesichtern die Anspannung. Die Bläser sehen nicht ein, weshalb sie schon wieder mit Abwaschen dran sind. Der harte Kern trifft sich anschließend im „Rainbow“.

„Musici Medici“. Ein Jubiläumsgedicht
von Georg Winkelmann

Freunde lasst uns feiern heute
in gewohnter wilder Meute
ein Jubiläum wunderbar:
Das Corpus wird ein vierteljahr-
hundert alt und hierzuland
Musici Medici genannt

Obwohl, es war der gute Sauer
Gründervater, Tastenhauer,
und Chemiker zugleich, der wagte
Musik zu bringen, Lebenssaft
in die trock`ne Wissenschaft
an der manch Paradoxon nagte

Das Neugebor`ne wuchs sodann
gleich einem Kinde schnell heran
wurde größer bald und lauter
manchmal zu des Doktors Schauder
verbrauchte auch mit vollen Händen
so manchen jungen Dirigenten

Als es dann war sieben Jahr
kam ein frischer, junger Star
der bei ihm sehr gut ankam
und es in Erziehung nahm

Jürgen, unser strenger Meister
der beschwört mit uns die Geister
die aus`nem Strich und aus`ner Note
machen eine Freudnode.
Er hält den Taktstock mit Verstand
von all`n am längsten in der Hand

Das Kind wird grösser et`petet...
in der Pubertät bald steht
da will es mal was gröss`res machen
und für derlei grosse Sachen
da braucht es Bläser, is ja klar
und so kam dazu im Jahr

sechsendneunzig aus Nordhausen
Kantor Thomas an mit Flausen
Der formte neu die Blassektion
mal mit Blech und mal mit ohn`

Geneigte Leser wer`n jetzt fragen:
Und, was hat das Kind zu sagen?
Natürlich muss es erst mal üben
und trifft sich regelmässig drüben
in der Biolek- Chemie
fehlen darf man da fast nie!!!

Irgendwann dann wenn`s was kann
fängt es doll zu spielen an
Kirchen, Bühnen und Hörsäle
füllt die Orchesterkehle
ob traurig, heiter, konzertant
alles, nur nicht schnöder Tand!

Heute ist das Kind erwachsen
schwingt behende noch die Haxen
mit seinen fünfundzwanzig Jahren
die allesamt feuchtfröhlich waren
besonders auf Orchesterreise
wo zu Musik und Lagerspeise
gehoben wurde Bier und Wein
zum Gemeinsam-Glücklich-Sein

So wünschen wir als Musici
ein Ende uns´rer Reise nie
dass auch in fünfundzwanzig Jahren
wenngleich alsdann mit grauen Haaren
so mancher alte, trock`ne Knochen
fröhlich zur Probe kommt gekrochen

Chronik in Stichworten –

Die wichtigsten Auftritte und Konzertreisen

- 1981** 19.-22.03. erste Ungarnreise (als „Musica Domestica Biochemica“). 09.04. zweites Konzert in Zeuthen, anschließend Namensgebung. 21.05. Studienjahresabschlusskonzert. 11.09. Absolventenverabschiedung. 30.10. Gemeinschaftskonzert mit Semmelweis-Kammerorchester im Reuter-Saal. 03.12. Augenärztkongreß in der Kongreßhalle am Alexanderplatz; Patientenkonzert in der Charité-Nervenklinik. 17.12. Weihnachtliche Kammermusik in der Mensa des Physiologischen Instituts.
- 1982** 13.-20.03. zweite Ungarnreise (Mezőtúr/Budapest). 24.04. Konzert in Zeuthen. 26.05. Kammermusikabend im „Trichinen-Tempel“. 25.06. Gartenfete in Schöneiche. 26.08. Kammerkonzert Schloss Friedrichsfelde. 10.09. Absolventenverabschiedung. 02.12. Patientenkonzert. 15.12. Weihnachtliche Kammermusik in der Heilig-Geist-Kapelle. 17.12. Weihnachtliche Kammermusik in der Mensa des Physiologischen Instituts.
- 1983** 15./16.01. Probenwochenende in Egsdorf. 06.03. Sonntagskonzert. 08.04. siebenter Hausmusikabend in Schöneiche. 23.04. Konzert in Zeuthen. 12.05. Musikalische Abendunterhaltung in der Heilig-Geist-Kapelle. 31.08. Kammermusikkonzert zum X. Erythrozytensymposium in Schloss Friedrichsfelde. 09.09. Absolventenverabschiedung. 24.11. Gemeinschaftskonzert mit dem „Semmelweis“-Kammerorchester in Mühlhausen. 11.12. Sonntagskonzert. 13.12. Weihnachtskonzert in der Heilig-Geist-Kapelle.
- 1984** 25.01. Gesellschaftsabend des 3. Berliner Neurophysiologischen Symposiums. 04.03. Sonntagskonzert. 07.04. Konzert in Zeuthen, erstmals dirigiert von Stefan Malzew.

24.04.-01.05. dritte Ungarnreise (Budapest/Keszthely).
10.05. Semesterabschlusskonzert in der Heilig-Geist-Kapelle.
03.06. Sonntagskonzert. 07.09. Absolventenverabschiedung im Kino International. 21.-23.09. Probenwochenende in Egisdorf mit Malzew senior. 20.10. Kammerkonzert Schloss Scharfenberg. 09.12. Sonntagskonzert. 13.12. Weihnachtskonzert i. d. Heilig-Geist-Kapelle.

1985 16.02. Studentenkonferenz der DDR. 27.04. Frühlingskonzert in Zeuthen. 09.05. Frühlingskonzert in der Heilig-Geist-Kapelle. 14.05. erstmalig Experimentalvorlesung „Physiologie des Violinspiels“. 02.06. Sonntagskonzert. 06.09. Absolventenverabschiedung. 03.10. Festakt zum 275. Charité-Jubiläum in der Hautklinik. 01.-03.11. Teilnahme am 4. Treffen der Amateurrkammerorchester der DDR in Michaelstein. 01.12. Sonntagskonzert. 05.12. Weihnachtskonzert in der Heilig-Geist-Kapelle, erstmals dirigiert von Oliver Pohl. 14.12. Weihnachtskonzert in Zeuthen.

1986 02.03. Sonntagskonzert. 12.03. „Studentenmusik“ in der Heilig-Geist-Kapelle (erster gemeinsamer Auftritt mit dem „Charité-Vokalquartett“). 12.04. Frühlingskonzert in Zeuthen. 30.04. Gemeinschaftskonzert mit dem „Semmelweis“-Kammerorchester in der Heilig-Geist-Kapelle. 11.05. Sonntagskonzert. 22.-25.05. Thüringenreise (Gotha/Ohrdruf). 31.08. Konzert zum XI. Erythrozytensymposium in der Französischen Friedrichstadtkirche. 12.09. Absolventenverabschiedung. 06.10. Universitätskonzert der Volkskünstler im Marx-Engels-Auditorium. 19.10. Sonntagskonzert. 27.11. Weber-Soiree in der Heilig-Geist-Kapelle. 07.12. Sonntagskonzert. 10.12. erstes Weihnachtskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 13.12. Weihnachtskonzert im Lichtspieltheater Schöneiche. 18.12. Weihnachtliche Kammermusik zur letzten Vorlesung.

- 1987** 22.03. Sonntagskonzert. 07.04. Konzert im Urania-Vortragszentrum der Stadtbibliothek. 11.-19.04. vierte Ungarnreise nach Budapest (mit „Charité-Vokalquartett“). 29.04. Konzert in der Heilig-Geist-Kapelle. 16.05. Frühlingskonzert in Zeuthen. 19.06. Eröffnungskonzert zum 3. Treffen der akademischen Orchester der DDR. 18.10. Sonntagskonzert. 23.10. Jahrestagung der Medizinischen Gesellschaft in Potsdam. 01.11. Musikalische Soirée in Eberswalde. 12.12. Weihnachtskonzert in Zeuthen. 15./16.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche.
- 1988** 23.03. Hämatologentagung im Haus des Lehrers. 11.04. Gemeinschaftskonzert mit „medicanti“ in Dresden, erstmalig unter Leitung von Jürgen Bruns. 04.05. Konzert in der Heilig-Geist-Kapelle. 08.05. Sonntagskonzert. 14.05. Frühlingskonzert in Zeuthen. 22.06. Konzert in Frankfurt/Oder (Arbeiterfestspiele). 09.09. Absolventenverabschiedung. 09.09. Kammerkonzert im Schloss Friedrichsfelde. 23.10. Sonntagskonzert. 25.10. Herbstkonzert in der Heilig-Geist-Kapelle. 03.-06.11. Teilnahme am 5. Treffen der Amateurkammerorchester der DDR in Michaelstein. 04.12. Sonntagskonzert. 10.12. Weihnachtskonzert in Zeuthen. 14./15.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche.
- 1989** 19.03. Sonntagskonzert. 20.04. Konzert in der Heilig-Geist-Kapelle. 02.05. Gemeinschaftskonzert mit „medicanti“ in der Französischen Friedrichstadtkirche. 20.05. Konzert im Thronsaal des Schlosses Schwerin. 29.08. Konzert zum 12. Erythrozytensymposium in der Französischen Friedrichstadtkirche. 08.09. Absolventenverabschiedung. 18.-22.09. Probenwoche in Graal-Müritz. 24.10. Herbstkonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 07.11. Abendmusik in der Heilig-Geist-Kapelle. 8.-13.11. Reise nach Frýdek-Mis-

tek (CSSR). 09.12. Weihnachtskonzert in Zeuthen mit dem Kammerchor der Humboldt-Universität. 12./13.12. Weihnachtskonzerte mit Kammerchor (Gloria von Vivaldi) in der Französischen Friedrichstadtkirche.

1990 17.02. Gemeinschaftskonzert mit den Kammerchören der HU und des Collegium musicum in der Trinitatis-Kirche Charlottenburg. 28.02. Verlagskooperation, Hotel Steigenberger. 13.05. Jugendweihefeiern im kleinen Saal des Schauspielhauses. 15.05. Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 18.05. Konzert im Köthener Schloss. 8.-11.06. erstes gesamtdeutsches Orchestertreffen in Heusenstamm. 31.08. Absolventenverabschiedung. 07.09. Immatrikulationsfeier im Audimax. 07.-12.09. Probenwoche in Graal-Müritz. 05.-07.10. Sachsen-Tournee (Hoyerswerda/Meißen). 17.10. Akademischer Festakt in der Staatsoper Unter den Linden. 21.10. Sonntagskonzert. 03.11. erste Gesamtberliner Werkstatt der Amateurrkammerorchester im FEZ Wuhlheide. 02.12. Sonntagskonzert. 09.12. Weihnachtskonzert in Zeuthen. 11.12. Weihnachtskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 12.12. Weihnachtskonzert der 3 Berliner Universitäten (FFK). 20.12. Weihnachtskonzert in der Heilig-Geist-Kapelle.

1991 31.01. Kammerkonzert in Gosen. 22.05. Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 11.-17.06. Südböhmen-Schweiz-Reise (Cesky Krumlov; Solothurn). 04.-06.10. Probenwochenende in Egisdorf. 11.10. Immatrikulationsfeier im Audimax. 13.10. Sonntagskonzert. 31.10. Jubiläumskonzert „10 Jahre Musicci Medici“ mit Uraufführung des „Hymnus an das Insulin“ von Peter Gotthardt in der Französischen Friedrichstadtkirche. 20.11. Kammerkonzert in Gosen. 01.12. Sonntagskonzert. 10./11.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche.

- 1992** 12.05. Frühlingskonzert in der in der Französischen Friedrichstadtkirche. 20.05. Kieferorthopädenkongreß im ICC. 03.-05.06. Besuch des Streichorchesters Cesky Krumlow in Berlin. 28.06. Sonntagskonzert. 02.10. Immatrikulationsfeier und Absolventenverabschiedung im Audimax. 02.-04.10. Probenwochenende in Egsdorf. 01./04.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche. 06.12. Sonntagskonzert. 07.12. Festakt zur Eröffnung des Max-Delbrück-Centrums in Berlin-Buch.
- 1993** 09.02. Musikalische Soirée „Raritäten französischer Kammermusik“ in der Heilig-Geist-Kapelle. 05.03. Konzert unterm Saurierskelett im Naturkundemuseum. 20.-23.05. fünfte Ungarnreise (Budapest). 13.06. Sonntagskonzert. 15.06. Sommerkonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 15.10. Immatrikulationsfeier. 29.10. Absolventenverabschiedung. 19.-21.11. Probenwochenende in Egsdorf. 05.12. Sonntagskonzert. 11./14.12. Weihnachtskonzerte in der Christophorus-Kirche Friedrichshagen und in der Gethsemanekirche.
- 1994** 29.04. Festakt zur Entpflichtung der Struktur- und Berufungskommission. 31.05. Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 13.-19.06. Reise nach Österreich, Westungarn und CSSR, 3. Europäisches Orchestertreffen in Brünn. 01.07. Gemeinschaftskonzert mit dem „Sammelweis“-Kammerorchester in der Heilig-Geist-Kapelle. 07.10. Immatrikulationsfeier im Audimax. 20.10. Eröffnung der 5. Europäischen Studentenkonferenz. 28.10. Absolventenverabschiedung. 09.-11.12. Probenwochenende in Wilhelmsaue, Konzert in Bad Freienwalde. 13./15.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche mit Kammerchor der Humboldt-Universität.

- 1995** 17.02. Konzert zur Jahrestagung der Gesellschaft für Thrombose- und Hämostaseforschung im kleinen Saal des Schauspielhauses. 05.-08.04. Reise nach Nürnberg. 30.05. Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 16.-18.06. Sorbenienreise nach Hoyerswerda und Görlitz. 23.06. Konzert im Haus der Berliner Zeitung. 01.07. Gartenkonzert im Park des Gerhard-Hauptmann-Museums Erkner. 12.10. Tiburtiuspreisverleihung im Charité-Neubau. 13.10. Immatrikulationsfeier und Absolventenverabschiedung im Audimax. 03.12. Sonntagskonzert. 08.-10.12. Probenwochenende in Wilhelmsaue; Konzert in Bad Freienwalde. 14./15.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche. 16.12. Weihnachtskonzert erstmalig in der Schlosskirche Schöneiche.
- 1996** 13.01. Neujahrskonzert in Zeuthen. 19.02. Ehrenpromotion im Senatssaal. 07.06. Jubiläumskonzert „15 Jahre Musici Medici“ in der Französischen Friedrichstadtkirche. 13.-16.06. Thüringen-Reise (Rudolstadt/Saalfeld). 18.10. Immatrikulationsfeier im Audimax. 19.10. „Messias“ mit „Toonkunst Almelo“ in der Französischen Friedrichstadtkirche. 08.11. Tiburtiuspreis-Verleihung im TU-Senatssaal. 09.11. Absolventenverabschiedung. 06.-08.12. Probenwochenende am Werbellinsee. 12./13.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche. 14.12. Weihnachtskonzert in der Schlosskirche Schöneiche.
- 1997** Thomas Hofereiter übernimmt die Leitung des Bläserensembles. 18.04. „Schubertiade“ in der Heilig-Geist-Kapelle. 14.05. Festakt zur Fusion von Charité und Virchow-Klinikum im Senatssaal. 06.06. Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 13.-15.06. Rügenreise (Saßnitz; Jugendherberge Prora). 22.06. Konzert zum Hof-Fest der HU im Audimax. 28.06. Frühlingskonzert in der Schlosskirche Schöneiche. 16.10. Eröffnung der 8. Interna-

tionalen Studentenkonzert. 17.10. Immatrikulationsfeier im Audimax. 14.-16.11. Fahrt nach Dresden; Benefizkonzert mit „medicanti“ in der Dresdner Frauenkirche. 28.-30.11. Probenlager in Egsdorf. 18./19.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche.

1998 14.03. Soiree „Poesie und Tonkunst“ mit Ruth Kraft in Zeuthen. 12.06. Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 18.-21.06. Konzertreise in die Sächsische Schweiz (Bad Schandau, Neustadt, Papstendorf). 27.06. Frühlingskonzert in der Schlosskirche Schöneiche. 19.09. Festakt der Gesellschaft Deutscher Naturforscher im großen Saal des Schauspielhauses. 20.09. Konzert im Max-Beckmann-Saal (Beethoven 7. Sinfonie). 23.10. Immatrikulationsfeier im Audimax. 20.-22.11. Probenwochenende in Egsdorf. 10.-13.12. erste Hollandreise („Messias“ mit „Tonkunst Almelo“ unter Leitung vom Jürgen Bruns). 17./18.12. „Messias“ mit dem Kammerchor der Humboldt-Universität in der Französischen Friedrichstadtkirche. 19.12. Weihnachtliche Kammermusik in der Schlosskirche Schöneiche.

1999 12.02. Kammermusikalische Soirée in der Heilig-Geist-Kapelle. 23.04. Immatrikulationsfeier. 02.05. Beethoven-Soiree in der Heilig-Geist-Kapelle. 10.06. Benefizkonzert für die Berliner Alzheimer-Gesellschaft im Max-Beckmann-Saal. 18.06. Frühlingskonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 19.06. Gemeinschaftskonzert mit „medicanti“ in der Schlosskirche Schöneiche. 24.-27.06. Ostseereise (Greifswald; Jugendherberge Heringsdorf). 07.07. Eröffnung des 4. Europäischen Gerontologenkongresses im ICC. 24.11. Tiburtinuspreisverleihung in der Heilig-Geist-Kapelle. 10.-12.12. Probenwochenende in Egsdorf. 16./17.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche. 18.12. Weihnachtskonzert in der Schlosskirche Schöneiche.

- 2000** 17.03. Kammerkonzert in Müncheberg. 12.05. Promotionsfeier. 13.-18.6. Frankreich-Reise (Freiburg/Lyon - Europäisches Orchestertreffen). 23.06. Sommerkonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 24.06. Sommerkonzert in der Schlosskirche Schöneiche. 01.09. Promotionsfeier im Audimax. 08.-10.12. Probenwochenende in Egsdorf. 14./15.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche. 23.12. Weihnachtliche Kammermusik in der Schlosskirche Schöneiche.
- 2001** 10.03. Barockkonzert im Seehotel Zeuthen. 08.06. Jubiläumskonzert „20 Jahre Musici Medici“ in der Französischen Friedrichstadtkirche. 14.-17.06. Ostseereise (Schwerin; Jugendherberge Beckerwitz). 23.06. Konzert in der Schlosskirche Schöneiche. 27.-29.07. erste Südthüringen-Tournee. 02.09. Eröffnung der AMMEE-Conference im Wappensaal des Roten Rathauses. 21.09. Endokrinologensymposium in der alten Veterinär Anatomie. 14.-16.12. Probenwochenende in Egsdorf. 20./21.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche. 22.12. Weihnachtskonzert in der Schlosskirche Schöneiche.
- 2002** 02.03. Absolventenverabschiedung im Audimax. 14.06. Sommerkonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 15.06. Sommerkonzert in der Schlosskirche Schöneiche. 20.-23.06. Sorbenienreise (Hoyerswerda/Bautzen). 25.-28.07. zweite Südthüringen-Tournee. 09.08. Sommerkonzert in der Heinersdorfer Kirche. 18.09. Eröffnung des Rheumatologenkongresses im Hotel Estrel. 25.10. Promotionsfeier im Audimax. 06.-08.12. Probenwochenende in Egsdorf. 14.12. Weihnachtskonzert in der Schlosskirche Schöneiche. 19./20.12.2002 Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche.
- 2003** 16.05. Festabend der Gesellschaft für Paraplegie im Sony-Center. 20.-22.06. erste Mecklenburgreise (Güstrow/Woldzegarten). 27.06. Sommerkonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 28.06. Sommerkonzert in der Schlosskirche Schöneiche.

03.-05.07. dritte Südthüringen-Tournee. 23.10. Immatrikulationsfeier der vereinigten Medizinischen Fakultäten. 12.-14.12. Probenwochenende in Egsdorf. 17./19.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche mit Kammerchor der Humboldt-Universität. 20.12. Weihnachtskonzert in der Schlosskirche Schöneiche.

2004 17.04. Frühlingskonzert in Zeuthen. 09.06. Eröffnung des Europäischen Rheumakongresses im ICC. 18.-21.06. Nordhausen-Reise. 25.06. Sommerkonzert in der Französischen Friedrichstadtkirche. 26.06. Sommerkonzert in der Schlosskirche Schöneiche. 15.-25.07. vierte Südthüringen-/Italienreise. 27.08. Festakt zur Einführung des neuen Vorstands der vereinigten Charité. 26.11. Promotionsfeier im Audimax. 10.-12.12. Probenwochenende in Egsdorf. 15./16.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche. 18.12. Weihnachtskonzert in der Schlosskirche Schöneiche.

2005 31.01. Ausstellungseröffnung Ralf Bergner im Unfallkrankenhaus Berlin. 17.-20.03. zweite Hollandreise (Johannespassion mit „Toonkunst Almelo“ unter Leitung von Lex van Drongelen). 23./24.03. Johannespassion mit Kammerchor der Humboldt-Universität (Gethsemanekirche/Französische Friedrichstadtkirche). 23.04. Kammermusik von J. S. Bach in der Schlosskirche Schöneiche. 24.-26.06. zweite Mecklenburgreise (Woldzegarten). 01./02.07. Sommerkonzerte in der Immanuelkirche und in der Schlosskirche Schöneiche. 21.-29.07. fünfte Südthüringen-Österreichreise nach Mengersreuth und Ramsau/Dachstein. 25.-27.11. Probenwochenende in Egsdorf. 14./16.12. Weihnachtskonzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche. 17.12. Weihnachtskonzert in der Schlosskirche Schöneiche.

2006 23.06. Jubiläumskonzert „25 Jahre Musici Medici“ im Kammermusiksaal des Schauspielhauses. 24.06. Jubiläumskonzert in der Schlosskirche Schöneiche. 29.06.-02.07. Jubiläumsreise nach Hoyerswerda und Görlitz.

Verzeichnis aufgeführter Orchesterwerke

Albinoni, Tomaso (1671-1751)

„Sonata á 5“ g-moll für Streichorchester op. 2/6 (1990)

Concerto B-Dur für Oboe und Streichorchester op. 7/3 (1990)

Arenskij, Anton (1861-1906)

Variationen e-moll über ein Thema von Peter Tschaikowski für Streichorchester op.35a (2001)

Bach, Carl Philipp Emanuel (1714-1788)

Sinfonia Nr. 5 e-moll (1994)

Bach, Johann Sebastian (1685-1750)

Konzert d-moll für 2 Violinen und Streichorchester, BWV 1043 (1990)

Brandenburgisches Konzert Nr. 2 F-Dur, BWV 1047 (1990, 1992; 2001)

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur, BWV 1048 (1992; 1993; 1994; 2005)

Konzert A-Dur für Oboe d'amore und Streichorchester, BWV 1055 (1985)

Konzert c-moll für 2 Cembali und Streichorchester, BWV 1060 (1999)

Konzert für 3 Violinen und Streichorchester D-Dur, BWV 1064 (2000)

Orchestersuite Nr.1 C-Dur, BWV 1066 (1997)

Orchestersuite Nr.2 h-moll, BWV 1067 (1987)

7 Choralbearbeitungen aus dem Orgel-Büchlein für Wilhelm Friedemann Bach, Bearbeitung für 10 Bläser von Thomas Hofereiter (2000)

Ricercar à 6 aus dem „Musikalischen Opfer“, BWV 1079, Bearbeitung für Bläser und Kontrabaß von Thomas Hofereiter (2004)

Choral „Von Gott will ich nicht lassen“ BWV 568, Bearbeitung für Bläser von Thomas Hofereiter (2002)

Choral „Liebster Jesu, wir sind hier“, Bearbeitung für 10 Bläser von Thomas Hofereiter (2004)

Johannes-Passion, BWV 245 (2005)

Baldassare, Pietro (1690-1768)

Sonata Nr.1 F-Dur für Trompete, Streicher und Cembalo (1989)

Barber, Samuel (1910-1981)

Adagio for Strings op.11 (1992; 1998; 2004)

Bartok, Bela (1881-1945)

10 Stücke für Streichorchester aus „Gyermekeknek“ (1988, 1991)

Tänze aus Siebenbürgen (1993)

Divertimento für Streichorchester (1999)

Beethoven, Ludwig van (1770-1827)

Rondino Es-Dur für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Hörner und 2 Fagotte (1992)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op.36 (2003)

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op.60 (2005)

Sinfonie Nr.7 A-Dur op.22 (1998)

Biber, Heinrich Ignaz Franz (1644-1704)

Serenada für Streicher, B.c. und Nachtwächter (Baß) (1982; 1985)

Brahms, Johannes (1833-1897)

Variationen über ein Thema von Joseph Haydn für Orchester op.56a (2001)

Serenade Nr. 2 A-Dur op. 16 (2005)

Britten, Benjamin (1913-1976)

Simple Symphony op.4 für Streichorchester (1988; 1993)

Charpentier, Marc-Antoine (1643-1704)

“Missa Assumpta est Maria” für Soli, Chor und Orchester (2003)

Corelli, Arcangelo (1653-1713)

Concerto grosso F-Dur für Streichorchester op.6/2 (1981; 2003)

Concerto grosso D-Dur für Streichorchester op.6/7 (1986)

Concerto grosso g-moll für Streichorchester op.6/8 („Weihnachtskonzert“) (1982; 1985; 1988; 1997)

Corette, Michel (1709-1795)

Concerto d-moll für Cembalo, Flöten und Streicher op.26/6 (1983; 1989)

Danzi, Franz (1763-1826)

Bläserquintett Es-Dur op.67 Nr.3 (1992; 1993)

Debussy, Claude (1862-1918)

„Petite Suite“ für 10 Bläser arrangiert von St. Brakee (2004)

Ditters von Dittersdorf, Carl (1739-1799)

Konzert für Klavier und Orchester A-Dur (1982)

Dvorak, Antonin (1841-1904)

Serenade für Streichorchester E-Dur op.22 (1997; 2004)

Serenade d-Moll für Bläser op.44 (1995; 2002)

Tschechische Suite op.39 (1998; 2006)

Legende g-moll Nr.3 für Kammerorchester op.59 (2000)

Slawischer Tanz G-Dur Nr.2 op.72 (2000)

2 Walzer für Streichorchester op. 54 Nr. 1 und 4 (1991)

Elgar, Edward (1857-1934)

Serenade e-Moll für Streichorchester op.20 (1990, 1997; 1998)

Fauré, Gabriel (1845-1924)

„Pavane“ für Orchester und Chor op.50 (1993; 1994; 1995)

Francaix, Jean (1912-1997)

Six danses für 10 Blasinstrumente (1995)

9 Pieces Caracteristiques für 10 Bläser (1996)

7 Tänze für 10 Blasinstrumente (2000)

Friedrich II. von Preußen (1712-1786)

Concerto Nr.3 C-Dur für Flöte und Streichorchester (1987; 1988; 1991, 1992)

Fuchs, Robert (1847-1927)

2. Serenade für Streichorchester C-Dur op.14 (2004)

Gabrieli, Giovanni (1557-1612)

Canzona á 8 für 2 Streichorchester (2001)

Canzona á 12 für 2 Streichorchester und Bläserensemble (2001)

Galuppi, Baldassare (1706-1785)

Concerto a quattro Nr. 2 G-Dur für Streichorchester (1985; 1986)

Geminiani, Francesco (1687-1762)

Concerto grosso C-Dur für Streichorchester, nach der Violinsonate op.5/3 von Corelli (1987; 1989)

Glasunow, Alexander (1865-1936)

Thema mit Variationen für Streichorchester (1989, 1990)

Serenade Nr.1 A-Dur für Orchester op.7 (2002)

Serenade Nr. 2 F-Dur für Kammerorchester op.11 (1991, 1999)

Gossec, Francois Joseph (1734-1829)

Weihnachtssuite für 2 Blockflöten und Streichorchester (1981)

Gotthardt, Peter (geb. 1941)

Hymnus an das Insulin – Biomusik für Kammerorchester und Projektion (Auftragswerk; Uraufführung 1991; 2006)

Gounod, Charles (1818-1893)

Petite Symphonie B-Dur für 9 Bläser (1994; 1995; 2001)

Grieg, Edvard (1843-1907)

2 elegische Weisen für Streichorchester op.34 (1991; 2003)

2 nordische Weisen für Streichorchester op.63 (1989, 1991)

Suite im alten Stil „Aus Holbergs Zeit“ für Streichorchester op.40 (1994; 1995; 2002)

Händel, Georg Friedrich (1685-1759)

Der Messias, HWV 56 (1996; 1998)
Konzert für Orgel und Orchester B-Dur op.4/2, HWV 290 (2004)
Concerto B-Dur für 2 Flöten, Streicher und Orgel op.4/6, HWV 294 (1981; 1986)
Concerto grosso G-Dur für Streichorchester op. 6/1, HWV 319 (1986; 1987, 1991)
Concerto grosso e-moll für Streichorchester op.6/3, HWV 321 (1987)
Concerto grosso a-moll für Streichorchester op.6/4, HWV 322 (1984; 1985; 1986; 2003)
Suite Nr. 3 C-Dur „Wassermusik“ für Kammerorchester (1985, 1993)

Hartmann, Emil (1836-1898)
Serenade B-Dur für Bläser op.47 (1999)

Haydn, Joseph (1732-1809)
Sinfonie Nr.8 G-Dur „Le noir“ (Abend) (1988 ; 1992)

Honegger, Arthur (1892-1955)
Pastorale d'été – Poème symphonique (1996 ; 2001)
Sinfonie Nr. 2 für Streichorchester (2000)

Ibert, Jaques (1890-1962)
Trois pièces breves für 5 Bläser (1993)
Concerto für Violoncello und Bläser (2005)

Jacob, Gordon (1895-1984)
Serenade for Wood Wind (1999)

Jadassohn, Salomon (1831-1902)
Serenade für Bläserensemble op.104 (1997; 2001)

Janáček, Leos (1854-1928)
Suite für Streichorchester (1993; 1996)
„Idylle“ für Streichorchester (1999)

Karłowicz, Mieczysław (1876-1909)
Serenade für Streichorchester op.2 (Walzer 1996; 2005)

Kodaly, Zoltan (1882-1967)
Orchesterfantasie „Sommerabend“ (2004)

Lange, Gustav (1861-1939)
Nonett F-Dur für 9 Bläser (1994)

Locatelli, Pietro Antonio (1695-1764)
Concerto grosso f-moll („Weihnachtskonzert“) für Streichorchester und Orgel op.1/8 (1996; 2001)

Loewe von Eisenach, Johann Jacob (1628-1703)

Suite Nr.1 F-Dur für Streicher und Cembalo (2001)

Manfredini, Francesco (1688-1748)

Concerto grosso C-Dur für Streichorchester op.3/12 („Weihnachtskonzert“) (1983; 1987, 1991)

Marcello, Benedetto (1686-1739)

Concerto grosso F-Dur für Streichorchester op.1/4 (1993)

Mendelssohn-Bartholdy, Felix (1809-1847)

9. Streichersinfonie C-Dur (1987)

Notturmo op.24 für Bläser (1993)

Mozart, Leopold (1719-1787)

„Musikalische Schlittenfahrt“ für Kammerorchester (1992)

Mozart, Wolfgang Amadeus (1756-1791)

Serenata notturna D-Dur für Streichquartett und Streichorchester, KV 239 (1989)

Adagio und Fuge c-Moll für Streichorchester, KV 546 (1989; 1997)

Sinfonie Nr. 26 Es-Dur, KV 184 (1995)

Sinfonie Nr. 40 g-moll, KV 550 (1993)

Serenade B-Dur „Gran Partita“ für Bläser, KV 361 (1997)

Serenade Es-Dur für Bläseroktett, KV 375 (2003)

Sonate C-Dur für Orgel und Streichorchester, KV 336 (1986)

Nielsen, Carl (1865-1931)

Kleine Suite für Saiteninstrumente op.1 (1992)

Pachelbel, Johann (1653-1706)

Kanon D-Dur für Streichorchester (1985 bis 2005)

Parry, Charles H. (1848-1918)

Nonett für Bläser op.70 (2004)

Poulenc, Francis (1899-1963)

Konzert g-moll für Orgel, Pauken und Streichorchester (2004)

Prowo, Pierre (1697-1757)

Concerto C-Dur für 2 Querflöten und Streichorchester (1989)

Puccini, Giacomo (1858-1924)

„Crisantemi“ für Streichorchester (1990)

Purcell, Henry (1659-1695)

Sonata D-Dur für Trompete und Streichorchester (1983; 1984; 1986)
Arie des „Cold genius“ für Baß und Streichorchester aus der Oper „King Arthur“
(1987)
Pavane und Chaconne g-moll für Streichorchester (1990)

Rameau, Jean-Philippe (1683-1764)

Orchestersuite für Streicher aus dem heroischen Ballett „Les Indes Galantes“ (1984;
1986; 1989; 2001; 2005)

Ravel, Maurice (1875-1937)

„Pavane pour une infante defunte“ für Kammerorchester (1997)

Reger, Max (1873-1916)

Serenade für 12 Bläser op. posth. (Fragment) (2002)

Reichardt, Johann Fr. (1752-1814)

Sinfonia Nr. 2 G-Dur (1988; 1989)

Respighi, Ottorino (1879-1936)

3. Suite für Streichorchester „Alte Tänze und Arien für Laute“ (1995)

Rosenmüller, Johann (1619-1684)

“Studenten-Music” - Suite Nr.2 d-moll für Streicher u. Cembalo (1986)

Rota, Nino (1911-1979)

Concerto für Streicher (2000)

Sammartini, Giuseppe (1693-1750)

Concerto F-Dur für Blockflöte, Streicher und Cembalo (2001)

Schmitt, Florent (1870-1958)

Lied und Scherzo für Doppel-Bläserquintett (2003)

Schostakowitsch, Dmitri (1909-1975)

Kammersinfonie für Streichorchester op.110 a (1994; 2001)

Sinfonie für Streicher op.118 a (1998; 2006)

Schultze, Johann Christoph (1733-1813)

Konzert G-Dur für Altblockflöte, Streicher und B.c. (1982)

Sibelius, Jean (1865-1957)

Impromptu für Streichorchester (1990, 1991)

Suite „Rakastava“ (Der Liebende) für Streichorchester op.14 (1997)

Stamitz, Johann (1717-1757)

Orchester-Trio B-Dur op.1/5 (1982)

Strauss, Richard (1864-1949)

Serenade Es-Dur op.7 für 13 Bläser (1996; 2006)

Suite für 11 Bläser in B-Dur op.4 (1998)

Suk, Josef (1874-1935)

Serenade Es-Dur für Streichorchester op.6 (2002)

Tansman, Alexandre (1897-1986)

Suite baroque pour orchestre chambre für 10 Bläser, Pauken, Klavier und Streicher (2002)

Adagio für Streichorchester (2005)

Telemann, Georg Philip (1681-1767)

Suite für Kammerorchester „Tafelmusik“ (1981; 1992)

Ouvertüresuite G-Dur „La Bizarre“ für Streichorchester (1981, 1983)

Konzert e-moll für 2 Flöten, Streicher und B.c. (1986; 1988; 2001)

Konzert a-moll für 2 Flöten, Streicher und B.c. (1988)

Ouvertüre D-Dur verbunden mit einer tragikomischen Suite (1988; 1989; 1991)

Concerto D-Dur für 3 Trompeten, Pauken und Streichorchester (1990)

Tippett, Michael (1905-1998)

Fantasia concertante über ein Thema von Corelli (aus op.6/2) für 2 Streichorchester (2003)

Torelli, Giuseppe (1651-1709)

Concerto grosso g-moll für Streichorchester op.8/2 („Weihnachtskonzert“) (1986; 1993)

Concerto c-moll für Violine und Streichorchester op.8/8 (1984)

Sinfonia D-Dur für Trompete und Streichorchester, TV 8 (1988; 1989; 1996)

Tschaikowski, Peter (1840-1893)

6 Stücke für Streichorchester aus dem „Jugendalbum für Klavier“ op.39 (1988; 1989, 1990)

Serenade für Streichorchester C-Dur op.48 (1992; 1995)

Vejvanovsky, Pavel J. (1640-1693)

Offertur ad duos choros für 2 Streichorchester (2002)

Vivaldi, Antonio (1678-1741)

Concerto grosso d-moll für Streichorchester op.3/2, RV 565 (1987; 1988; 2002)

Concerto grosso a-moll für 2 Violinen und Streicher op.3/8, RV 522 (1982; 2005)

Concerto grosso d-moll op.3/11, RV 565 (2002)

Concerto grosso a-moll für Streichorchester op. 6/4 (1986)

Concerto a-moll für Violoncello, Streicher und B.c., RV 422 (1986; 1992)

Concerto D-Dur „Il Gardellino“ (Stieglitz) für Flöte, Streicher und Cembalo op. 10/3, RV 428 (1986; 1989)

Concerto a-moll für Sopranino, Streicher und Cembalo, RV 445 (1989)

„Die Jahreszeiten“, Concerto für Violine und Streichorchester op.8

- „Der Frühling“ (1985)

- „Der Herbst“ (1985)

- „Der Winter“ (1984; 1985; 1986; 1992; 1995; 2004)

Concerto C-Dur für 2 Trompeten und Streichorchester, RV 537 (1989)

„Gloria“ D-Dur, Kantate für Soli, Chor und Orchester, RV 589 (1989, 1990)

Magnificat g-moll für Soli, Chor und Orchester, RV 610 (1994)

Concerto g-moll für Streicher und Cembalo, RV 153 (1995; 2006)

Concerto g-moll „La notte“ (Nacht) für Flöte, Streicher und Cembalo op.10/2, RV 439 (1986; 1995)

Concerto in C-Dur für 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Soloviolin, Streicher und Cembalo, RV 556 (1999)

Sinfonien für Streichorchester, RV 146 und 719 (2000)

Wagner, Richard (1813-1883)

„Siegfried-Idyll“ – Sinfonischer Geburtstagsgruß (1996)

Wassenaer, Unico Wilhelm van (1692-1766)

Concertino Nr.1 G-Dur für Streichorchester (1986; 1988; 1994; 1998; 2001; 2002)

Concertino Nr.4 f-moll für Streichorchester (1995; 2001)

Musikalische Kooperationen

Kammerorchester der Medizinischen Semmelweis-Universität Budapest. Das 1961 gegründete und seit 1971 von Laslo Tardy geleitete Orchester besteht überwiegend aus Medizinstudenten und Ärzten aus verschiedenen medizinischen Einrichtungen Budapests. Zwischen 1981 und 1993 reisten die „Musici Medici“ auf Einladung des Budapester Orchesters fünf Mal nach Ungarn. Das Semmelweis-Kammerorchester war 1981, 1983, 1986 und 1994 zu Gast in Berlin.

Charité-Vokalquintett. Aus einem Faschingsspaß während des Medizinstudiums ging 1986 das Charité-Vokalquartett hervor, das sich am Stil der „Comedian Harmonists“ orientierte. Das aus Helmar Wauer, Wolfgang Ulbricht, Lutz-Christian Anders und Steffen Meister bestehende Quartett erweiterte sich 1988 zum Quintett. Die Mitglieder waren überwiegend Medizinstudenten und später Mitarbeiter der Charité. Zwischen 1986 und 1999 trat das Ensemble über vierzig Mal in verschiedenen Besetzungen in den Konzerten der „Musici Medici“ auf.



Das „Charité-Vokalquintett“ in Budapest 1987

„medicanti“ – Kammerorchester der Medizinischen Fakultät der TU Dresden. Das Orchester wurde im Oktober 1986 auf Initiative ehemaliger Mitglieder der „Musici Medici“ gegründet, die ihr klinisches Studium in Dresden fortsetzten. So hatten alle Stimmführer der ersten Generation (Ulf Winkler, Jens Völkel, Hans-Joachim Mehler, Friedemann Steinfeldt) ihre Lehrzeit bei den „Musici“ absolviert. Das Ensemble, das sich 1987 „Kammerorchester der Medizinischen Akademie Dresden“ und seit 1992 „medicanti“ nannte, übernahm anfangs den Barockstil der „Musici“ und wurde bis 2002 von Dirigierstudenten der Dresdner Musikhochschule geleitet. Im Rahmen der „Sächsisch-Preußischen Dialoge in Sachen Musik“ fanden vier gemeinsame Konzerte statt: am 11.04.1988 in der Medizinischen Akademie Dresden, am 02.05.1989 in der Französischen Friedrichstadtkirche Berlin, am 16.11.1997 in der Unterkirche der Dresdner Frauenkirche (als Benefizkonzert) und am 19.06.1999 in der Schlosskirche Schöneiche.

Kammerchor der Humboldt-Universität Berlin. Der 1982 gegründete Chor, der zum großen Teil aus Studenten der Humboldt-Universität besteht, wird seit 1992 von Rainer Ahrens geleitet. Er umfasst heute etwa 30 Mitglieder. Das Ensemble tritt vor allem in Berlin und Umgebung auf, unternimmt aber auch Konzertreisen in Deutschland und im Ausland. Bisher wurden fünf gemeinsame Projekte verwirklicht: 1989/90 das „Gloria“ von Vivaldi; 1994 das „Magnificat“ von Vivaldi; 1998 der „Messias“ von Händel; 2003 eine Messe von Charpentier und 2005 die Johannespassion von J. S. Bach.

Streichorchester der Südböhmischen Papierwerke Cesky Krumlow. Das 1984 gegründete tschechische Kammerorchester besteht aus Angestellten der Papierwerke und deren Familienangehörigen (Konzertmeister: Bohumil Novotny). Die „Musici Medici“ gaben im Juni 1991 auf Einladung des tschechischen Orchesters ein Konzert im alten Schloss von Cesky Krumlow (Böhmisch Krumau). Ein Jahr später – am 03.06.1992 - musizierten die tsche-

chischen Freunde unter Leitung des Dirigenten Karol Haymann in der Französischen Friedrichstadtkirche Berlin.

Collegium musicum Schwerin. Der Austausch mit dem von Adalbert Strehlow geleiteten Ensemble führte bisher zu zwei Begegnungen. Auf Einladung des Schweriner Orchesters spielten die „Musici“ am 20.05.1989 und am 16.06.2001 im Thronsaal des Schweriner Schlosses.

Collegium musicum der FU/TU Berlin. Das aus einem Kammerchor und einem Orchester bestehende Ensemble wird von Manfred Fabricius geleitet. Am 17.02.1990 gaben die „Musici Medici“ ein Konzert mit dem Kammerchor des Collegium musicum (Trinitatiskirche Charlottenburg). Die Zusammenarbeit setzte sich mit dem „Weihnachtskonzert der 3 Berliner Universitäten“ am 12.12.1990 in der Französischen Friedrichstadtkirche fort, an dem außerdem der Kammerchor der Humboldt-Universität beteiligt war.

Toonkunst Almelo. Der 1936 gegründete und seit 1983 von Lex van Drongelen geleitete holländische Oratorienchor besteht aus ca. 85 Mitgliedern. Bisher konnten drei gemeinsame Konzerte verwirklicht werden. 1996 wurde der „Messias“ in Berlin unter Lex van Drongelen aufgeführt. Die Aufführung des „Messias“ in Almelo 1998 wurde von Jürgen Bruns geleitet. 2005 folgte die Johannespassion in Almelo unter Leitung von Lex van Drongelen. Für Oktober 2006 ist eine erneute Aufführung des „Messias“ in Berlin geplant.

CD-Aufnahmen

Volume 1: 1996

- Antonio Vivaldi: Concerto g-moll f. Streicher und Cembalo RV 153
- Charles Gounod: Petite Symphonie B-Dur für 9 Bläser
- Arthur Honegger: Pastorale d` été – Poème symphonique
- Ottorino Respighi: 3. Suite für Streichorchester « Alte Tänze und Arien für Laute »
- Dmitri Schostakowitsch: Kammersinfonie für Streichorchester op. 100 a

Volume 2: 2001

- Leos Janacek: „Idylle“ für Streichorchester
- Emile Bernard: Divertissement für 10 Bläser
- Antonio Vivaldi: Zwei kleine Sinfonien für Streichorchester (Sinfonia G-Dur RV 146; Sinfonia C-Dur RV 719)
- Antonin Dvorak: Slawischer Tanz G-Dur op.72 Nr.2; Legende g-moll für Kammerorchester op.59 Nr.3

Volume 3: 2006

- Alexandre Tansman: Suite baroque pour orchestre chambre für 10 Bläser, Pauken, Klavier und Streicher
- Edvard Grieg: Suite im alten Stil „Aus Holbergs Zeit“ für Streichorchester op. 40
- Jaques Ibert: Concerto für Violoncello und 10 Bläser
- Antonio Vivaldi: Concerto grosso d-moll op. 3/11, RV 522

Die wichtigsten „Musici“-Konzerte wurden seit 1981 mit eigener Studientechnik aufgezeichnet (ab 1990 mit DAT-Recorder). Seit 2000 liegen die Archivaufnahmen auf CD vor.

Aktuelle Orchestermitglieder (Juni 2006)

1. Violine

Susanne Riedel
Eckhard Kopke
Sabine Hüttig
Julia Päßlow
Constanze Riedel
Veronika Gohlke
Antje Hansen

2. Violine

Katharina Schimann
Daniel Merkel
Sonja Karow
Anne Gerhardt
Luise Winkelmann
Cordula Bergner

Flöte

Anke Ribbeck
Stefanie Bosse

Oboe

Martin Ostermeyer
Uta Riedel

Klarinette

Christine Kevenhörster
Martina Schrammek

Cembalo und Moderatio

Günter Sauer

Pauken

Christian Riedel

Viola

Matthias Hüttig
Katharina Günther
Anne Bruns
Karen Aust
Martin Seebaß

Violoncello

Steffen Heublein
Julia Förster
Annegret Günther
Thomas Schilter
Ute Roewer

Kontrabaß

Georg Winkelmann

Fagott

Thomas Eichhorst (Kontraforte)
Mark Thompson

Horn

Julia Sikora
Reinhard Pettker
Robert Hanspach
Johann-Friedrich Brockdorff

Gesamtverzeichnis der Orchestermitglieder

Aus den Konzertprogrammen rekonstruierte Übersicht, geordnet nach dem Eintrittsalter. Gäste sind nicht aufgeführt.

Konzertmeister

- Emil Hinkow, Augenarzt; 1981-82
- Thomas Müller, * 1959, Medizinstudent, 1982-87
- Rainer Wudowenz, * 1964, Zahnmedizinstudent, 1986-92; KM 1987-89
- Christoph Mädler, * 1965, Medizinstudent, 1986-92; KM 1989-92
- Eckhard Kopke, *1965, Internist, seit 1988; KM 1992-2002
- Susanne Riedel, geb. 1976, Studentin (Ernährungswissenschaften), seit 1995; KM seit 2002

Violinen

- Anetta Wilke („Doktorin“), * 1946, Physiologin, 1978-97
- Ingolf Larraß, Medizinstudent, 1980-81
- Marianne Ledwon, Ärztin, 1981-84
- Uwe Thormann, Medizinstudent, 1981-83
- Jörg Lippert, Medizinstudent, 1981-83
- Annelie Dünnebier, Medizinstudentin, 1981-82
- Silke Haberecht, Medizinstudentin, 1981-83
- Ulrike Lischke, Medizinstudentin, 1981-82
- Julia Kiefer, Medizinstudentin, 1983
- Hans-Christian Thomas, Medizinstudent, 1983
- Renate Falkenberg, * 1958, Medizinstudentin, 1983-86
- Silke Philipp, Medizinstudentin, 1983-84
- Annemarie Kramer, geb. Heinicke, * 1963, Medizinstudentin, 1983-88
- Simone Schneider, 1983
- Ute Gericke, * 1962, Juristin, 1984-89
- Friedrich Köhler, geb. 1960, Medizinstudent, 1984-86
- Johanna Schubert, * 1965, Violinstudentin, 1984-85
- Christoph Eckert, Medizinstudent, 1984
- Thomas Köhler, Medizinstudent, 1984
- Steffen Georgi, Musikwiss., 1984
- Jens Völkel, Medizinstudent, 1984-85
- Annegret Elvers, * 1964, Medizinstudentin, 1985-86
- Marianne Maercker, geb. 1960, Ärztin, 1985-87
- Gilda Steinmetzer, * 1965, Zahnmedizinstudentin, 1986-89
- Torsten Groß, Medizinstudent, 1986-87
- Ulf Winkler, Medizinstudent, 1986-87
- Peter Ledwon, Medizinstudent, 1986-87
- Gesine Schwarz, * 1966, HNO-Ärztin, 1986-96

- Bettina Stemmermann, geb. Glaser, * 1966, Studentin der Veterinärmedizin, 1986-89
- Matthias Klose, 1987
- Sonja Karow, * 1957, Sekretärin, seit 1986
- Constanze Riedel, * 1969, Ärztin, seit 1989
- Cordula Bergner, geb. Prasse, * 1960, Ärztin, 1989-96, seit 2005
- Susanna Arnoldt, 1989
- Frank Deutsch, Medizinstudent, 1990
- Annegret Scheidereiter, Medizinstudentin, 1990
- Anne Erdmann, geb. Voß, HNO-Ärztin, 1990-95
- Jörg Rosowski, * 1968, Arzt, 1990-99
- Carina Lehmann, Medizinstudentin, 1991
- Ute Oertel, Medizinstudentin, 1991-93
- André Derpa, Elektriker/Versicherungsvertreter, 1992-94
- Ivonn Dodt, Medizinstudentin, 1992
- Vivienne Prasse, 1992
- Veronika Gohlke, * 1975, Ärztin, seit 1993
- Antje Hansen, * 1976, Logopädin, seit 1994
- Simone Ott, 1994
- Sabine Hüttig, geb. Polze, *1972, Orthoptistin/Sonderpädagogin, st. 1994
- Ulrike Queißner, Reisekauffrau, 1995
- Grete Nanz, Physiotherapeutin, 1995-96
- Silke Häger, 1995
- Kathrin Jungblut, Studentin (Betriebswirtschaft), 1996-98
- Stefan Rüdiger („Rüganer“), * 1975, Arzt, 1997-2004
- Ira Brauns, Studentin (Schulmusik), 1997-2001
- Tabea Landmann, * 1977, Ärztin, 1997-2004
- Daniel Merkel („Agilus“), * 1968, Internist, seit 1997
- Andrea Braun, Medizinstudentin, 1997
- Luise Winkelmann, geb. Freyer, * 1972, Ärztin, seit 1999
- Katharina Schimann, * 1977, Ärztin, seit 1999
- Elisabeth Saaba, Studentin (Musikwissenschaft), 1999-2000
- Alena Ey, Studentin (Musikwissenschaft), 1999-2000
- Karen Aust, * 1977, Apothekerin, 1999-2000 (2006 Bratsche)
- Franziska Paetzold, Studentin (Schulmusik), 2000
- Gunilla Einicke, Ärztin, 2000
- Beate Hermann, * 1972, Ärztin, 2000-2005
- Friederike Müller, Medizinstudentin, 2000-02
- Karolin Müller, Studentin (Schulmusik), 2000
- Julia Pöpplow, * 1981, Studentin (Rehabilitationspädagogik), seit 2002
- Benita Landmann, * 1980, Studentin (Schulmusik), 2002-05
- Barbara Seifried, Ärztin, 2002-03

- Reingard Brüggemann, * 1978, 2003
- Hans Ulrich Scherer, * 1975, 2003
- Torsten Schlenker („Benito“), * 1978, Student, 2004-05
- Anne Gerhardt, * 1985, Medizinstudentin, seit 2006

Bratschen

- Dietrich Gericke, * 1956, Zahnarzt, 1979-89
- Barbara Neumann, Medizinstudentin, 1981-83
- Andreas Stefan, * 1960, Arzt, 1983-1992
- Hans-Joachim Mehler, Medizinstudent, 1984-85
- Heidrun Räder, * 1964, Physiotherapeutin, 1987-95
- Anne Bruns, geb. Claußnitzer, * 1966, Internistin, seit 1990
- Wolfgang-Dieter Lorenz, * 1928, Forstwirt, 1990-99
- Matthias Hüttig („Hütte“), * 1971, Internist, seit 1992
- Franziska Röthig, * 1973, Juristin, seit 1992
- Franziska Vogt, geb. Payer, * 1978, Sonderpädagogin, 1998-2001
- Stephan Hermann, Informatiker, 1998-99
- Clemens Angstwurm, Neurologe, 1998
- Gundula Dynow, 2000
- Katharina Günther, * 1973, Ärztin, seit 2000
- Maria Kensche, Medizinstudentin, 2000-01
- Peter Kees, freischaffender Künstler, 2001-02
- Ulrike Stolte, Werbedesignerin, 2002
- Caroline Kann, geb. Pilz, * 1978, Ärztin, 2003-06
- Martin Seebaß, * 1960, Physiker, seit 2006

Cello

- Cornelia Zinger, Ärztin, 1979-86
- Bettina Henke, Medizinstudentin, 1979-82
- Karsten Lübke, Medizinstudent, 1981-82
- Ulrich Wolff, * 1959, Medizinstudent, 1981-86 (ab 83 Kontrabaß)
- Henrik Franke, * 1959, Kinderarzt, 1982-89
- Heike Fahlberg, 1983
- Hannelore Heinicke, geb. Schulze, * 1960, Krankenschwester/ Geigenbauerin, 1984-88
- Thomas Gregori, Medizinstudent, 1984-85
- Leonhard Bruch, 1985
- Friedemann Steinfeldt, Medizinstudent, 1985-87
- Steffen Heublein, * 1964, Arzt/Ernährungsberater, seit 1986
- Annegret Günther, geb. Schippan, * 1965, Anästhesistin, seit 1987
- Ute Roewer, geb. Fritzsche („Chefin“), * 1964, Biochemikerin/ Ärztin, 1988-98 und 2005-06

- Danuta Jacobasch, Musikstudentin, 1990-1991 (1984 als Gast)
- Matthias Antonioli, Arzt/Philosoph, 1991-92
- Thomas Schilter, * 1970, Arzt, seit 1992
- Christian Riedel („Rasen“), * 1976, Student (Germanistik/ Politikwissenschaft), 1995-2006 (auch Pauken)
- Daniela Kuklinski, Medizinstudentin, 1995-96
- Julia Förster („JF“), * 1977, Studentin (Amerikanistik), seit 1998
- Daniel Drozdov, * 1982, Medizinstudent, 2004

Kontrabass

- Benjamin Langhammer, Medizintechn., 1982-83
- Peter Peters, * 1964, Medizinstudent, 1987-89 (auch Cello)
- Thomas Paffrath, Musiker, 1990-92
- Timm Schulz, Medizinstudent, 1992-93
- Ginette Mühlmann, Gitarrenlehrerin, 1994-97
- Thomas Hunger, * 1972, Arzt, 1997-03 (auch Cello)
- Alexander Preuß, Musikstudent, 1998-99
- Oliver Krüger, Kontrabassist, 2000-03
- Georg Winkelmann, * 1982, Medizinstudent, seit 2004

Flöte

- Cornelius Frömmel, Biochemiker, 1975-2005
- Andreas Brandt, Medizinstudent, 1981-82
- Ute Reuß, Medizinstudentin, 1981-83
- Heike Weber, Medizinstudentin, 1981-83
- Christiane Walter, Medizinstudentin, 1982-84
- Beate Vollmer, * 1963, Medizinstudentin, 1983-86
- Jeanette Urzendowsky, Medizinstudentin, 1983
- Antje Krebs, Ärztin, 1984-87
- Marion Schmidt, 1985
- Thomas Vahl, 1985
- Susanne Peters, * 1963, Zahnmedizinstudentin, 1985-88
- Anne Dietel, Medizinstudentin, 1985-87
- Antje Tetzner, Medizinstudentin, 1986
- Angela Giesel, 1986
- Susanne Dietel, 1987
- Christine Rühlmann, * 1964, 1987-88
- Anke Ribbeck, * 1967, Internistin, seit 1988
- Alice Jung, Medizinstudentin, 1988
- Hartmut Fehr, Ingenieur, 1988-89
- Erdmute Fehr, Musiktherapeutin, 1988-89
- Swetlana Hoffmann, 1989

- Christoph Schwarz, Student, 1991-94 (auch Pauken, Gesang)
- Judith Maria Gillies, Journalistin, 1997
- Iris Behrentroth, Medizinstudentin, 1997-99
- Henrike Kornmilch, * 1973, Kunsthistorikerin, seit 1999
- Heike Abraham, 2005
- Stefanie Bosse, Sonderpädagogin, seit 2006

Oboe

- Wolfgang Kube, * 1963, 1985
- Carola Flentje, Zahnärztin, 1990-99
- Uta Riedel („Täubschne“), * 1972, Anästhesistin, seit 1991
- Sven Hermerschmidt („Herr Merschmidt“), Jurist, 1996-2000
- Johannes Kevenhörster, Theologe/Sozialpädagoge, 1997-99
- Christian Frömmel, Zivildienstleistender, 2000
- Martin Ostermeyer, * 1969, Physiker, seit 2001

Klarinette

- Uwe Janzen, Medizinstudent, 1981-83
- Hans Jacob, Medizinstudent, 1982-84
- Angelika Preusch, 1989
- Dietmar Scholz, 1991-92
- Stefan Freigang, * 1970, Medizinstudent, 1991-93 (auch Klavier)
- Wolfgang Exner, geb. Schiller, Arzt, 1993-2000
- Tankred Howe, 1994
- Anne Reichelt, * 1968, Ärztin, 1995-2000
- Karsten Dedek, *1970, Klarinetist/Landschaftsarchitekt, 1999-2005
- Christine Kevenhörster, * 1973, Musikpädagogin/Medizinstudentin, seit 2001
- Martina Schrammek, geb. Frankenberg, *1975, Kulturmanagerin, seit 2001

Fagott

- Bernhard Kölber, Fagottstudent, 1982
- Thomas Eichhorst („Eiche“), * 1967, Zahnarzt, seit 1989
- Maik Urban, Arzt, 1989
- Stefan Plontke, * 1968, HNO-Arzt, 1990-97
- Annette Bergner, Ärztin, 1994-97
- Martin Heinze, Psychiater, 1998
- Liliana Bordet, Studentin (Musikwissenschaft), 1999-2000
- Mirjam Hansen, 1999
- Katharina Riewe, 2001
- Klaus Eigenfeld, 2001
- Martin Bobzin, * 1974, Arzt, 2002-03

- Mark Thompson, * 1975, Ingenieur, seit 2004

Horn

- Stefan Sporreiter, 1991
- Sigrun Kahl („Hörnchen“), * 1976, Studentin (Geschichte), 1992-2003
- Almut Goetze, Ärztin, 1993-2000
- Michael John, 1997-2004
- Hinnerk Otten, Student (Schulmusik), 1998-2001
- Anne Weber, 1998
- Wolfgang Junker, * 1963, Physiker, 2000-03
- Jutta Toelle, Musikwissenschaftlerin, seit 2000
- Dirk Schneider, 2002-04
- Katrin Dilger, 2002
- Eva Pöpplow, Hornstudentin, 2004
- Julia Sikora, seit 2006
- Reinhard Pettker, seit 2006
- Robert Hanspach, seit 2006
- Johann-Friedrich Brockdorff, seit

Trompete

- Ernst Landeck, Zahnarzt, 1983-84
- Rüdiger Kramer, Physiker, 1986-88 +1998
- Christian Benz („Mikro-Güttler“), * 1966, Medizinstudent, 1987-1991 (auch Pauken)
- Matthias Klawitschka, 1987-88
- Thomas Kuschnik, 1987-89
- Andreas Uhle, Ingenieur, seit 1989
- Jörg Wertenaue, 1991

Posaune

- Johannes Große, Medizinstudent, 1988/91
- Guido Vogt, 1988-89

Gesang

- Marianne Frömmel (Alt), Ärztin, 1979-89
- Markus Schwarz (Baß), Medizinstudent, 1982-87
- Kerstin Kleemann (Sopran), Medizinstudentin, 1983
- Norbert Zallmann (Tenor), Medizinstudent, 1984-85
- Susanne Uhrow (Sopran), Medizinstudentin, 1984-85
- Sylva Gnaaß (Sopran), 1985
- Erdmute Tast (Mezzosopran), 1988
- Berit Schneider (Sopran), Studentin (Medizin/Gesang), 1989-92

Tasten

- Günter Sauer („Doktor“), * 1929, Dozent für Biochemie i.R., Gründer und „spiritus rector“ der Musici Medici
- Christiane Dunczel, Medizinstudentin, 1981-82
- Thomas Rössner, Medizinstudent, 1982
- Uwe Wischmann, Medizinstudent, 1982
- Sabine Wegel, Biochemikerin, 1982
- Kerstin Scheffel, Medizinstudentin, 1984
- Ute Sellmann, Medizinstudentin, 1984
- Christian Peukert, Medizinstudent, 1984
- Susanne Poller, Medizinstudentin, 1986-89
- Wolfram Schneider, 1986
- Dag Wormanns, 1988
- Andreas Krukenberg, 1989
- Volkhard Göber, 1991
- Christoph Schreiber, Medizinstudent, 1991-2000
- Albrecht Grunske, Medizinstudent, 1992-97
- Stella Merkel, geb. Thiele („Agila“), * 1971, Ärztin, seit 1993

Pauken

- Johannes Hamann, Anästhesist, seit 1998
- Tobias Hamann, Musikstudent, 2003
- Christian Riedel

Langjährige Mitglieder

Günter Sauer	25 Jahre
Steffen Heublein (Cello)	20 Jahre
Annegret Günther (Cello)	20 Jahre
Anetta Wilke (Violine)	19 Jahre
Sonja Karow (Violine)	19 Jahre
Jürgen Bruns (Dirigent)	18 Jahre
Eckhard Kopke (Violine)	18 Jahre
Anke Ribbeck (Flöte)	18 Jahre
Thomas Eichhorst (Fagott)	17 Jahre
Constanze Riedel (Violine)	17 Jahre
Anne Bruns (Viola)	16 Jahre
Uta Riedel (Oboe)	15 Jahre

Wichtige Spielstätten

Die **Heilig-Geist-Kapelle** in der Spandauer Straße war die erste Stammspielstätte der „Musici Medici“. Zwischen 1982 und 1990 gaben die „Musici“ hier jährlich 2-3 Konzerte, danach in unregelmäßigen Abständen (bis 1999 insgesamt 21 Konzerte). Damals diente die über 600 Jahre alte Kapelle des ehemaligen Heilig-Geist-Hospitals noch als Mensa der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität. Nachdem die älteste erhaltene Kirche Berlins in den Jahren 2002/05 aufwendig restauriert wurde (frühgotischer Backsteingiebel, spätgotisches Kreuzgewölbe, Spitzbogenfenster, z.T. originaler Fußboden), dient sie heute als akademischer Festraum und Veranstaltungsort. Das Hospital war Anfang des 19. Jahrhunderts abgerissen worden. Beim Neubau Handelshochschule 1905 verhinderten wachsame Bürger in letzter Minute den Abriss der Kapelle.

Die **Französische Friedrichstadtkirche** auf dem Gendarmenmarkt löste 1986 die zu klein gewordene Heilig-Geist-Kapelle als Stammhaus der „Musici Medici“ ab. Die im Zweiten Weltkrieg bis auf die Außenmauern zerstörte Kirche war von 1978-83 wiederaufgebaut worden. Ursprünglich diente die 1705 eingeweihte Kirche als Heimstadt der nach Berlin eingewanderten Hugenotten. Der jetzige Zustand entspricht etwa dem neobarocken Umbau von 1905. Der schlichte ovale Kirchenraum dient heute als Gemeindekirche und Veranstaltungsort. 1993 hatten die „Musici“ zeitweilig Hausverbot. 2000 wurden die historisch rekonstruierten Kirchenbänke leider durch flexible Bestuhlung ersetzt und der Steinfußboden mit Teppich ausgelegt.

In der **Schlosskirche Schöneiche** beenden die „Musici“ seit Weihnachten 1995 traditionell jede Konzertsaison, um das gemeinsame Musizieren anschließend mit einer Fete im „Refugium musicum“ ausklingen zu lassen. Wiederholt nutzten die „Musici“ die Kirche für CD-Aufnahmen. Die frühgotische Feldsteinkirche

wurde 1725 im Barockstil erneuert und diente als evangelische Schlosskirche des Gutsdorfes Schöneiche. Im Zweiten Weltkrieg zerstört, ging die Kirche 1945 in das Eigentum der katholischen Kirchengemeinde über. 1985 verhinderte der Bürgermeister den Verkauf der bis dahin ungenutzten Ruine an einen Kunstschmied und erwarb die Kirche für die Gemeinde Schöneiche. Unter Federführung des Schöneicher Heimatvereins wurde die Kirche zwischen 1985 und 1992 rekonstruiert, um heute als Konzertsaal und Standesamt genutzt zu werden.

In **Zeuthen**, der Geburtsstätte des Orchesters, fanden zwischen 1980 und 2001 achtzehn „Musici“-Konzerte statt. Die vom Demokratischen Frauenbund organisierten Konzerte fanden bis 1990 im Saal des Instituts für Hochenergiephysik der Akademie der Wissenschaften der DDR in der Platanenallee statt. Nach der Wende wurde auf dem Gelände vom Nachfolgeinstitut (DESY, Deutsches Elektronen-Synchrotron) ein neuer Saal gebaut, in dem die letzten Auftritte stattfanden.

Innerhalb des alten Charité-Campus erfreuen sich einige Auftrittsorte besonderer Beliebtheit. Den als „Trichinen-Tempel“ bekannten **Langhans-Hörsaal** der alten Veterinäranatomie (jetzt Institut für Fleischhygiene) nutzten die „Musici“ erstmals 1982 für ein Konzert. Der Kuppelbau wurde 1790 von Carl Gotthard Langhans erbaut und ist der älteste Hörsaal Berlins. Im gegenüberliegenden **Waldeyer-Hörsaal der Anatomie** findet seit 1986 jedes Jahr die „Weihnachtsvorlesung“ statt. Bei Kerzenschein spielen die „Musici“ für Studenten und Institutsmitarbeiter weihnachtliche Kammermusik und Weihnachtslieder. Die **Hörsaal-Ruine** des Medizinhistorischen Museums (ehem. Virchow-Hörsaal des Pathologischen Instituts) war nicht nur regelmäßiger Muggen-Spielort, sondern bot auch einen stimmungsvollen Rahmen für die Kammermusikabende des „Galenus-Quartetts“.

Zahlreiche Auftritte absolvierten die „Musici“ im **Auditorium maximum** der Humboldt-Universität (früher Marx-Engels-Auditorium) und im **Senatssaal** Unter den Linden.

Für große sinfonische und chorsinfonische Werke nutzten die „Musici“ außerdem u.a. die Gethsemanekirche (1993; 2005), die Immanuelkirche (2005), den Max-Beckmann-Saal (1998; 1999), die Christophorus-Kirche Friedrichshagen (1993; 1994) und das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt (1990; 1995; 1998; 2006).

Statistik

Jahr	Mitglieder ohne Dirigenten	Auftritte Gesamt	Auftritte Große Besetzung	Zuhörer geschätzt
1981	12	15	8	2945
1982	15	16	6	1785
1983	16	18	7	2410
1984	20	22	12	2770
1985	21	17	11	4200
1986	21	18	11	3998
1987	23	23	12	4790
1988	26	23	12	5505
1989	26	23	14	7160
1990	28	29	16	7780
1991	30	21	9	5860
1992	29	27	5	6930
1993	29	23	6	4627
1994	31	22	8	6406
1995	32	25	9	
1996	35	30	9	
1997	33	23	8	
1998	34	15	9	
1999	34	28	8	
2000	38	17	7	
2001	37	26	6	
2002	38	21	7	4550
2003	35	19	7	3460
2004	35	19	7	6620
2005	33	21	10	4870

Mitgliederentwicklung

Die **Zahl der Mitglieder** verdoppelte sich innerhalb der ersten 6 Jahre von 12 auf 24. In den folgenden 13 Jahren wuchsen die „Musici“ auf das Dreifache der Ausgangszahl (36 Mitglieder im Jahr 2000). Seitdem pendelte sich die Größe auf ca. 35 ein. Die durchschnittliche **Verweildauer** stieg zunächst langsam (1985 zwei Jahre, 1992 drei Jahre), um 2005 auf 9,7 Jahre hochzuschnellen. Mit der Zunahme der „biologischen Halbwertszeit“ stieg auch das durchschnittliche **Alter** der Orchestermitglieder: von 23 auf 34 Jahre. Während Musici mit Kindern anfangs die Ausnahme waren, haben heute fast die Hälfte der Musici Kinder (durchschnittlich 1,6) und etwa ein Drittel ist verheiratet. Es entstanden insgesamt sechs reine „Musici-Ehen“ (d.h. beide Partner lernten sich im Orchester kennen). Das **Geschlechterverhältnis** kehrte sich im Laufe der Zeit um. Waren die weiblichen Mitglieder anfangs in der Minderzahl (1989: 16m/10w), stellen sie seit den 90ern zwei Drittel des Orchesters (1996: 13m/24w). 15 Jahre lang waren die „Musici“ ein Studentenorchester. Die **Medizinstudenten** stellten in den ersten 6 Jahren drei Viertel aller Orchestermitglieder (zwischen 60 und 80%; durchschnittlich 72%). Danach ging ihr Anteil immer mehr zurück. 1991 waren noch zwei Drittel Medizinstudenten; 1996 bildeten die Studenten (unter denen die Mediziner den größten Teil ausmachten) knapp die Hälfte. In den letzten 5 Jahren sank der Studentenanteil auf ein Fünftel, darunter waren 2005 noch 2 Medizinstudenten (6%). Der geringe Zustrom der Jungsemester ist vor allem der langen Verweildauer geschuldet. Die Zahl der **Ärzte** stieg um die Jahrtausendwende sprunghaft an. Gab es in den 80ern nur vereinzelt Ärzte unter den Musici, zählte das Orchester 1996 bereits sechs und 2001 vierzehn Ärzte, von denen die meisten als Studenten zu den „Musici“ gestoßen waren. Beliebtestes Fachgebiet ist die Innere Medizin, häufigste Subspezialisierung Gastroenterologie. An der Charité sind heute nur noch fünf Musici tätig: als Internistin, Orthoptistin, Forschungsingenieur oder Medizinstudent. **Medizinfremde Berufe** waren bis

Anfang der 90er die Ausnahme. Nach der Wende öffnete sich das Orchester immer mehr. Juristen, Forstwirte, Sekretärinnen, Reisekauffrauen und Gitarrenlehrerinnen eroberten die Pulte und belebten die Szene. Seit Mitte der 90er kommt ein Drittel der Musici aus dem nichtmedizinischen Bereich. Rund ein Dutzend Musici - darunter zwei Konzertmeister - stammen aus **Hoyerswerda**. Über ein Jahrzehnt stellte die Hoyerswerda-Connection ein Viertel der Orchestermitglieder (2001: 8 von 35); 2006 waren es 10 von 38. Familie Riedel entsandte allein vier Geschwister zu den „Musici“, ein kulturhistorisch singuläres Phänomen.

Konzertreisen der „Musici Medici“

Deutschland:

Sachsen: Scharfenberg 1984. Dresden 1988; 1997.

Hoyerswerda/Meißen 1990. Hoyerswerda/Görlitz 1995. Sächsische Schweiz 1998. Hoyerswerda/Bautzen 2002. Hoyerswerda/Görlitz 2006.

Thüringen: Mühlhausen 1983. Michaelstein 1985; 1988. Gotha/Ohrdruf 1986. Rudolstadt/Saalfeld 1996. Nordhausen 2004.

Sachsen-Anhalt: Köthen 1990.

Brandenburg: Frankfurt/Oder 1988.

Mecklenburg: Schwerin 1989. Graal-Müritz 1989; 1990. Saßnitz/Prora 1997. Greifswald/Heringsdorf 1999. Wismar/Schwerin 2001. Güstrow/Woldzegarten 2003. Woldzegarten 2005.

Westdt.: Heusenstamm 1990. Nürnberg 1995. Freiburg 2000.

Europa:

Ungarn: Budapest 1980. Budapest/Mezötúr 1982.

Budapest/Balaton 1984. Budapest 1987; 1993.

CSSR: Frydek-Mistek 1989. Cesky Krumlov 1991. Brno 1994.

Schweiz: Solothurn 1991.

Österreich: Gleisdorf bei Graz 1994.

Holland: Almelo 1998; 2005.

Frankreich: Lyon 2000.

Schnappschüsse



Gartenserenade im Mai 1986 mit dem Semmelweis-Kammerorchester



Susanne Peters und Anetta Wilke im Zug nach Budapest im April 1987



Ungarn 1987



Straßenmusik in Budapest 1987



Heidi und die Doktorin in Schöneiche am 18.07.1987



Annegret und „Mikro-Güttler“ im Harz 1988



Die Bassgruppe im November 1990 in Graal-Müritz



Probenwoche in Graal-Müritz im November 1990



Die „Musici“ im Mai 1992



Ungarn, Mai 1993

Weihnachtskonzert in der
Gethsemanekirche am
14.12.1993







14.12.1993



Weihnachtsvorlesung in der Anatomie 1993



Die „Du“-Feier.
Günters 65. Geburtstag
am 19.06.1994 in Brünn



Jugendherberge Görlitz im Juni 1995



Glowe, Juni 1997



Glowe, Juni 1997



Mugge in Adlershof am 14.07.1997



Bad Schandau, 18.06.1998



Schrammsteinwanderung, Juni 1998



Sächsische
Schweiz,
Juni 1998





Ostsecreise, Juni 1999





Abschlußkonzert in Lyon, Juni 2000



Familie Hütte



Lyon, Juni 2000





Die „Blasensteinoperation“



Die Mafia unterwegs in Lyon



Ostsee, Juni 2001





Katharina I.
und die
2. Geigen



Konzert im
Thronsaal des
Schweriner
Schlosses am
16.06.2001



In Beckerwitz am Grill, Juni 2001



Ostsee, Juni 2001



Die Landmann-sisters mit Agilus (Bautzen, Juni 2002)



Pension Völkner, Juni 2002



Sorbenienreise 2002



Zwiebelsuppe



Bläserprobe



Jürgen bei der Probe Güstrow, Juni 2003



Damenquintett



Herrenquintett



Almelo, März 2005



Riedel plus



Georg



Die Schriftleitung



Das große Musici-Jubiläums-Quiz

1. Was bedeutet Günters Abkürzung „B³“?
 - a) Schiffsche Base
 - b) Generalbaß
 - c) kleine Besetzung
 - d) Barock-Big-Band

2. Welche Mugge haben die „Musici“ nicht bestritten?
 - a) Festkonzert zum Telemann-Jubiläum in Halle am 13.04.1987
 - b) Abschlussfeier der Kampfgruppenhunderterschaft „Hermann Duncker“ am 20.11.1981
 - c) Festveranstaltung „25 Jahre Amt für Atomsicherheit“ in Karlshorst am 06.10.1987
 - d) Festveranstaltung der Parteihochschule zum Internationalen Frauentag am 07.03.1989

3. Was ist der meistgespielte Komponist der „Musici“?
 - a) Bach
 - b) Händel
 - c) Vivaldi

4. Wieviele Kinder hatte ein „Musici“-Mitglied 1995 durchschnittlich?
 - a) 1,7
 - b) 0,5
 - c) 2,3

5. In welcher Klinik arbeiten die meisten Musici?
 - a) Charité
 - b) DRK Kliniken Köpenick
 - c) Klinikum Buch

6. Welche Auszeichnung haben die „Musici“ nicht bekommen?
 - a) Medaille „Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv der DDR“
 - b) Ehrenurkunde „für besondere Leistungen in der Initiative der Volkskunstschaffenden“ anlässlich des XI. Parteitages der SED
 - c) Ehrennadel des Bundespräsidenten für herausragende Laienmusikensembles

7. An welchem Ort sind die „Musici“ nicht aufgetreten?
- a) Kleine Galerie Schloß Scharfenberg bei Meißen
 - b) Kulturhaus „Ernst Thälmann“ Berlin-Pankow
 - c) Ekhof-Theater Schloß Friedenstein in Gotha
 - d) Deutsche Staatsoper Unter den Linden
8. Der erste Konzertmeister der „Musici“ war ein
- a) Medizinstudent
 - b) Augenarzt
 - c) Biochemiker
9. Wann und wo entstand die erste „Nacktpyramide“?
- a) im August 1984 auf der ersten Polenreise der „Musici“
 - b) im September 1989 nach einer Probe in Graal-Müritz
 - c) im Juni 1992 während einer Gartenserenade im Refugium musicum
10. Wie viele reine „Musici“-Ehen wurden bisher geschlossen?
- a) sechs
 - b) vier
 - c) drei
11. Wo hatten die „Musici“ im Dezember 1993 Hausverbot?
- a) In Egisdorf wegen des Genusses selbst mitgebrachter Getränke
 - b) In der Französischen Friedrichstadtkirche wegen des Verrückens eines Podestes
 - c) In Günters Refugium musicum wegen barockfeindlicher Äußerungen
12. Welches Werk intonierten die Musici zu Günters 65. Geburtstag im Hotelflur von Brünn?
- a) Ägyptischer Marsch
 - b) Pachelbel Kanon
 - c) Händel Wassermusik
13. Welches Werk zählte nicht zum zentralen Muggen-Repertoire ?
- a) Marin Marais, Beschreibung einer Blasensteinoperation für Violoncello und Cembalo
 - b) C.Ph.E.Bach, Triosonate c-moll „Gespräch zwischen einem Sanguineus und einem Melancholicus“
 - c) Telemann, „Musikalische Arzeney“ c-moll für 3 Violinen und B.c.

14. Worin liegt die historische Bedeutung des Konzerts in Zeuthen am 09.04.1981?

- a) Nach diesem Konzert gab sich das Ensemble den Namen „Musici Medici“.
- b) In diesem Konzert produzierte Günter seinen legendären Versprecher vom „jungen Zerbst“.
- c) Man war erstmals bereits vor dem Konzert unglaublich betrunken.

15. In welchem Kino sind die Musici noch nicht aufgetreten?

- a) Filmtheater Kosmos
- b) Filmtheater International
- c) Filmtheater Schöneiche
- d) Filmtheater Colosseum

16. Welche Aussage zum „Doktoren-Quartett“ trifft nicht zu?

- a) Rasens Dokortitel war gefaked.
- b) Dieter Lorenz gab Rasen nach dem Auftritt immer ein Bier aus.
- c) Günters Cembalo war immer perfekt gestimmt.
- d) Die Doktorin hatte zu jedem Auftritt ein anderes Kostüm an.